Gedenkbuch

der

Vorstadt Au

an den

Ludwigs-Tag

(25. August)

1839.

Herausgegeben

von

Adolph v. Schaden.

Publica opera plurima extruxit. Urbem, non jam majestate imperii ornatam excoluit adeo, ut jure ei gloriatus, marmoream se relinquere, quam lateritiam accepisset.

Suetonius.

Verlags-Expedition des encyclopädischen Instituts von J. Scheible
in der Vorstadt Au.

A.D
BIBL. REG.
MONAC.

Geschichte

der

Erbauung, Vollendung, Ausschmückung und Einweihung

der

neuen Pfarrkirche

in der Vorstadt Au

(am 25. August 1839)

nebst einem historischen Abrisse und vielen interessanten statistischen, topographischen, biographischen und andern Notizen, Festgesängen ꝛc. ꝛc.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

durch

Adolph v. Schaden.

1197.

Verlags-Eigenthum der J. Peschler'schen Buchdruckerei.

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.

Universitäts-
München
Bibliothek

I.

Kurzgefaßte

Geſchichte der Vorſtadt Au,

von der

Zeit ihrer Entſtehung an bis auf unſere Tage,

nebſt

topographiſchen und ſtatiſtiſchen Notizen. — Gieſing und Haidhauſen. — Verzeichniß der Herren Beamten des königlichen Landgerichts Au, ſo wie ſämmtlicher Mitglieder des Magiſtrats der Vorſtadt gleichen Namens. — Gewerbetreibende Bürger.

Zwar fingen ſchon mit dem Beginnen des laufenden Jahrhunderts die vorhandene Elemente einer großartigern Induſtrie, Intelligenz und Ortsverſchönerung im Allgemeinen an, ſich in der Vorſtadt Au allmählig mehr und mehr zu entwickeln; allein man konnte es vor etwa vierzig Jahren noch in der That nicht ahnen, daß die Kulturgeſchichte der Au ſo ſchnell jene hohe Stufe erreichen würde, wie ſie die neueſte Zeit darſtellt, und welche Stufe dem Culminationspunkte nahe ſteht.

Nur im Gefolge mächtiger Impulſe, wie König **Ludwig I.** ſie gab, und nur unter der überall heilbringenden Aegide ſeiner königlichen Gnade, ſeiner unendlichen Großmuth und ſeines außerordentlichen und weltkundigen Kunſtſinns konnte jene angeregte raſche Entwickelung in's Leben treten, welche unverkennbar den Typus des Wunderbaren an ſich trägt, und der geneigte Leſer wird dieſe Behauptungen unbedingt und gerne beſtätigen, wenn er nun mit uns aufmerkſam die Geſchichte der Vorſtadt Au Schritt vor Schritt verfolgen will.

Bayerns Herzog, Heinrich der Löwe, überfiel im Jahre 1158 zur Nachtszeit das benachbarte, den Biſchöfen von Freiſing gehörige Vöhring, zerſtörte Markt und Schloß und ließ die Brücke niederreißen. Unmittelbar hierauf erbaute Heinrich bei dem jetzigen München eine hölzerne Brücke über die Iſar, und errichtete ein Zollhaus und eine Münzſtätte; bald gewann das Ganze das Anſehen eines Fleckens. Unter des Löwen Nachfolger, Otto dem Wittelsbacher, war München wahrſcheinlich bereits eine mit Wällen und Gräben verſehene Stadt.

Allein zu jenen Zeiten, von welchen hier die Rede ist, bedeckten noch die weiten Wasserspiegel der Isar alle Stellen, auf welchen sich die Gebäude der Au jetzt erheben, und die reißenden Wogen des nur zu oft ungestümen Gebirgsstromes bespühlten die Hügelkette *), welche gen Osten die heutige Vorstadt begrenzt. — Nur ein einzelnes hölzernes Häuschen, jenes des Au- oder Wildmeisters, stand bereits gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts am Büchel, auf der damals noch mit Gehölze bedeckten Höhe, an jener Stelle, an der sich heutigen Tages die Landgerichtsapotheke befindet, und von welcher Stelle eine Straße — der Fürstenweg — aufwärts nach Grünwald, dem alten Jagdschloße der bayerischen Herzoge, leitete.

Es dauerte lange, sehr lange, bis man begann, dem wilden Isarstrome durch aufgeführte Dämme einen geregeltern Lauf anzuweisen, und einen Theil seiner Gewässer durch angelegte Kanäle nach dem schnell in Aufnahme gekommenen München zu leiten. Allmählig gestaltete sich das, auf diese Weise dem Strome abgewonnene Land, zu festem und trockenem Boden, wenn schon noch sehr häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und ersprießlicher Vegetation sich wenig günstig zeigend. Nur langsam schritt die eigentliche Kultur des Bodens vorwärts, bis endlich, gleich Oasen in der Wüste, in dem ehemaligen, nun trocken gelegten Flußbette einzelne Aenger und lachende, grüne Wiesen auftauchten. Man nannte die Gegend: „In der Aue (Au)" und im Jahre 1289 verkaufte bereits Konrad Münsterer eine in der Au gelegene Wiese dem Kloster der Klarissinnen zu München auf dem Anger. (**Mon. boica Vol. XVIII.**)

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß schon früher an den Abhängen jener oben bereits erwähnten Hügelkette einzelne Fischerhütten gestanden haben mochten, ja es wurde sogar schon

*) In der Vorzeit „Isarrain" genannt.

unter Kaiſer Ludwig dem Bayer, im J. 1347, die landesherrliche Genehmigung zur Anlegung einer Papiermühle am Iſarrain *) ertheilt; allein dieſes und ähnliche Etabliſſements jener Zeit erſtanden zerſtreut an höher gelegenen Stellen, und die eigentliche Begründung der Ortſchaft Au erfolgte erſt mit dem Beginnen des fünfzehnten Jahrhunderts, alſo nicht volle drei Jahrhunderte nach Erbauung der Stadt München. Um dieſe Zeit nämlich (1401) legte Konrad der Preiſinger am Fuße des Berges weitläufige Gartenanlagen an, und ließ in deren Mitte eine anmuthige Villa erſtehen; ſeinem Beiſpiele folgten dann bald Emeran der Haſlanger und mehre reiche Bewohner Münchens, welche ſich in der Au ſchöne Landhäuſer erbauten; etwas ſpäter ſiedelten ſich auch einzelne Handwerker und insbeſondere Taglöhner in hölzernen Hütten an, welche aber ſchon in jenen Zeiten die Mittel zu ihrer Subſiſtenz größtentheils in dem nahen München ſuchten und auch fanden. Alſo entſtand die Ortſchaft Au; allein die Art ihres Entſtehens ſchon macht es leicht erklärlich, daß aus den einzelnen Theilen kein planmäßig und ſymmetriſch geordnetes Ganze entſtehen konnte; ein Uebelſtand, welcher ſelbſt in den ſpäteſten Zeiten noch gefühlt wurde und ſich mit großen Opfern nur theilweiſe beſeitigen ließ.

Intereſſant bleibt das Ereigniß, in deſſen Folge in der Au das erſte Kirchlein erſtand. Bei der großen Ueberſchwemmung der Iſar im Jahre 1463 ſchwamm ein großes Crucifix auf dem Strom hernieder, und blieb, nachdem die Gewäſſer wieder ſanken, auf dem heutigen Mariahülf- oder Dultplatze liegen. Die damaligen noch wenige, aber frommen Bewohner der Au glaubten in der Begebenheit einen Fingerzeig

*) Im J. 1416 war ſchon die Neudecker Mahlmühle im Gange. Die Herzoge Sigmund und Albrecht ertheilten Hans Platnern von der Roſe (1467) die Erlaubniß, unterhalb der Iſarbrücke eine Schleifmühle nebſt Platthammer anzulegen, und im J. 1555 gab es in der Au eine Klingenſchmiede.

Gottes erkennen zu müssen, und erbauten an derselben Stelle, an welcher das Crucifix aufgefunden worden war, eine kleine Kirche mit Thurm, auf dessen Altar jenes Crucifix errichtet wurde. Das Kirchlein selbst wurde von dem Freysinger Bischofe Johann im Jahre 1466 zu Ehren des heiligen Kreuzes eingeweiht.

Uebrigens blieb die Au eine kleine Ortschaft von geringer Bedeutung, bis endlich die bayerischen Herzoge selbst an der anmuthigsten Stelle des Ortes, dem sogenannten Neudeck, ein Lustschloß erbauten, und dasselbe mit schönen Gartenanlagen umgaben.

Der Bau der herzoglichen Sommerresidenz Neudeck wurde von Wilhelm IV *) begonnen, von dessen Sohn Albrecht V **) fortgesetzt und endlich von Wilhelm V ***) vollendet.

Neudeck, ob der Au, später zu einer Hofmark erhoben, stellte sich von nun an als Glanzpunkt dar, von welchem aus die Au Licht und Wärme, das ist „reichlichen Verdienst" erhielt. Auf den Wink des Hofes erstanden eine Hoffischerei, eine Falknerei (Falkenau), ein Pagen- und Damenhaus. Der hohe reiche Adel eiferte dem Beispiele der Herzoge nach, und erbaute mehr oder weniger prachtvolle Landhäuser, unter denen sich dazumal jenes der Familie von Lösch besonders auszeichnete. Schnell stiegen die Bevölkerung und der Wohlstand in der Au, und die Gemeinde hatte sich durch die Gnade des Hofes bald verschiedener, sehr ersprießlicher Privilegien zu erfreuen; schon wurden nicht nur die für die Gesellschaft nöthigsten Gewerbe, sondern selbst bereits solche ausgeübt, die der Luxus, das Wohlleben und die Prachtliebe in's Leben riefen; auch an einem für die damaligen Zeiten glänzen-

*) Er regierte vom Jahre 1511 bis 1550.
**) " " " " 1550 bis 1579.
***) " " " " 1579 bis 1598 und starb 1626.

den Gasthofe fehlte es nicht. Ein spekulativer Auer, Namens Radl, bewirthete in seinem geräumigen Hause und schönen Garten die aus München zahlreich zuströmende Gäste mit Erfrischungen jeder Art, und um immer mehre Gäste anzulocken, hatte er ein Ballhaus erbaut und zwei treffliche Kegelbahnen angelegt. Durch die Eifersucht der Münchner Wirthe plötzlich in seinem erfolgreichen Wirken gehemmt, wußte sich der umsichtige Radl dadurch zu helfen, daß er eine Münchner Taffernwirthschaft käuflich an sich brachte und dieselbe nach der Au verpflanzte. Also entstand das Radlwirthshaus.

In Folge eines Gelübdes hatte Albrecht V. zu Neueck ein Kloster erbaut, in welches er die Augustinermönche aus München zu versetzen gedachte, weil diese Mönche ihr bisher in München inne gehabtes Kloster (den Augustinerstock) den nach der Hauptstadt berufenen Jesuiten abtreten sollten, und die Augustiner hatten es nur der Verwendung Sr. Heil. des Papstes zu verdanken, daß sie in München in ihrem Kloster verbleiben durften, wogegen den Jesuiten später ein eigenes herrliches Collegium (heutigen Tages der Sitz der Akademie der Wissenschaften und Künste) erbaut wurde.

Nach des fünften Albrechts Tode ließ dessen Sohn, Wilhelm V., genannt der Fromme, zu dem Kloster in Neueck eine sehr schöne und große Kirche nebst Thurme aufführen, welche im Oktober 1623 von dem Freisinger Fürstbischof, Titus Adam, eingeweiht wurde. Der Thurm dieser Kirche zeichnete sich insbesondere durch ein höchst eigenthümliches Dach aus, welches, aus Kupfer kunstvoll getrieben, die Gestalt eines Priesterbaretts hatte. Das Gewölbe der Kirche wurde durch eine Marmorsäule gestützt, welche dem Stamme einer riesigen Palme glich, deren Aeste und Zweige sich an der Decke verbreiteten. Der berühmte Peter Candid wurde Schöpfer der Altargemälde, deren eines den heiligen Carolus Borromäus darstellte, welchem die Kirche geweihet wurde; eine von Herzog Albrecht erbaute Seitenkapelle war dem heil. Franz

von Paula gewidmet. Kloſter und Kirche wurden Baſilianermönchen übergeben, und zu deren Unterhalt u. a. die Zinſen von 30,000 Fl. beſtimmt, welche durch milde Beiträge zuſammengekommen waren, und vorläufig die Fonds des Kloſtervermögens bildeten. Uebrigens entſprachen die Baſilianermönche keineswegs den gerechten Erwartungen Wilhelms V. und ſeines Sohnes Maximilian I. *), dem er ſchon im J. 1598 die Regierung übergeben hatte, und es wurden daher dieſe Mönche, nachdem ſie das Kloſter zu Neudeck nur kurze Zeit inne gehabt hatten, wieder in ihre Heimath zurückgeſendet.

Die Auer hatten nun ein Kloſter und zwei Kirchen, allein die in dieſem Zeitraume ſchon ziemlich angewachſene Gemeinde war nichts deſtoweniger immer noch der Pfarrei des Dorfes Bogenhauſen einverleibt. Nach Abgang der Baſilianermönche aber errichtete Maximilian I. in der Au eine eigene Pfarrei (**ad sanctum Carolum Boromaeum**) nebſt einer Elementarſchule, und die diesfallſige Stiftungsurkunde wurde im J. 1626 ausgefertigt **). Der erſte Pfarrer und Dechant in der Au hieß Georg Hahnemann, der erſte Schullehrer aber Kaſpar Amberger.

Der Wohlſtand der Au war fortwährend im Steigen begriffen. Herzog Wilhelm V. lebte, nachdem er die Regierung niedergelegt hatte, noch 28 Jahre, und brachte gewöhnlich die ſchönere Jahreszeit in ſeinem Schloße zu Neudeck hin. Dem eigenen Leibe war der fromme Fürſt ſtreng, allein kein Dürftiger ging ungeſpeiſt und unbeſchenkt aus ſeiner Burg. Für die Verſchönerung und Bequemlichkeit der Au ſorgte der Herzog fortwährend, auch ließ er nun den ſchon früher aus der

*) Er regierte bis 1651.

) Aus dieſer Urkunde geht übrigens hervor, daß die Au i. J. 1626 mit Einſchluß der damals noch zu ihr gehörigen Dörfer Ober- und Untergieſing und der Schweigen Geiſelgaſteig und Harthauſen (die Menterſchweige) bereits 5000 Seelen zählte. (Meichelbeck **historia Frising.)

Isar durch die Au geleiteten Bach (den heutigen Mühlbach) mehr regeln.

Indessen hatte Maximilian I., auf Empfehlung des kaiserlichen Hofes, zehn Paulanermönche gegen Ende des Jahres 1627 aus Wien kommen lassen, die er (1629) in das leer stehende Klösterlein zu Neudeck einsetzte und ihnen zugleich die gesammte Seelsorge in der Au anvertraute. Der unlängst zum Pfarrer ernannte Hahnemann dagegen erhielt eine andere Bestimmung.

Die Paulaner hatten sich überhaupt fortwährend der Gnade und besondern Fürsorge des später zum Churfürsten erhobenen ersten Maximilian zu erfreuen. Er kaufte für sie von dem münchner Bürger Martin Valpichler einen an das Kloster angrenzenden großen Garten und der Kaufschilling betrug nicht weniger als 5600 fl., auch vermehrte der Churfürst das Klostervermögen mit einem Kapitale von 10,000 fl.

Im Jahre 1632 wurde in der Au der Bau eines dritten Gotteshauses, nämlich der Maria-Hülf-Kirche begonnen. Es hatte mit dem Entstehen des letzgenannten Tempels folgende Bewandtniß. Sebastian Rhodon, ein zu großem Vermögen gekommener, ehemaliger Seidensticker *) hatte aus Paris ein Madonnenbild mitgebracht, welches in dem Ruf der Wunderthätigkeit gestanden haben soll und vorerst in der Klosterkirche der Paulaner aufgestellt wurde. Rhodon beschloß hierauf eine Kirche aus eigenen Mitteln zu bauen, welche auch schon 1633 vollendet stand, worauf das erwähnte Mariabild von den Vätern Paulanern in großer feierlicher Procession nach der neuen Mariahülfkirche **) gebracht wurde. Wir werden in der Folge auf diese Kirche zurückkommen.

---

*) Nach Lipowski und Andern war dieser Kirchenstifter ein Edelmann, der sich Rottaw nannte.

**) Lipowski schreibt über diesen Gegenstand ferner Folgendes: Da i. J. 1628, während des für Deutschland so verheerenden dreißigjährigen Krieges, sich die Pest auch in München und der Vorstadt Au

Unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand Maria *) gestaltete sich die Lage der Väter Paulaner noch ungemein günstiger und ihres Klosters Glanz erreichte in jenen Zeiten seinen höchsten Glanz. Ferdinands Gemahlin, Adelheid, eine geborne Prinzessin von Savoien, hatte überhaupt eine große Vorliebe für die Italiener und da mehre Paulaner in der Au geborene Italiener waren, wußten diese es durch die Fürsprache der Kurfürstin bald dahin zu bringen, daß ihrem Kloster gestattet wurde, ein eigenes Bräuhaus zu erbauen und die Jahresrente des Klosters war bald von den oben erwähnten 1500 fl. auf 12,000 fl. gestiegen. Indessen sollten die frommen Väter bald noch größerer Vortheile theilhaftig werden. Schon seit Wilhelms V. Tode lag der große Hofgarten zu Neudeck nebst seinem Schlosse verödet; die lebhafte Kurfürstin Adelheid vermochte diesen Anlagen keinen Geschmack abzugewinnen und erbaute sich das Lustschloß Nymphenburg; Neudeck aber wurde den Paulanern überlassen, welche nun plötzlich Raum und Material zu der längst beabsichtigten großen Erweitzrung ihres Klosters gewonnen hatten, welches unmittelbar an Neudeck grenzte. Der Grundstein zum neuen Klosterbau wurde i. J. 1660 gelegt und der letztere 1665 vollendet. Das Ganze bestand aus zwei großen Vierecken, zwischen welchen schöne Gärten angelegt wurden, durch die der Auerbach hinströmte. Thurm und Kirche blieben unangetastet. In der Folge

---

eingestellt hatte, von welchen Zeiten der Pestwagen, auf dem die Leichen in der Au damals nach dem Friedhof abgeführt wurden, noch unter dem Kirchendache zu Giesing aufbewahrt wird, so vermuthe ich, daß dieses neue Kirchlein in der Au zur Abwendung der Pest erbaut, und deßwegen Mariahilf! genannt wurde!

*) Er zählte bei seines Herrn Vaters, des Kurfürsten Maximilian I. Tode (1651), erst fünfzehn Lebensjahre. Darum führten Anfangs sein Oheim, Herzog Albrecht und Maria Anna, die Wittwe Maximilians I., im Namen des unmündigen Fürsten die Verwaltung der Kur und des Herzogthums. — Ferdinand Maria starb i. J. 1679.

führten die Paulaner noch einen zweiten, nicht minder kostspieligen Bau aus, indem sie an der Landstraße, dem Kloster gegenüber, eine lange Häuserreihe (den Paulanerstock) und endlich ein Gebäude am Isarkain aufführten und dann zum Theil vermietheten. Die auf diese Art ihre Renten stets mehrenden Väter wurden bei diesen großartigen Unternehmungen theils durch baare Summen, theils durch gelieferte Baumaterialien sowohl von Ferdinand Maria, als nachher auch von dessen Nachfolger, Maximilian Emanuel, kräftig unterstützt.

Die Paulaner waren bei Hofe wohl gelitten, und erfreuten sich auch des Volksvertrauens in einem hohen Grade, denn unverkennbar bewährte sich ihr Eifer in allen kirchlichen Angelegenheiten. In ihrer Kirche förderten sie die von Wilhelm V. errichtete Brüderschaft vom Namen Jesus in jeder Weise, in der kleinen Kreuzkirche besorgten sie regelmäßig alle geistlichen Verrichtungen und auch den Emporschwung der neuen Mariahülfkirche förderten sie angelegentlich; in der letztern Kirche trug die i. J. 1642 neu gestiftete Brüderschaft zum heil. Rosenkranz viel zu des Tempels frischerer Blüthe bei.

Uebrigens bestand auch schon seit dem Jahre 1672 in der Au eine Hofmark Wageck, deren Geschichte wir hier einschalten zu müssen glauben. Bürgermeister Schobinger brachte den ehemaligen Platner'schen Plathammer nebst Schleifmühle, dann das Haßlang'sche Schlößchen käuflich an sich, nannte diesen Gütercomplex Wageck und bewirkte schon i. J. 1565 dessen Erhebung zu einem Edelsitz, welcher, im Besitze der Familie v. Cammerloher, eine förmliche Hofmark wurde. Auf kurze Zeit kam diese Hofmark in den Besitz eines v. Manteufel und endlich 1787 in jenen des Kommerzienrathes Fleischmann, der später auf Wageck die erste Rauchtabackfabrike in Bayern errichtete, welche aber 1792 nach Landshut verlegt wurde. Fleischmann verkaufte das Schloß zu Wageck an einen Baron Leyden, die übrigen Häuser aber an verschiedene Privaten.

Wir kehren, nachdem wir uns hier eine kurze episodische Voreile in spätere Tage erlauben mußten, nun schnell wieder in's regelmäßige Geleise der Geschichte unserer Vorstadt zurück. Nach Ferdinand Marias Tod bestieg dessen Sohn, Kurfürst Maximilian Emanuel *), den Thron seiner Väter.

Schon war der ehemalige Wohlstand der Au ungemein in Verfall gerathen, es gab dort keine kurfürstliche Sommer-Residenz, keinen glänzenden Hofgarten mehr; die Falknerei **), das Damen- und Pagenpalais, die Landhäuser der Großen und ehemaligen Reichen standen verödet, die ehemaligen zahlreichen Besuche aus dem nahen München erschienen längst nicht mehr, denn die schweren Wunden, welche dem Lande und der Hauptstadt der dreißigjährige Krieg geschlagen, waren keineswegs vernarbt; jedermann beschränkte sich auf's Nothwendigste, und die armen Handwerker und Taglöhner in der Au seufzten vergebens nach Beschäftigung und Verdienst.

Dem großen Elende des Volkes zu begegnen, beschloß Maximilian Emanuel am Mühlenbache in der Au eine große Fabrike anzulegen. Der Kurfürst kaufte zu diesem Ende in Wageck mehre Tagwerke Land und führte auf denselben in Gestalt eines Viereckes einen großartigen Bau aus, vollkommen geeignet, alle die verschiedenen Werkstätten in seinen weiten Räumen aufzunehmen. Die neue Fabrike trat nun in der That und zwar mit dem glücklichsten Erfolge in's Leben. Hunderte von Händen wurden beschäftiget; man kleidete die ganze Armee in Tücher aus der Auer Fabrike, und sie lieferte

*) Er regierte vom J. 1679 bis 1726.

**) Die Falkenau, ebenfalls zur Hofmark erhoben, war vom Kurfürst Max Emanuel einem Herrn v. Schlichtinger verliehen worden, der Anfangs allerlei verrufene und der Gemeinde Au oder der Stadt München lästige Leute in seiner neuen Hofmark aufnahm, und man hatte in der Folge große Mühe, die Falkenau von Bewohnern zu reinigen, die andern ehrlichen Nachbaren nur Gefahr und Schaden brachten.

selbst dem Kurfürst seine Kleidung. Bald zeigten sich die Spinnsäle zu klein, um die erforderlichen Arbeitsleute, großentheils Weiber und Kinder der Soldaten, aufzunehmen, und um auch diesem Uebelstande zu steuern, brachte der Kurfürst das der Fabrike gegenüber gelegene Schäfler'sche Haus, so wie zwei andere Häuser, unfern dem Sendlinger Thore, käuflich an sich, in welchen drei Gebäuden nun neue Spinnstuben angelegt wurden. Durch den bedeutenden Absatz, welche die Fabrike in der Au in der Folge erzielte, fühlten sich die Fabriken mehrer deutschen Reichsstädte in der That beeinträchtiget, und dieselben boten nun Allem auf, die große bayerische Tuchfabrike in Mißkredit zu bringen; dieselbe ging aber erst dann zu Grunde, als unglückliche Kriege anfingen, das arme Bayerland zu verheeren, und es waren unzählige Menschen, welchen die Fabrike in der Au Brod verschafft hatte, abermals dem Bettelstabe anheimgefallen.

Nichtsdestoweniger entstanden, noch unter Maximilian Emanuels Regierung, zwei neue Nonnenklöster in der Au. Der Hofbaumeister Geisreiter war im Besitze eines Stück Landes am Isarrain, welches man, nach seinem Eigenthümer, den Geisberg nannte. Die Lage dieser Höhe zeichnete sich durch ihre Anmuth, so wie durch die auf ihr vorherrschende gesunde Luft aus, und gewährte die herrlichste Aussicht nicht nur nach München, sondern selbst nach Oberbayerns malerischen Gebirgsketten hin. Dieser Punkt nun fesselte die Aufmerksamkeit des damaligen Münchner Bürgermeisters, Joh. Max v. Alberti, und er hielt denselben ganz und gar geeignet, die Ausführung eines von ihm lange gehegten Planes fördern zu helfen. Herr v. Alberti war nämlich ein sehr frommer Mann, der aber mit seiner Gattin, einer gebornen Freiin v. Priel-mayer, in einer kinderlosen Ehe lebte, daher dieses edle Paar entschlossen blieb, den größten Theil seines ansehnlichen Vermögens zur Gründung eines Nonnenklosters in einer vorzüglich gesunden und schönen Gegend zu verwenden. Alberti kaufte

dessenzufolge den erwähnten Geisberg, und erbaute auf demselben im J. 1693 ein Haus, welches vorerst von sechs frommen Jungfrauen bewohnt wurde, deren Andachtsübungen ein Vater Benediktiner aus dem Kloster Andechs leitete. Die Jungfrauen hatten das Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams abgelegt, daher auch die reizende Anhöhe welche sie bewohnten, von nun an „Lilienberg" genannt wurde, weil die reine Lilie bekanntlich das Sinnbild der Keuschheit ist. Nach Verlauf dreier Jahre entschloß sich Alberti, das Jungfrauenhaus auf dem Lilienberg in ein förmliches Kloster zu umwandeln, eine eigene Kirche zu demselben zu erbauen und dabei einen Garten anzulegen.

Der Bau der Kirche begann im J. 1700, und es bestand dieser Tempel aus einer schönen Rotunde im italienischen Style; die Gemälde im Innern der Kirche gingen unter dem Meisterpinsel des damals sehr berühmten Andreas Wolf hervor. Die Kirche wurde bereits im J. 1705 eingeweiht, aber längere Zeit erforderte der Bau des neuen Klosters. Nicht genug, daß Alberti diese bedeutsamen Neubauten auf eigene Kosten ausführte; er und seine Gattin zweiter Ehe, eine geborne v. Jonner, hinterlegten auch noch ein Kapital von 19,500 fl., um die Subsistenz der Nonnen und jene des Beichtvaters derselben zu decken.

Endlich wurde auch der Bau des neuen Klosters vollendet, und da Alberti in demselben den weiblichen Benediktinerorden einführen wollte, sendete ihm die Aebtissin von Niedernburg zu diesem Behufe zwei ihrer Benediktinernonnen, welche endlich im neuerbauten Kloster auf dem Lilienberge am 21. November 1715, und zwar von Maria Anna Karoline Josephine *), des Kurfürsten Maximilian Ema-

*) Sie ließ sich im J. 1719 in das Klarissinnenkloster am Anger zu München aufnehmen, wo sie den Klosternamen: Therese Emanuela vom Herzen Jesu führte, und im Jahr 1750 starb.

nuel Prinzessin Tochter unter großen Feierlichkeiten installirt wurden.

Von jenen sechs Jungfrauen, welche in dem von Alberti zuerst auf dem Lilienberge erbauten einfachen Wohnhause, nach der Regel des heiligen Franz von Paula, ein Gott geweihtes Leben führten, wollten zwei dieser Regel treu bleiben, und nicht zu der des heiligen Benedikt übergehen. Diese zwei Jungfrauen nun, Margaretha Widmann und Maria Elisabetha Kölbinger, beide geborne Münchnerinnen, verließen, bevor noch die Benediktinernonnen aus Niedernburg angekommen waren, das Kloster auf dem Lilienberge, zogen in das Thal hernieder und erbauten dort, unfern der Mariahülf-Kirche, unterstützt von einer Kaufmannsgattin, Namens Zeughard, ein Klösterchen mit fünf Zellen und einer kleinen Kapelle, welche im J. 1704 eingeweiht wurde. Man nannte diese neue Ansiedelung: Lilienthal. Wir werden auf diese beiden Klöster an der hiezu geeigneten Stelle zurückkommen.

Auch mit der Mariahülf-Kirche gingen, noch unter der Regierung Max Emanuels, mächtige und wohl bemerkenswerthe Veränderungen vor. Der Zudrang des Volkes zu dieser Kirche und zu dem, sich in derselben befindenden Madonnenbild gestaltete sich immer bedeutender, und die Erweiterung dieses Tempels wurde ein dringend gefühltes Bedürfniß, welchem um so eher genügt werden konnte, da viele Gläubige sich zu freiwilligen Beiträgen erboten, da die Opfergefälle nicht geringe Mittel zur Bestreitung der Baukosten gewährten, und da endlich die schon oben erwähnte Rosenkranz-Brüderschaft sich anheischig machte, aus ihren Fonds zum neuen Kirchenbau beizusteuern, welcher im J. 1723 begonnen und 1725 gänzlich vollendet wurde. Auf der höchsten Spitze des ebenfalls neu erbauten Thurmes wurde das aus einem Eichstamm ausgehauene Madonnenbild aufgestellt. Der Papierfabrikant Ignaz Mayr hatte sich als ein großer Wohlthäter der neuen Kirche gezeigt, indem er in derselben, ganz auf seine Kosten, zwei

schöne Altäre und ein eisernes Gitter herstellen ließ. Auch die Rosenkranz-Brüderschaft, so wie die frommen Väter Paulaner wurden nicht müde, fortwährend zur Verschönerung der neuen Kirche beizutragen; dieselbe erhielt eine Orgel, und auch in den Seitenkapellen Altäre, der Plafond aber wurde von dem Kunstmaler Johann Zick (1743) mit Fresken geschmückt. Uebrigens ist die in den Jahren 1723 — 1725 erbaute Mariahülf-Kirche dieselbe, welche sich heutigen Tages noch neben dem prachtvollen neuen Dome erhebt.

Nach Max Emanuels Tode kam dessen Sohn Karl Albrecht *) — als deutscher Kaiser Karl VII. genannt — zur Regierung in Bayern. Auch in dieser Periode gestalteten sich die Verhältnisse der Auer keineswegs günstiger. Das große Fabrikgebäude stand verödet, bis es Kaiser Karl VII. (1740) für den türkischen Gesandten, welchen er an seinem Hoflager erwartete, zur Wohnung einrichten ließ, allein der Kaiser starb, bevor noch der Gesandte eingetroffen war.

Elend und Noth nahmen in der Au immer mehr über Hand, insbesondere während den letzten Regierungsjahren Karl Albrechts. Es war dieser Kaiser mit Oesterreich in einen blutigen Krieg verwickelt worden und viele Auer, die weder sich noch ihre Familien zu Hause zu nähren wußten, traten als Krieger in das vaterländische Heer, allein die mehren kehrten nicht wieder und bald sah man unglückliche Wittwen und hungernde und nackte Waisen in großer Zahl.

Um wenigstens den letztern Nahrung, Erziehung und Unterkommen zu sichern, trat in der Vorstadt Au ein Mann auf, dessen Andenken verdient von den spätesten Nachkommen noch geehrt zu werden. Der Ehrenmann, von welchem zu sprechen wir jetzt im Begriffe stehen, hieß Johann Michael Poppel, war eines Faßbinders Sohn aus der Au, hatte einige Gymnasialklassen bei den Jesuiten zurückgelegt und dann als Gehülfe

*) Er regierte vom Jahr 1726 — 1745.

in den Waisenhäusern zu Freising und Erding gearbeitet. Beim Ausbruche des Krieges nährte sich Poppel in der Au nothdürftig als Privatlehrer, allein er war einer jener edlen, aber seltenen Menschen, denen fremde Noth stets mehr, als die eigene zu Herzen geht und die alles für Andere, aber nichts für sich selbst zu unternehmen vermögen; an gewinnender Ueberredungsgabe fehlte es ihm übrigens keineswegs.

Also war der Mann beschaffen, welcher den kühnen Entschluß faßte, in der Au ein Waisenhaus zu begründen. Der hochherzige, damalige Gerichtsherr ob der Au, Franz Karl Freiherr v. Widmann, erlaubte Poppeln Versuche anzustellen, ob es überhaupt möglich, die Mittel zur Realisirung seiner Idee aufzubringen und der wackere Gerichtsdiener Nußbaum, bei welchem Poppel wohnte, erklärte sich bereit, eine sehr große Stube für einen äußerst geringen Miethzins vorerst an das entstehende Waiseninstitut abtreten zu wollen. Nun begann Poppel seine unermüdlichen und unerfreulichen Wanderungen, um bei Hohen und Niedern milde Gaben für sein Waisenhaus in spe zu sammeln, und er brachte es in der That dahin, daß er im J. 1742 etwa dreißig Waisen in sein bei Nußbaum gemiethetes Lokale einführen konnte.

Unter der Regierung Maximilian Josephs III. *) hatte eine neue, sehr ergiebige Collecte den wackern Poppel in Stand, für seine Waisenanstalt ein eigenes, unfern der Mariahilfkirche belegenes Haus anzukaufen, und im Verlauf vier Jahre zweckmäßig herzustellen. Eine abermalige, mit Erlaubniß des Gerichtsherrn im J. 1751 unternommene Geldsammlung fiel so glücklich aus, daß Poppel die durch seinen Waisenhausbau doch entstandene Schulden nicht nur völlig tilgen, sondern die noch übrig bleibende Summe von 4822 Fl. als

*) Ein Sohn Karl Albrechts regierte er vom Jahre 1745—1777. Er war der letzte aus dem Stamme der Ludewingen (Nachkommen Ludwigs des Bayern.)

Fondationskapital ſeines Inſtitutes anlegen konnte. Ueber der Pforte des Waiſenhauſes ließ er folgende kindlich-fromme Inſchrift anbringen:

Orphanatrophium *)
Auf Gott vertraut
Hat mich erbaut,
Durch Almoſen und milde Gab'
Den Urſprung ich genommen hab,
Und bin erhebt von Grund heraus
Zu einem Armen-Waiſenhaus.
S. M. D.
Anno Domini MDCCLI.

Als man dem Armen-Weſen in Bayern in den Jahren 1755 — 1760 überhaupt größere Aufmerkſamkeit und Sorge von Seite des Staates widmete, wurde auch dem Waiſenhauſe in der Au ein Zuſchuß von monatlichen 80 fl. zugewieſen, wodurch Poppel in den Stand geſetzt wurde, die Anſtalt zweckmäßiger einzurichten; allein im Jahre 1763 endete das Leben des thätigen Ehrenmannes.

Poppels bisheriger Gehülfe, Joſeph Dettenhofer, nahm nun des Verſtorbenen Stelle ein, und erhielt die Erlaubniß, in die Anſtalt auch Koſtkinder aufzunehmen. Joh. Nep. Joſeph Freiherr v. Widmann, der ſeinem indeſſen ebenfalls verblichenen Vater als Gerichtsherr ob der Au gefolgt war, nahm ſich des Waiſenhauſes fortwährend mit großem Eifer an, und Klaudius Hagen, ein würdiger Vater Paulaner und geborner Bayer, führte um dieſe Zeit in dem Inſtitute die Normal-Lehrart ein.

Um den vielen in der Au vorhandenen brodloſen Menſchen ebenfalls wieder einen Erwerb zu verſchaffen, ließ Maximilian Joſeph III. auf Koſten des Staates in dem ſchon früher erwähnten großen Manufacturgebäude am Mühlenbache

*) Das Waiſenhaus.

durch Franz Werle eine Tuchfabrik errichten, die sich aber nicht zu halten vermochte, worauf das Gebäude an die Firma: „Schmalz und Fehr“ verkauft wurde, welche Genossenschaft dortselbst eine Zeugfabrik anlegte, die aber in der Folge auch zu Grunde ging, worauf die kürfürstliche Hofkammer das Gebäude wieder käuflich an sich brachte.

Durch milde Spenden der Kaiserin Amalia *) und anderer wohlthätigen Gläubigen gelangten die frommen Schwestern im Lilienthale, auch noch unter der Regierung des dritten Maximilian, zu den Mitteln, ihre Kirche und ihr Kloster (1750) zu erweitern und bei letzterm einen Garten anzulegen. Es lebten nun in diesem Kloster zwölf Nonnen, welche von den Auern ungemein geliebt und geachtet wurden, weil sie der weiblichen Jugend unentgeldlichen Schulunterricht ertheilten.

Bayerns Scepter kam nach Max Josephs III. Tode des pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor **) Hände, unter dessen Regierung vorerst das öfter erwähnte Waisenhaus der Au abermals eine bedeutende Erweiterung erfuhr, indem die große Real-Landschule zu Hepperg, unweit Ingolstadt, im J. 1778 aufgelöst, und ein Theil jener aus denselben entlassenen Kinder dem Waisenhause in der Au zugetheilt wurden, welches Ereigniß eine Vergrößerung des Institutsgebäudes unumgänglich nothwendig machte, welche Vergrößerung auch von dem trefflichen Gerichtsherrn ob der Au, Freiherrn Widmann, schon im J. 1779 vorgenommen wurde, bei welcher Gelegenheit die Anstalt auch eine eigene Kapelle erhielt, welche dann zu Ehren des heil. Andreas und des heil. Johann Täufers eingeweiht wurde.

Im Jahre 1780 ließ Karl Theodor ein Dekret ausgehen, durch welches außerehelich geborne Kinder beim Eintritte in das Waisenhaus von jedem Geburtsmakel frei erklärt wurden. — Im J. 1788 wurde Rudolph Brunner zum

*) Witwe Karls VII.

**) Er regierte vom Jahre 1777 — 1799.

Waisenvater in der Au ernannt, welcher die Anstalt während einer langen Reihe von Jahren mit Umsicht und einer seltenen Redlichkeit und Uneigennützigkeit verwaltete.

Um dem, unter den niedrigsten Volksklassen immer mehr über Hand genommenen Müßiggange und dem aus diesem hervorgehenden schnöden Straßenbettel kräftig zu steuern, wurde im J. 1789, auf Betrieb des edlen und berühmten Britten, des kurpfalzbayerischen General-Lieutenants, Grafen v. Rumford, im großen Manufakturgebäude am Mühlenbache in der Au, ein aus vielen Zweigen bestehendes und höchst großartig angelegtes Fabrikgeschäft etablirt, welches die Benennung „Militärisches Arbeitshaus" erhielt, und dessen Hauptbestimmung es blieb, alle Waffengattungen der bayerischen Armee mit sämmtlichen nöthigen Montirstücken und dem erforderlichen Lederwerke — nur die Sattlerarbeiten wurden den Sattlermeistern in der Stadt überlassen — zu versehen. Das militärische Arbeitshaus wurde von einer kurfürstlichen Commission administrirt, und es konnte in der Anstalt, wer nur immer zur Arbeit Lust hatte, Beschäftigung und guten Erwerb finden. Das Arbeitshaus zerfiel in folgende Unterabtheilungen, als: 1) in die Tuchmacherei und Hosenweberei; 2) die Schuhmacherei; 3) die Schneiderei; 4) die Kunstweberei; 5) die Zeugmacherei; 6) die Appretur; 7) die Schönfärberei; 8) die Weißgerberei; 9) die Säcklerei; 10) die Nähestuben; 11) die Knopfmacherei; 12) die Strumpfstrickerei; 13) die Wollespinnerei, Wolle-Sortirung und Kämmerei; 14) die Baumwolle-Spinnerei; 15) die Flachsspinnerei; 16) die Cottundruckerei; 17) die Walke, und endlich 18) die Bäckerei. Die Anstalt beschäftigte im Ganzen etwa 1700 Individuen. Auch eine große Küche war vorhanden, in welcher für die Arbeiter gekocht wurde; dann gab es in dem Fabrikgebäude ferner Kranken- und Schulzimmer; in den letztern wurden die Kinder, welche sich im Hause durch Handarbeit

ihre Nahrung erwarben, auch in der Religionslehre, so wie im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet.

Auch eine eigene Strumpffabrik machte früher in der Au recht gute Geschäfte, und verschaffte vielen Arbeitern Brod; allein die dauerhaften wollenen Strumpfe, welche hier verfertigt wurden, kamen in neuerer Zeit auser Mode, und so ging dann den Auern leider dieser treffliche Nahrungszweig ganz und gar verloren.

Wie bedeutsam sich auch schon immer in jener Zeit der Aufschwung der Au gebildet hatte, so fehlte ihr doch bis jetzt noch immer das Recht, eigene Jahrmärkte halten zu dürfen, welches wichtige Recht sie aber endlich auch im J. 1796 errang. In diesem Jahre nämlich besuchte Karl Theodor mit der Kurfürstin am 2. April, als am Feste des heiligen Franz von Paula, die Au, wie dieses eine alte Sitte des kurfürstlichen Hofes, schon seit Maximilians I. Zeiten mit sich brachte. Bei dieser Gelegenheit nun paradirte das damalige Bürgermilitär, und den kommandirenden drei Offizieren desselben, nämlich den Herren Ranker, Wagmüller und Lotter, wurde nachher die Ehre zu Theil, dem Kurfürsten vorgestellt zu werden. Diese Gelegenheit nahmen die drei wackere Männer wahr, indem sie im Namen ihrer sämmtlichen Mitburger die Bitte vortrugen, in der Au zwei Jahrmärkte, und zwar im Mai und Oktober, abhalten zu dürfen.

Der Kurfürst gewährte die Bitte zur Stelle; allein erst nach Verlauf voller drei Jahre gelang es endlich, und zwar durch die ausdauernde Thätigkeit der damaligen Herren Gemeindeführer Fernbacher*) und Ehrmann, von der erhaltenen kurfürstlichen Bewilligung in der That Gebrauch machen und im Oktober 1799 den ersten Markt (Dult) in der Au abhalten zu können. Welche merkantilische Bedeutsamkeit die Auer

*) Er war der Vater des gegenwärtigen Herrn Bürgermeisters Fernbacher.

Dulten (obwohl die Dauer einer jeden ſich nur auf drei Tage erſtreckt) in unſern Tagen ſtatten haben, iſt allbekannt, und es bleibt nicht zu läugnen, daß ſie insbeſondere dazu beigetragen haben, die Induſtrie, die Intelligenz und den Wohlſtand dieſer in vieler Beziehung merkwürdigen Vorſtadt immer mehr und mehr zu heben.

„Mit Karl Theodor war der fulzbacher Zweig am „vielhundertjährigen Stamme der Schyren abgeſtorben. Noch „grünte aber das edle Reis von Pfalz-Birkenfeld kräftig, „nun als des Stammes ungetheilter Gipfel.“ (H. Zſchokke Bayer. Geſchichten Bd. IV. S. 444.) Jenes Pfalz-Birkenfeld blühte in ſeinem Fürſten Maximilian Joſeph, Herzog von Zweibrücken, welchem jetzt Bayerns Krone anheim fiel. Am 12. März 1799. hielt Kurfürſt Maximilian IV.*) mit ſeiner durchlauchtigſten Familie ſeinen Einzug in München, und die Schickſale der Vorſtadt Au, während der Regierung dieſes Fürſten, darzuſtellen, ſtehen wir nun im Begriffe.

Die große Beſchäftigungs-Anſtalt, bisher militäriſches Arbeitshaus genannt, wurde ſogleich aufgelöst, und kam nun abermals in die Hände eines Privaten, des Kommerzienrathes Brügelmann nämlich, der ſich durch ſeine zu Cromford bei Ratingen eingerichtete großartige Maſchinenſpinnereien berühmt gemacht hatte. Nun ließ Herr Brügelmann ähnliche Spinnmaſchinen im Fabrikgebäude in der Au aufſtellen, auch fabricirte er treffliches türkiſches Rothgarn, welches hinſichtlich ſeiner Qualität das bisher aus dem Auslande bezogene gänzlich erſetzte; allein Fabrikunternehmungen ſchienen nun einmal für die Dauer in der Au nicht gedeihen zu wollen, denn auch die Brügelmann'ſche Anſtalt ging in der Folge der Zeit wieder ein **).

*) Er regierte vom Jahre 1799 bis 1825. Im Jahre 1806 nahm er die Königswürde an.

**) Jetzt iſt das Fabrikgebäude Eigenthum einer Aktiengeſellſchaft, welche

Univ. Bibl. München

Das Anſehen und der Glanz des ehemaligen Paulaner-Kloſters waren längſt dahin; die Aufnahme in daſſelbe wurde nicht mehr nachgeſucht und die Zahl der Mönche war bis auf ein Dutzend geſchmolzen. Die frommen Väter wünſchten unter dieſen Verhältniſſen ſelbſt die Auflöſung des Kloſters, welche dann auch im April 1799 in der That ſtatt fand. In den Jahren 1800 und 1801 waren die ehemaligen Paulaner-Kloſter-Gebäude zu einem großen franzöſiſchen Feldhoſpitale eingerichtet.

Auch die beiden Nonnenklöſter am Lilienberge und im Lilienthale wurden im J. 1803 aufgehoben. In demſelben Jahre wurden für die Au ein eigenes Landgericht und ein Rentamt errichtet, welche in dem ehemaligen Kloſtergebäude am Lilienberge untergebracht wurden. Zu gleicher Zeit wurde die Mariahülf- zur Pfarrkirche erhoben; man ernannte bei derſelben einen Weltprieſter als Pfarrer, welcher von zwei Kaplänen — ebenfalls Weltprieſtern — in ſeinen geiſtlichen Funktionen unterſtützt wurde. Im Gebäude des ehemaligen Kloſters Lilienthal erhielten der Pfarrer und ſeine Hülfsprieſter Wohnungen, auch wurden in demſelbem Knaben- und Mädchenſchulen und eine weibliche Feiertagsſchule errichtet.

Im Jahre 1807 ward das ehemalige Paulaner-Kloſtergebäude in ein großes Strafarbeitshaus umwandelt, die ehemalige Kirche mußte der Anſtalt als Kapelle dienen, und der hohe Thurm wurde abgetragen. Das Strafarbeitshaus gilt mit Recht als eine Muſteranſtalt ihrer Art, und deren Vorſtand, der königl. Kämmerer, Miniſterialrath und Civilverdienſtordens-Ritter, Herr Baron v. Weveld, hat ſich während einer langen Reihe von Jahren um dieſelbe unver-

in demſelben einzelne Wohnungen an Private vermiethet. In neuerer Zeit beabſichtigte die Actiengeſellſchaft das Fabrikgebäude zu zertrümmern, d. h. theilweiſe zu verkaufen (dismembriren), gegen welches beſchloſſene Unternehmen der Magiſtrat aber Einſprache machte.

gängliche Verdienste erworben. Der Zweck des Institutes bleibt nicht nur Bestrafung, sondern selbst Besserung der Missethäter. Außer der Wollengarnspinnerei und Tuchfabrikation werden im königl. Strafarbeitshaus alle gemeinnützigen Handwerke erlernt und ausgeübt. Es verlohnt wahrlich der Mühe, sich die Anstalt näher zu besehen, weßhalb man sich beim Hausmeister derselben zu melden hat.

Das ehemalige Paulaner-Kloster-Bräuhaus hat sich erhalten. Einige Zeit war es Eigenthum des hohen Maltheserordens gewesen, dann kam es nach dessen Aufhebung durch Kauf an dessen jetzigen Besitzer, Herrn Xaver Zacherl, einen umsichtigen und biedern bayerischen Patrioten. Herr Zacherl wurde schon öfter der münchner Whitbread *) und zwar nicht mit Unrecht genannt, denn die Großartigkeit, Solidität und Eleganz, welche in allen Vorrichtungen seiner ansehnlichen Brauerei sich vorherrschend zeigen, haben bei allen zahlreichen einheimischen und fremden Sachkundigen, welche dieselbe zu verschiedenen Zeiten beschauten, stets Bewunderung erregt. Wir sprachen schon oben von einer alt hergebrachten Sitte des kurfürstlichen Hofes, am Franz von Paula-Tage die Au zu besuchen. Wenn der kurfürstliche Hof an diesem Tage in der Kirche der Paulaner seine Andacht verrichtet hatte, ließ er sich jedesmal eine Bewirthung im Kloster gefallen, bei welcher das Salvator- oder Gottvateröl eine Hauptrolle spielte. Also nannten die frommen Väter nämlich ein ungemein starkes und wohlschmeckendes Bier, welches sie eigens zur Feier dieses Festes brauen ließen; an den folgenden Tagen wurde dann auch dem übrigen Publikum im Refektorium des Klosters zu gewissen Stunden Salvatoröl vorgesetzt. Auch Herr Zacherl braut noch alljährlich das Salvatorbier, und beginnt dasselbe am Franz von Paula-Tage auszuschänken. Zacherls Oel steht an Gehalt und Wohlge-

*) Der Name des berühmtesten Brauers in London.

schmack nicht zurück jenem der alten Paulaner; es wird selbst an weit entfernte Orte des Auslandes und über die See nach Hellas verführt. Brustkranke fühlen sich durch den mäßigen Genuß des Salvatorbieres wunderbar erleichtert.

Im Jahre 1808 wurde die Au als Vorstadt bestätiget *) und erhielt ein eigenes Wappen, bestehend aus einem blauen Schilde, auf welchem man einen dreifachen Hügel erblickt, aus dessen Mitte silberne Lilien emporstreben. Auf dem Titelblatte dieses Werkchens befindet sich eine treue Abbildung des Wappens der Vorstadt.

Im Jahre 1809 kämpften einzelne Abtheilungen der 1807 neu organisirten Auer Nationalgarde mit großer Auszeichnung gegen die tiroler Insurgenten; mehre der damaligen Nationalgardisten wurden zum Lohne für ihre bei dieser Gelegenheit bewiesene Tapferkeit mit goldenen und silbernen Medaillen geschmückt.

Im Jahre 1811 wurde der Mariahilf- als Waffenplatz für die Nationalgarde bestimmt und hergerichtet; 1814 wurde die steinerne, den heiligen Johann von Nepomuck darstellende Statue von einer andern Stelle des Mariahilfplatzes an ihre jetzige, an einer der Außenmauern der alten Kirche, gebracht. Diese Standsäule ist ein Werk des geschickten Bildhauers Roman Boos, der sie im Jahre 1770 verfertigte.

Die Au wurde im J. 1818 zu einer Stadt mit magistratischer Verfassung dritter Klasse erhoben, obwohl sie nach den gesetzlichen Bestimmungen des bayerischen Gemeinde-Edikts als eine Stadt, welche mehr als 2000 Familien zählt, eigentlich in die erste Klasse der Städte gehört.

Im Jahre 1819 wurde das oben besprochene Auer Waiseninstitut mit der städtischen Waisenanstalt der Haupt- und

*) Schon Maximilian I. nannte in einem unterm 24. Februar 1629 an den Bischof von Freising erlassenen Schreiben die Au — eine Vorstadt.

Residenzstadt München vereinigt. Das ehemalige Waiseninstitutsgebäude in der Au nebst dessen Kapelle brachte der bürgerl. Seifensieder Hr. Lehrnbacher käuflich an sich.

Am 13. Oktober 1825 succedirte Se. Majestät der jetzt regierende König **Ludwig** Carl August seinem Herrn Vater, weiland König Maximilian Joseph I. von Bayern, und mit der Aufzählung der wichtigsten Ereignisse in der Au, während der glorreichen Regierung König Ludwigs I., gedenken wir gegenwärtigen geschichtlichen Abriß zu beschließen.

Im Jahre 1829 wurde aus Gemeindemitteln am Mariahülfplatze das große neue Rathhaus- oder Magistratsgebäude aufgeführt. Außer der Wohnung des Lokal-Polizeibeamten befinden sich in demselben die Büreaux des königl. Landgerichtes und des Magistrats, dann der Waffensaal der kgl. Landwehr, der Polizeiarrest und die Feuerrequisiten der Gemeinde.

Auch entstand in der Au eine Kleinkinder-Bewahranstalt, welcher bald eine zweite folgte. Diese Institute sind namentlich für die Au als eine unschätzbare Wohlthat zu betrachten; es leben nämlich in dieser Gemeinde viele Taglöhnerfamilien, von welchen nicht der Familienvater allein, sondern auch dessen Ehefrau schon mit Tagesanbruch die Wohnung verlassen, um größtentheils in München Arbeit und Verdienst zu suchen. Diese Leute kehren erst am späten Abend zurück, und deren kleine Kinder blieben nun früher allein und den ganzen Tag eingesperrt in der Wohnung der Eltern zurück. Man denke sich die Lage dieser kleinen Unglücklichen, man erwäge, welchen Unfällen sie ausgesetzt waren, welche Unglücke sie möglicher Weise anrichten konnten, und man wird zugeben, daß durch die Errichtung der Kleinkinderbewahr-Anstalten einem sehr wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen wurde. —

Allein der angeregte war nicht der einzige Uebelstand welcher in der Au grell in die Augen fiel. Wenn die Kinder

rößer und zum Schulbeſuch reif wurden, ſo blieben ſie außer
en Schulſtunden, da ſich die Eltern den ganzen Tag über
i der Arbeit in der Hauptſtadt befanden, ganz ohne Aufſicht,
nd nun ſchlenderten ſolche Kinder in den Straßen umher,
ttelten und trieben Unfug jeder Art. Der Magiſtrat ſah die
othwendigkeit ein, an die Beaufſichtigung und Beſchäftigung
lcher Kinder denken zu müſſen, und beſchloß eine Armen-
nduſtrie-Schule zu begründen *). Das Gebäude, in wel-
em dieſe neue Anſtalt untergebracht werden ſollte, wurde aus
rmeindemitteln ebenfalls am Mariahülfplatze, unfern der al-
n Kirche, im J. 1835 zu bauen angefangen und im J. 1837
llendet. Es bi[illegible] das Aeußere dieſes Hauſes einen ſehr ge-
lligen Anblic[illegible] und ungemein zweckmäßig ſtellt ſich die Ein-
htung der innern Räume dar. Se. Majeſtät König Lud-
ig ließen aus Allerhöchſtdero Privatkaſſe zur Fondation der
ſtalt 1000 fl. ausbezahlen, und mehre wohlthätige Bewoh-
r der Vorſtadt, insbeſondere der ſehr würdige Herr Pfarrer
abl, ſteuerten ebenfalls bei. Der Magiſtrat leiſtet zur Er-
ltung des Inſtitutes einen jährlichen Beitrag von 1200 fl.,
d eine dieſer, an Stärke ähnliche Summe fließt aus den
berſchüſſen des Stiftungsvermögens Oberbayerns der Anſtalt zu.
brigens iſt die Armen-Induſtrie-Schule in der Au
n bereits in voller Thätigkeit, und es werden in derſelben
genwärtig, außer den Schulſtunden, 98 Knaben und 102
ädchen mit Spinnen, Stricken, Nähen, den Vorarbeiten zu den
handenen 4 Webeſtühlen u. dgl. m. beſchäftigt; in dem freilich
as beſchränkten Hofe befinden ſich einige Vorrichtungen zum

*) D[illegible]. eigentlichen Impuls zur Gründung dieſes Inſtituts gab der
[illegible]ngemein verdienſtvolle Herr Stadtpfarrer Rabl, denn dieſer wür-
dige Seelſorger hatte ſchon mehre Jahre lang müßige arme Kinder
verſammelt, welchen er außer den Schulſtunden Unterricht in Hand-
arbeiten ertheilen und die er dann auch ſpeiſen ließ. In der jetzigen
Armen-Induſtrie-Schule werden noch fortwährend 30 Kin-
der auf des Herrn Stadtpfarrers Rabl Koſten ernährt.

Turnen und eine kleine Bienenzucht, so wie Maulbeerbäume zur Seidenzucht. Obstbaumzucht und Gartenbau können zur Zeit nicht getrieben werden, weil der Anstalt die hiezu erforderlichen Grundstücke fehlen. Die Kinder stehen unter beständiger zweckmäßiger Aufsicht, vertreiben sich während der Arbeit öfters noch die Zeit mit dem Absingen passender Jugendlieder, und Mittags wird ihnen Rumforder Suppe aus der Suppenanstalt *) zugetragen. Abends gehen die mehren Kinder nach Hause; walten aber Verhältnisse ob, daß es für die Kinder ersprießlicher ist, so wenig als möglich, oder gar nicht mit ihren Eltern zusammen zu treffen, oder will man den Kindern schon festgewurzelte üble Angewohnheiten abgewöhnen, so behält man sie ganz in der Anstalt, und es schlafen dermalen 12 solche Kinder in dem eigens eingerichteten Schlafsaale im obern Stockwerke. Auch ein Zeichnungs- und Speisesaal sind vorhanden, und im ganzen Gebäude zeigt sich die höchste Reinlichkeit vorherrschend. Man kann mit Wahrheit behaupten, es sey in gewisser Art die Armen-Industrie-Schule auch eine pädagogische Heilanstalt, und der Verwaltungsrath Herr C. M. Stegmayer, so wie unter ihm der Aufsichts-Lehrer Herr Saradeth lassen sich voll löblichen Eifers das Gedeihen der Anstalt sehr angelegen seyn.

Im Allgemeinen und nach Durchschnitts-Berechnungen betragen sämmtliche Renten der Gemeinde Au jährlich etwa 40,000 fl., die Ausgaben kaum 30,000 fl., wenn nämlich einmal die auf den Bau der neuen Pfarrkirche erlaufene Kosten gänzlich gedeckt seyn werden, was im J. 1850 der Fall seyn wird, wo dann die Gemeinde-Verwaltung an Ausführung neuer gemeinnütziger Unternehmungen, vorerst aber an den Bau eines eigenen Krankenhauses wird denken können, welches vor allen andern als fühlbares Bedürfniß erscheint.

*) Diese wohlthätige Anstalt ist ebenfalls eine magistratische, und befindet sich im großen Fabrikgebäude.

Eine eigene Kirchenverwaltung administrirt das Kir-
vermögen, welches gegenwärtig einen Kapitalstock von bei-
40,000 Gulden bildet. Die durch die Schulen hervorge-
en Kosten betragen, die Armen-Industrie-Schule nicht mit
erechnet, jährlich 7000 fl. Es sind bei den Schulen sechs
er, eben so viele Lehrerinnen und ein eigener Zeichnungs-
er angestellt. Die Zahl der gegenwärtig die Schulen be-
nden Kinder beträgt beinahe 1500.

Um schnödem Wucher zu begegnen wurde in neuester Zeit
er Vorstadt Au auch eine Privat Leihanstalt begrün-
deren Chef und Besitzer der so el.n genannte Herr C. M.
gmayer ist. Die Anstalt borgt auf Pfänder gegen zehn
eut, und das Versatz- und Auslösungsgeschäft geht neben-
der in musterhafter Ordnung von Statten. Ein Theil
reinen Gewinnes muß in bestimmten Fristenzahlungen und
einer festgestellten Norm dem Lokal-Armenfond überlassen
en.

Noch bleibt uns übrig, der Auer Landwehr zu erwäh-
Sie hat sich zwar von jeher durch guten Geist und treff-
Haltung sehr zu ihrem Vortheile ausgezeichnet, allein zu
jetzigen imposanten Stellung gelangte sie erst während
Regierung Sr. Majestät König Ludwigs I. Die Auer
wehr bildet nun ein selbstständiges Bataillon, welches aus
Grenadier-, einer Schutzen- und aus vier Fusilierkom-
en besteht. Der effective Stand des Bataillons beträgt
mehr als 700 Mann und ist fortwährend in Zunahme.
Waffenfertigkeit und Propreté der Mannschaft lassen nichts
ünschen übrig. Vor wenigen Monaten erst wurde der
wiederholt erwähnte Herr C. M. Stegmayer zum
und Kommandanten des Auer Landwehr-Bataillons
t, welcher mit unverkennbarem Geschicke Liebe zur Sache
det. Nach der im Frühjahre 1839, durch den k. Kreis-
ndanten Oberbayerns, Se. Hoheit den Herrn Herzog
milian in Bayern, vorgenommenen Inspicirung der

Landwehr bezeugten Se. Hoheit durch einen besondern Tagsbefehl dem Herrn Major Stegmayer, dann den Herren Ober- und Unteroffizieren, so wie der sämmtlichen Mannschaft des Auer Landwehr-Bataillons seine höchste Zufriedenheit.

Die Geschichte des unter der Regierung Sr. Majestät König Ludwigs I. begonnen und vollendeten, im reinsten altdeutschen oder spitzbogigen Style durchgeführten Baues ꝛc. der neuen Kirche, des wichtigsten und großartigsten Unternehmens, welches je die Au auf ihrem Grund und Boden erstehen sah, wird in dem folgenden Abschnitte, genügend dem Zwecke dieser kleinen Druckschrift, behandelt werden.

Topographiſche und ſtatiſtiſche,

die Vorſtadt Au betreffende

Notizen.

Lage, Grenzen und Flächeninhalt. Die Vorſtadt Au breitet ſich in öſtlicher und nur zum Theile ſüdlicher Richtung, der Haupt- und Reſidenzſtadt München gegenüber, aus, und erhebt ſich an der Iſar rechtem Ufer. Die Gebäude der Vorſtadt ſtehen theils unmittelbar am Flußgebiete, oder aber nicht ſehr fern von demſelben und an, oder über den Abhängen jener öſtlichen Hügelketten, welche man ſonſt mit der allgemeinen Benennung „Iſarrain" (man ſ. Seite 4.) bezeichnete. — Gegen Norden wird die Vorſtadt Au vom Münchner Burgfrieden und dem Haidhauſer Gebiete, gegen Süden und Weſten von dem Landgerichts-Bezirke München, dem Dorfe Gieſing und dem Iſarſtrome, gegen Oſten aber unmittelbar von dem Iſarrain begrenzt. Der Flächeninhalt des ehemaligen Gerichts ob der Au betrug genau $\frac{1}{8}$ Quadratmeile. Die heutige Vorſtadt .ſt ungefähr eine Viertelſtunde lang, und noch kleiner ſtell.. .ch deren Breite dar.

Klima. Wie München iſt auch die Au den vorherrſchenden Gebirgswinden Oberbayerns und Tyrols ſehr ausge-

ſetzt, und das Klima iſt deſſen zufolge nicht das mildeſte, denn der Uebergang von Hitze zur Kälte macht ſich ſehr ſchnell, und Katharre, Bruſtentzündungen und Rheumatismen kommen insbeſondere im Frühlinge, Diarrhöen dagegen im Sommer in München nicht ſelten vor, die zahlreiche niedere und ſtets ſchwerer Handarbeit obliegende Volksklaſſe leidet natürlich bei weitem weniger unter dem Einfluße des ſchnellen Witterungswechſels, doch iſt im Allgemeinen der ſtereotype Krankheitscharakter in der Au derſelbe, wie in München. Der Genuß geiſtiger Getränke, insbeſondere des Branntweins, iſt ſehr ſchädlich, wogegen ſich zur Erhaltung der Geſundheit das treffliche bayeriſche Bier, mäßig genoſſen, ganz vorzüglich eignet.

Iſar. Es entſpringt dieſer Gebirgsſtrom in Tyrol und ſchwillt im Sommer oft ſtark an. Das Gefälle der Iſar bleibt unglaublich ſtark, und ſie richtet zuweilen großen Schaden an; die Vorſtadt Au war früher insbeſondere nicht ſelten großen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt. Die bedeutendſten Ueberſchwemmungen veranlaßte die Iſar in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, 1491, 1589, 1624, 1729, 1739, 1778, 1783, 1786, 1792, 1807 und endlich 1833. Den höchſten Waſſerſtand des Jahres 1807 bezeichnet in der Vorſtadt Au ein in der Lilienſtraße im Hauſe Nr. 17. eingemauerter und mit der Inſchrift „Waſſerhöhe 1807: 4 Schuh 8 Zoll“ verſehener Stein; eine andere in der Iſarſtraße am Hauſe Nr. 135. angebrachte Inſchrift gibt die Waſſerhöhe des Jahres 1833 (3 Schuh 6 Zoll) an.

Brücken. Die Verbindung der Vorſtadt Au mit der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München wird insbeſondere durch zwei Hauptbrücken, nämlich durch die ſteinerne Ludwigs- und durch die hölzerne Reichenbacher Brücke hergeſtellt.

Wenn man aus München vom Isarthore herkömmt, be-
itt man am Ende der Zweibrücker-Straße, vorerst die
eine steinerne, und dann die groſse äußere, neue
einerne Ludwigsbrücke. — Im J. 1813 am 13ten
eptember, Abends 7 Uhr, waren bei einem ungemein hohen
asserstande vier Bögen der äußeren steinernen, unter Kur-
rst Maximilian III. 1765 vollendeten Isarbrücke plötzlich
gestürzt, und es hatten an hundert Menschen bei diesem Un-
ücksfalle ihr Grab in den Fluthen der Isar gefunden. Bis
r Wiederherstellung einer neuen, wurde eine Hülfsbrücke von
olz erbaut, welche treffliche Dienste leistete. Am 27. Mai
23 wurde der Grundstein zur gegenwärtigen neuen Isar-
ücke gelegt. Die Erbauung dieser neuen Brücke verdankt
n der Fürsorge des münchner Magistrates, der die-
schönen und massiven Bau aus den, ihm zugewiesenen Lo-
gefällen, dem sogenannten Vierpfennig, mit einem Ko-
aufwande von beinahe 400,000 Gulden bestritt. Der Bau
n dieser Brücke wurde von dem damaligen Herrn Stadt-
urathe Probst, unter Oberaufsicht des königl. geh. Raths,
rn v. Klenze, ausgeführt, welcher hiezu die Zeichnungen
Außenwerkes und der Verzierungen entworfen hatte. In
r dem Auge sehr gefälligen Form erhebt sich die 347 Fuß
e und 40 breite, ganz aus gehauenen Steinen erbaute
ücke mit 5 Bögen über der Isar, ohne das Flußbett der-
n zu verengen. Die geschmackvollen 68 Füllungen in den
nderwänden sind von Gußeisen, und wurden in der kgl.
erei zu Bodenwöhr verfertiget; sie wiegen 294 Cent-
und gewähren durch ihre schöne Zeichnung dem Ganzen
gefälligen Anblick. Nach dem ursprünglichen Plane soll-
cht ge[illegible]mackvolle eiserne Candelabers das herrliche Bau-
zi[illegible]. Merkwürdig ist die Brunnenwasserleitung, welche
Röhren (Teicheln) von Gußeisen unter dem Brücken-
er angebracht ist, und das Wasser aus dem Hof- und
schen Brunnenhause in die Stadt führt; eben so die Ab-

leitung des Regenwassers, welche mittels mit Kupfer beschlagener, durch das Brückengewölbe gehende Oeffnungen, deren an jedem Bogen viere angebracht sind, geschieht. Das Pflaster der Brücke ist mit großem Fleiße gearbeitet; die Pflastersteine hiezu wurden in der Gegend von Wangen und Neufahrn gesammelt, und sind von ungemeiner Festigkeit. Sämmtliche zum Bau der Brücke verwendete Steine kosteten allein 186,500 fl., wovon der Stadt Kellheim 124,000 fl. zugeflossen sind. Am 3. Mai 1828 um 12 Uhr Mittags wurde die steinerne Brücke in Gegenwart des k. Hofes, des Magistrats und zahlloser Zuschauer eröffnet, nachdem dieselbe zuvor, um ihre Festigkeit zu erproben, mit einem Wagen von 200 Centner Last befahren worden war.

Die mit Einschluß der Auffahrten 710 Fuß lange Reichenbacher Brücke, welche 1832 aus Holz erbaut, aber unlängst bereits bedeutend reparirt wurde, führt aus der Frauenhoferstraße ebenfalls an das rechte Ufer des Stroms nach dem Schweinmarkt und den südlicher gelegenen Theilen der Au, wodurch der Verkehr der industriösen Vorstadt mit München ungemein gefördert wurde.

Eintheilung. Straßen. Auf der Lüften. Die Vorstadt Au besteht gegenwärtig aus sieben Abtheilungen *), nämlich: 1) der weißen, 2) blauen, 3) gelben, 4) grünen, 5) rothen, 6) grauen und endlich 7) violeten. Die Hauptstraßen und Gassen heißen Lilienstraße, Kreuzgasse, untere und obere Isargasse, Durchlaß-, Falken-, lange Gasse, Herengasse, Grenzwinkel-, Berg-, Pfarr-, Färber-, Mariahülf-, Fischer-, Bach-, Fürstenfeld-, Ruhe- und Jäger-

*) Die gewöhnliche Benennung „Viertel" erscheint hier, wo von mehren Abtheilungen als vieren die Rede ist, durchaus nicht passend.

gaſſe. Ferner müſſen hier noch genannt werden: das Platzel und die Inſel.

Auf der Lüften heißt eine an der Roſenheimer Landſtraße ſich hinziehende Häuſerreihe, welche ebenfalls noch zu der Vorſtadt Au gehört. Einſt bezeichnete man dieſe Gegend mit den Worten: „auf der Ram," daher ein in dieſer Richtung weiter hinaus belegener Ort heute noch „Ramersdorf" heißt. Später ſoll die Gegend den Namen „auf der Lüften" erhalten haben, weil ein Wirth ein Sommerhäuschen in den Wipfeln einer hohen Linde errichten ließ.

Straßenbeleuchtung. Sie kam erſt im Januar des Jahres 1809 zu Stande. Gegenwärtig zählt man in ſämmtlichen Straßen der Vorſtadt 212 Laternen.

Trottoirs. Mit Anlegung eigener Fußpfade (Trottoirs) an den Häuſern wurde im Auguſt 1809 begonnen, und man vollendete ſie noch in demſelben Jahre.

Brunnen und Waſſerleitungen. Man legte bereits im J. 1808 durch die ganze Vorſtadt eine große Waſſerleitung an, zu welcher 163 hölzerne Teicheln verwendet wurden. Die Koſten betrugen 866 fl. und wurden von der Gemeinde beſtritten. Dieſe Leitung verſieht mehre Privathäuſer und in den öffentlichen Straßen aufgeſtellte Brunnen mit geſundem und reinem Quellwaſſer, während die Auer früher ihren geſammten Waſſerbedarf aus der Iſar ſchöpfen, oder in Ciſternen ſammeln mußten.

Häuſerzahl und Bevölkerung. In der Vorſtadt Au lebte im Monate Auguſt 1839 in 676 Häuſern 11,714 Menſchen, welche 2581 Familien bilden. Darunter befinden ſich 3078 Männer, 2430 Weiber, 2915 Knaben und 2991 Mädchen.

Vorzüglich bemerkenswerthe Gebäude. Außer denen ſchon im geſchichtlichen Abriße aufgeführten nennen wir noch folgende: Das zweckmäßig eingerichtete Leichenhaus nebſt Kapelle und Leichenwärterwohnung. Die erſte Leiche auf dem daneben ſich befindenden Friedhofe wurde im November 1817 zur Erde beſtattet. Das Pfarr- und Schulhaus. Den Gaſthof des Herrn Oeſterreicher, in welchem der große, mit Fresken geſchmückte Ottoſaal und hinter dem Hauſe die zweckmäßig angelegte Schießſtätte. Den großen, neuerbauten ſogenannten Franziskanerbräukeller des Herrn Buhl. Das ſchöne und in neueſter Zeit ſehr erweiterte Pfand- und Leihhaus des Herrn C. M. Stegmayer. Die ehemalige Pachner'ſche Papierfabrike. Das Haus des Herrn Landarztes Keller und das des Herrn Bäckermeiſters Wörner. Das Winkler'ſche Kaffeehaus. Den Schreiber'ſchen Gaſthof, genannt zu Flora u. m. a.

Dulten oder Jahrmärkte. Man ſehe den geſchichtlichen Abriß Seite 21.

Mühlen, Gaſthöfe und Gewerbe. Man ſehe das alphabetiſche Verzeichniß der gewerbetreibenden Bürger.

Giesing und Haidhausen.

Da diese beiden Dörfer dicht an die Vorstadt Au grenzen, ja mit derselben gewißermaßen zusammenhängen, glauben wir derselben hier zwar auch erwähnen zu müssen, jedoch kann dieses, nach dem feststehenden Plane unsers Gedenkbüchleins, nur in Kürze geschehen.

Giesing. Von denen aus der Höhe sich hernieder in's Thal ergießenden Quellen soll das Pfarrdorf Giesing seinen Namen erhalten haben, und des Dorfes Ursprung ist unbezweifelbar älter als jener der Vorstadt Au. F. J. Lipowski in seinen Urgeschichten (Th. I. S. 45 und 46) schreibt: „Giesing, „ein Ort am Isarrain unweit München, und eben daher in „den ältesten Zeiten auch Munigising genannt, hatte nicht „nur frühzeitig, und zwar um das Jahr 773, schon Bauern„höfe, Aecker, Wiesen und Vieh, sondern auch Obstbäume und „Gärten."

Auch mag wohl schon in der angeregten alten Zeit in Giesing ein Kirchlein bestanden haben, allein vor etwa 200 Jahren war das Dorf ein Filial der Pfarrei Bogenhausen. Nach Entstehung des Paulanerklosters in der Au fungirte stets ein Pater Paulaner als Pfarrer in Giesing, und 1803 wurde dieser Ort wieder ein Filial der neu errichteten Pfarrei in der Au. Erst im J. 1827 sah man Giesing zur selbstständigen Pfarrei erhoben. Giesing hat zwei Friedhöfe, und zwar den [illegible] dicht an der Pfarrkirche; der andere etwas entferntere aber diente bis zum Jahre 1817 der Vorstadt Au als Begräb-

nißplatz. — Ein Gemeindevorsteher besorgt mit einigen Beisitzern die Gemeindeangelegenheiten, insbesondere die Kirchenverwaltung u. dgl. Die Filialkirche zu Harlaching gehört nun auch zur Pfarrei Giesing. Bereits im J. 1814 schon waren die früher zur Vorstadt Au gehörige Falkenau und die Lohe mit der Gemeinde Giesing vereiniget worden.

Nun werden wir noch, ebenfalls in Kürze, die merkwürdigsten Gebäude, Etablissements und Anstalten der Gemeinde Giesing aufführen. Dahin gehören: 1) der sehr schöne, erst im J. 1833 erbaute Pfarrhof zu Giesing; 2) das Oekonomiegut zu Birkenleiten; 3) die ehemalige Mayer'sche, nunmehrige Bar. v. Eichthal'sche Lederfabrik *) in großartigem Style, wo insbesondere auch sehr schöner Saffian fabricirt wird; 4) die sehr beachtungswerthe Runkelrüben-Zuckerfabrike des Herrn geh. Rath v. Utzschneider, selbst im Auslande wohl bekannt und von reisenden Oekonomen häufig besucht; 5) die Irrenanstalt in Giesing, ursprünglich ein Krankenhaus für Hofbediente. Im J. 1758 erhielt die Anstalt ein Pflegerhaus und später eine Kapelle. Unter König Maximilians I. Regierung ward das Hospital in eine Irrenanstalt umwandelt, welche unter der Oberaufsicht des Magistrats der k. Haupt- und Residenzstadt München steht, aber deren Umfang dem Bedürfnisse leider nicht genügt, denn sie vermag nur etwa vierzig Geisteskranke aufzunehmen; 6) die Scharfnagelmühle, zugleich Mahl- und Sägmühle; 7) die sehr schöne und sehenswerthe Papiermühle des Hrn. Brandmüller; 8) die Menter- oder Rockerschwaige (eigentlich Harthausen), auf welcher eine Gastwirthschaft ausgeübt wird. Diese anmuthige Villa wurde von dem jetzigen Besitzer, dem thätigen Herrn Zörnlein, sehr zweckmäßig und mit vielem Geschmacke erweitert und verschönert, und ist ein Lieblings-Erholungsplatz der münchner schönen Welt.

*) Die Besitzung heißt auch Pilgersheim, von einem ihrer früheren Besitzer, dem Herrn von Pilgram.

Man erfreut sich von der Menterschwaige aus einer ungemein reizenden Aussicht. — In Obergiesing selbst hat sich Herr Dick, ein Weinbauer aus Rheinbayern, ansäßig gemacht, der dort auf seinem eigenen Grund und Boden in Rheinbayern gewachsene Weine zu sehr billigen Preisen verkauft und sich zahlreichen Besuches zu erfreuen hat.

In höchst erfreulicher Weise wetteifern die Gemeinden Giesing und Au in Herstellung der schönsten Spaziergänge, und es sind bei diesem Unternehmen nicht unbedeutende Hindernisse durch Bergpöschungen zu überwinden.

Haidhausen. Diese Ortschaft ist von der Haupt- und Residenzstadt München in nordöstlicher Richtung, jenseits der Isar, auf der Höhe und an beiden Seiten der Wiener-Hauptstraße belegen, welche den Ort gleichsam in zwei Hälften theilt.

Sehr wahrscheinlich entstand Haidhausen bald nach Münchens Begründung durch Arbeiter, welche hier für die in der Nähe sich erhebende Stadt Holz fällten und Lehm zu Ziegelsteinen gruben und sich dann an derselben Stelle ansiedelten, wo vorerst nur eine waldbewachsene Haide gewesen; daher die Benennung: „Haidhausen."

In den Annalen der Geschichte geschieht der Ortschaft Haidhausen nur erst sehr spät Erwähnung. Im Jahre 1683 wurde hier der aus den Türkenkriegen zurückkehrende Kurfürst Maximilian Emanuel von den Münchnern feierlich empfangen und zwar unfern der Stelle, wo ein Herr v. Leiblfing ein Haus inne hatte, welches dann zu einem Edelsitze erhoben wurde. Im Jahre 1692 kommt Haidhausen bereits als geschlossene Hofmark vor und es wechselten dann in dessen Besitze mehre Edelleute, bis es i. J. 1826 der Staat durch Kauf an sich brachte, wodurch es in die Eigenschaft einer unmittelbaren Landgemeinde überging. Im Jahre 1796 war der größte Theil der Ortschaft in Folge eines Gefechtes, welches hier die sogenannten Condéer mit den Franzosen bestanden hatten, eingeäschert worden.

Eine eigene Pfarrei wurde in Haidhausen erst im J. 1822 errichtet, denn früher hatte es zur Pfarrei Bogenhausen gehört. Ausser der Pfarrkirche besteht in Haidhausen noch die St. Wolfgangskapelle, in welcher die Tod-

ten beigesetzt werden. Im Jahre 1825 wurde neben der Pfarrkirche auf Kosten der Gemeinde ein neuer Friedhof hergestellt; der ältere Leichenacker befindet sich in der Nähe des neuen. Auch eine Straßenbeleuchtung wurde i. J. 1836 eingeführt.

Die Ruralgemeinde Haidhausen zählt nahe an 5000 Seelen und ist in acht Distrikte eingetheilt. Zum Verwaltungspersonale gehören: ein Gemeindevorsteher, acht Ausschußmitglieder, ein rechtskundiger Gemeindeschreiber und zwei Officianten. Das Vermögen der Kirche wird von dem Herrn Pfarrer und vier Gemeindegliedern administrirt. Für die Armen- und Krankenpflege ist in Haidhausen ganz ausgezeichnet gesorgt. Es gibt dort eine Armen-Beschäftigungsanstalt*), eine Lokalkrankenanstalt und ein Armen-Pfründhaus, ferner eine Werktags- und Feiertags- so wie eine Zeichnungsschule, auch eine erst in neuester Zeit errichtete Kleinkinderbewahr-Anstalt. Für die Ortsverschönerung im Allgemeinen ist ungemein viel geschehen; man erfreut sich in Haidhausen schöner Alleen, reinlicher Fußpfade, einer Wasserleitung und vieler Brunnen.

Folgende Gebäude verdienten insbesonders angeführt zu werden, als: das Gemeindehaus (vormals Amtsgebäude); das Pfarrhaus; das Schulhaus; das Preising-Schlößchen, jetzt der Madame Kaut gehörig; die Landhäuser des verstorbenen Herrn Dr. Sieber und des seligen Herrn Direktors Langer; das schöne Haus des Hrn. Steinmetzmeister Ripfel über dem Prater (jetzt ein Caffeehaus); der Gasthof zum großen Wirth ꝛc. ꝛc.

Vorzüglich sehenswerth bleibt das neue Brunnhaus zu Brunnthal mit einer Dampfmaschiene; in diesem Brunnhause wird das herrliche Wasser aus der Hofbrunnthalerquelle nächst Haidhausen für den Königl. Hof und in neuester Zeit auch für den bürgerlichen Gebrauch gesammelt und in Röhren über den sogenannten Abrecher beim Prater geleitet. Die Entfernung der Quelle von der Haupt- und Residenzstadt beträgt etwas über 3000 Fuß.

*) Dieses Institut erhielt i. J. 1832 von Sr. Majestät dem König Ludwig eine großmüthige Schenkung.

Verzeichniß

der

Herren Beamten des königlichen Landgerichtes, in der Vorstadt Au.

1) Herr Carl Engelbach, Landgerichts-Vorstand.
2) „ Strehlein, I. Assessor.
3) „ Graf v. Helmstadt, II. Assessor.

Verzeichniß

der

bei dem königlichen Pfarramte angestellten Geistlichkeit.

Herr Herman Rabl, kgl. Schul-Inspektor und Stadtpfarrer, Ritter des königlichen Verdienst-Ordens zum hl. Michael.

Die Hülfspriester: Herr Peter Grain,
„ Ignaz Lumberger,
„ Xaver Pöller.

Priester Johann Baptist Klein, Curatus am königl. Strafarbeitshause.

Verzeichniß

sämmtlicher

Mitglieder des Magistrats, des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten ꝛc. in der Vorstadt Au.

Bürgermeister: Herr Franz Paul Fernbacher.
Rechtskundiger Stadtschreiber: Herr Alexander Moser.

Magiſtratsräthe: Hr. Seb. Höck. Hr. Michael Wagmüller, zugleich Kirchenpfleger. Hr. Johann Reiſchl. Hr. Franz Keller. Hr. Iſidor Miller. Hr. Alois Lotter. Hr. C. M. Stegmayer. Hr. Johann Ertl.

Vorſtand der Herren Gemeindebevollmächtigten: Herr Mathäus Kluſtinger.

Gemeinde-Bevollmächtigte:

1)	Hr. Anton Eſchenloher.	11)	Hr. Xaver Vollnhals.
2)	„ Andrä Panz.	12)	„ Alois Schreiber.
3)	„ Johann Datterer.	13)	„ Johann Köppel.
4)	„ Xaver Dietrich.	14)	„ Joſeph Wimmer.
5)	„ Ignatz Huber.	15)	„ Johann Syroth.
6)	„ Georg Vogl.	16)	„ Johann Klitſch.
7)	„ Georg Wörner.	17)	„ Franz Brunner.
8)	„ Xaver Mayer.	18)	„ Johann Weiler.
9)	„ Alois Betz.	19)	„ Rupert Beutler.
10)	„ Johann Furtmaier.	20)	„ Ignaz Karl.

Diſtriktsvorſteher:

Herr Martin Weiß im weißen Viertel.
„ Sebaſt. Erhardt im blauen „
„ Georg Schober im gelben „
„ Joſeph Lutz im grünen „
„ Jakob Heinkl im rothen „
„ Alois Eiſenhofer im grauen „
„ Simon Angerer im violetten „

Verzeichniß

der an den deutſchen Schulen angeſtellten Individuen.

Hr. Anton Braun. Hr. Karl Mayer. Hr. Georg Reis. Hr. Lorenz Schider. Hr. Mich. Saradeth. Hr. Xav. Walch. — Lehrerinen: Marie Blattner. Franziska Griebel. Kunig. Hörl. Karoline Keidel. Kath. Pierling. Chriſtine v. Velasko.

Verzeichniß

ſämmtlicher in der Vorſtadt Au vorhandenen Gewerbsleute,

wie ſie am 25. Auguſt 1839, als am Tage der Einweihung der neuen Pfarr-Kirche beſtanden haben.

(Nach alphabetiſcher Ordnung.)

Nrus. corr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder perſonell.
1	2	Apotheker.	Henzler, v., Anton.	Perſonell.
2			Sallinger, Carl.	"
3	2	Bader u. Landärzte.	Fernbacher, Franz Paul.	Real.
4			Keller, Franz Xaver.	"
5	13	Bäcker.	Dietrich, Xaver.	Perſonell.
6			Doſch, Kreszenz, W.	Real.
7			Ehrenlechner, Johann.	"
8			Ellinger, Franz.	Perſonell.
9			Kirn, Elise, W.	"
10			Pfeberl, Joſeph.	Real.
11			Rottmaier, Anton.	"
12			Sedlmaier, Joſeph.	"
13			Weit, Joſeph.	"
14			Voal, Georg.	"
15			Traubl, Andrä.	Perſonell.
16			Weiß, Martin.	"
17			Worner, Georg.	"
18	1	Bortenwirker.	Roſtock, Sigmund.	"
19	2	Branntweinbrenner.	Herreiſer, Sigmund.	"
20			Müller, Isidor.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
21	2	Bierbrauer.	Zacherl, Xaver.	Radizirt.
22			Zeis, Heinrich.	Personell.
23	1	Buchbinder.	Vierheilig, Adam.	Personell.
24	1	Bildhauer.	Klein, Johann Baptist.	"
25	1	Buchdrucker.	Deschler, Johann.	"
26	1	Bilderschnitzer.	Rainer, Florian.	"
27	1	Büchsenmacher.	Greiß, Georg.	"
28	1	Büchsenschifter.	Kummer, Valentin.	"
29	2	Bürstenbinder.	Mair, Lorenz.	"
30			Schmidgunst, Vitus.	Real.
31	1	Bijouteriehändler.	Levinger, Salomon.	Personell.
32	2	Drechsler.	Müller, Joseph.	Real.
33			Müller, Mathias.	Personell.
34	3	Essigsieder.	Forster, Therese, W.	"
35			Karl, Ignaz.	Real.
36			Zechbauer, Franz.	Personell.
37	2	Eisenhändler.	Huber, Ignaz.	"
38			Höller, Paul.	"
39	1	Färber.	Raith, Nepomuck.	"
40	1	Friseur.	Berger, Georg.	"
41	1	Fischer.	Rechenmacher, Joseph.	"
42	1	Germsieder.	Schmucker, Andrä.	"
43	1	Geigenmacher.	Seitner, Anton.	"
44	2	Geldgießer.	Der, Karl.	"
45			Rose Barbara.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
46	1	Geschmeidmacher.	Höpfel, Joseph.	Personell.
47	3	Glaser.	Lechner, Thomas.	"
48			Kornet, Xaver.	"
49			Waldschaki, Gottlieb.	Real.
50	1	Goldschlager.	Plager, Joseph.	Personell.
51	1	Gradlträger.	Sinzinger, Ignaz.	Real.
52	1	Großhändler.	Schuhmann, D. B.	Personell.
53	1	Gürtler.	Sanct-Johanser, Ulrich.	"
54	3	Hafner.	Hafner, Andrä.	Real.
55			Wallishauser, Andrä.	"
56			Weinbrenner, Joseph.	Personell.
57	1	Hammerschmied.	Köstner, Johann.	Radizirt.
58	3	Hufschmied.	Huber, Ignaz.	Real.
59			Schoner, Walburga.	Personell.
60			Stegmüller, Joseph.	"
61	3	Hutmacher.	Müller, Ursula.	"
62			Raith, Lorenz.	"
63			Simbeck, Joseph.	"
64	1	Instrumentenm., Gir.	Igl, Aloiß.	"
65	1	" " musikal.	Pentenrieder, Benedikt.	"
66	1	Kaffeetier.	Winckler, Therese.	"
67	1	Kaminfeger.	Reischl, Johann.	Real.
68	2	Kammmacher.	Eber, Jakob.	"
69			Eisenbart, Joseph.	Personell.
70		Korbmacher.	Minotti, August.	"
71			Pletschacher, Lorenz.	"
72			Hartman, Thaddä.	"
73			Hartman, Joseph.	"
74			Kreuzer, Matth.	"

Nrus. curr.	Zahl der dahin gehörigen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Namen der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
75	1	Kirschner.	Simet, Joseph.	Personell.
76	3	Knopfmacher.	Bertl, Johann.	Real.
77			Eckart, Johann.	Personell.
78			Fromme, Heinrich.	Real.
79	2	Köche.	Huber, Jakob.	"
80			Weiler, Johann.	"
81	32	Krämer.	Bachmaier, Georg.	Personell.
82			Bäck, Nasso.	Real.
83			Braun, Joseph.	"
84			Drummer, Franz.	"
85			Datterer, Joseph.	"
86			Dorfmeister, Jakob.	"
87			Eisenhofer, Aloys.	Real.
88			Erhardt, Sebastian.	"
89			Feuerstein, Therese.	"
90			Finkenzeller, Joseph.	"
91			Gmach, Aloys.	Personell.
92			Grab, Wolfgang.	"
93			Grasmüller, Johann.	"
94			Höck, Sebastian.	Real.
95			Hutter, Katharine.	Personell.
96			Keller, Anton.	"
97			Kirr, Valentin.	"
98			Ladermayer, Sebastian.	Real.
99			Mair, Xaver.	"
100			Mayr, Paul.	"
101			Müller, Indor.	"
102			Plebst, Matth.	Personell.
103			Raisinger, Simon.	"
104			Rechenmacher, Michael.	"
105			Reiter, Elise.	Real.
106			Roth, Adam.	"
107			Schniger, Aloys.	"
108			Stadler, Georg.	Personell.
109			Stechele, Roque.	"
110			Syroth, Johann.	"
111			Wildenauer, Kaspar.	"
112			Zechbauer, Joseph.	Real.
113	1	Kupferschmied.	Köppel, Johann.	Personell.

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
115	4	Küchelbäcker.	Forster, Thereſe.	Real.
116			Kleebauer, Franziska	Personell.
117			Mair, Joſeph.	"
118			Rauſer, Paul.	"
119	3	Lackirer.	Kirchman, Joſeph.	"
120			Pauli, Michael.	"
121			Werkmeiſter, Anton.	"
122	1	Lebzelter.	Sallinger, Michael.	"
123	3	Lederer.	Eichenloder, Franz Anton.	Real.
124			Jouſeaume, Heinrich.	Personell.
125			Krieger, Michael.	"
126	18	Leinweber.	Bader, Monika, W.	Real.
127			Berchtold, Joſeph.	Personell.
128			Brucker, Anaſtin.	"
129			Dimpfl, Johann.	"
130			Erhart, Kajetan.	"
131			Erhart, Sebaſtian.	"
132			Goblirſch, Anton.	"
133			Grabl, Sebaſtian.	"
134			Haberl, Joſeph.	"
135			Hainer, Joſeph.	"
136			Haſelbeck, Michael.	"
137			Hollerbach, Joſeph.	"
138			Huber, Kaſpar.	"
139			Schneider, Martin.	"
140			Reiter, Michael.	"
141			Riedmaier, Xaver.	"
142			Striegler, Johann.	"
143			Wörner, Georg.	"
144	1	Leiſtſchneider.	Börler, Johann.	(Ein Aneigewerbe.)
145	2	Loderer.	Angermaier, Georg.	Personell.
146			Weiß, Chriſtoph.	Real.
9	6	Lohnkutſcher.	Eibel, Aloiß.	Personell.
48			Heckenberger, Johann.	"
149			Ortner, Johann.	"
150			Schillinger, Franz.	"

Kreis. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
151			Schmied, Franz.	Personell.
152			Stark, Georg.	"
153	3	Maler, Vergolder und Anstreicher.	Jagendeubel, Joseph.	"
154			Kindswieser, Jakob.	"
155			Kuhn, Mathias.	"
156	17	Weber.	Dietrich, Xaver.	Personell.
157			Dosch, Kreszenz, W.	Real.
158			Ehrenlechner, Johann.	"
159			Ellinger, Franz.	Personell.
160			Haseibeck, Xaver.	"
161			Hildebrand, Nikolaus	Personell.
162			Lammer, Wolfgang.	"
163			Piederl, Joseph.	Real.
164			Reitmaier, Anton.	Real.
165			Schlaffner, Joseph.	Personell.
166			Sedelmaier, Joseph.	Real.
167			Stelzer, Joseph.	Personell.
168			Traubt, Andrä	"
169			Welt, Joseph.	Real.
170			Vogel, Georg.	"
171			Weiß, Martin.	Personell.
172			Werner, Georg.	"
173	1	Makaroni-Nudelmacher.	Mederer, Daniel.	"
174	1	Maurermeister.	Windwart, Martin.	"
175	3	Messerschmiede.	Lippert, Xaver.	"
176			Ockler, Johann.	"
177			Raithofer, Georg.	"
178	10	Metzger.	Angerer, Simon.	Personell.
179			Ebner, Therese.	"
180			Inrtmaier, Johann.	Real.
181			Gruber, Kajetan.	"
182			Heigl, Johann.	Personell.
183			Humpl, Sebastian.	Real.
184			Lotter, Aloiß.	Personell.
185			Vollnhals, Franz Xaver.	Real.
186			Wagner, Andrä.	Personell.
187			Weber, Adelheid.	Real.

Nrus. curr.	Zahl der eingel. zum Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
188	1	Mannheimer Koch.	Klostinger, Mathias.	Personell.
189	4	Müller.	Corainer, Anna, Wittwe.	Real.
190			Pang, Andrä.	"
191			Steamayer, C. M.	"
192			Wagmüller, Michael.	Radizirt.
193	1	Nabler.	Jerchl, Johann.	Real.
194	2	Nagelschmied.	Berger, Johann.	Personell.
195			Fischer, Joseph.	Real.
196	9	Ofsier.	Rubinger, Anna.	"
197			Andinger Paul.	"
198			Krans, Joseph.	"
199			Maierheier, Thomas.	"
200			Nußbaum, Regina.	"
201			Roßberger, Johann.	Personell.
202			Rottensteiner, Johann.	"
203			Thurn, Johann.	Real.
204			Wier, Kaspar.	Personell.
205	2	Putzarbeiterinnen.	Roßberger, Magdalena.	Lizenz.
206			Schmied, Nannette.	"
207	1	Regenschirmmacher.	Menhard, Joseph.	Personell.
208	2	Riemer.	Off, Georg.	"
209			Schreiber, Karl.	"
210	2	Sattler.	Mangold, Jakob.	"
211			Nebauer, Martin.	"
212	3	Sattler.	Nagl, Ursula.	"
213			Off, Georg.	"
214			Schreiber, Karl.	"
215	4	Schäffler.	Reischl, Joseph.	Real.
216			Schwaiger, Johann.	"
217			Seebald, Mathias.	Personell.
218			Watter, Joseph.	Real.

Kreis. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
219	1	Schleifer.	Kostner, Johann.	Radizirt.
220	4	Schlosser.	Lochmüller, Johann.	Personell.
221			Karg, Anton.	"
222			Pieffer, Georg.	Real.
223			Rothenfuser, Jakob.	"
224	35	Schneidermeister.	Bernlochner, Joseph.	Personell.
225			Blacher, Johann.	Real.
226			Bruckling, Joh. Baptist.	"
227			Dietrich, Franz.	"
228			Dogl, Jakob.	Personell.
229			Gech, Aloiß.	Real.
230			Grasser, Georg.	Personell.
231			Haberl, Joseph.	"
232			Hierneiß, Joseph.	Real.
233			Huber, Paul.	Personell.
234			Köberlein, Franz.	Real.
235			Kostner, Konrad.	Personell.
236			Kreuzer, Johann.	Real.
237			Krieger, Johann.	"
238			Krump, Joseph.	"
239			Lochner, Franz Paul.	"
240			Lus, Joseph.	"
241			Maierhofer, Joh. Nep.	"
242			Pichleiß, Lorenz.	"
243			Posel, Michael.	Personell.
244			Reichart, Valentin.	Real.
245			Reichenberger, Joseph.	Personell.
246			Reis, Mar.	Real.
247			Schiedig, Franz.	"
248			Schober, Franz S.	"
249			Schober, Johann.	Personell.
250			Seel, Friedrich.	Real.
251			Spieß, Mathias.	"
252			Ueberreiter, Andreas.	"
253			Wagner, Mathias.	"
254			Weinhoppel, Joseph.	"
255			Winkler, Jakob.	Personell.
256			Ziegler, Joseph.	Real.
257	8	Schreinermeister.	Heitzer Mathias, (zugleich Möbel- und Baurequisiten-Fabrikant.	"

Nrus. corr.	Zahl der einzel. Art Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
258		Schreinermeister.	Kellerer, Anton.	Personell.
259			Knoll, Andrä.	"
260			Lebthal, Johann.	"
261			Michel, Heinrich.	"
262			Purtscher, Anton.	"
263			Schmaus, Georg.	"
264			Schud, Mathä.	"
265	53	Schuhmachermeister.	Bauer, Joseph.	Real.
266			Beringer, Jakob.	"
267			Bernbacher, Georg.	"
268			Bey, Andreas.	Personell.
269			Bröhlt, Georg.	Real.
270			Bruckmayer, Joseph.	Personell.
271			Bruckmayer, Mathias.	"
272			Empl, Thomas.	Real.
273			Fuchs, Wilhelm.	Personell.
274			Grünerbl, Johann.	"
275			Grumbar, Adalbert.	Real.
276			Hartl, Sebastian.	Personell.
277			Heiß, Jakob.	Real.
278			Hirschnagl, Georg.	"
279			Hochtl, Theres, Wittwe.	"
280			Held, Georg.	Personell.
281			Imern, Anzuk.	Real.
282			Imlinger, Xaver.	"
283			Kaß, Johann.	"
284			Kapellerische Reliktен.	"
285			Kastner, Johann	Personell.
286			Klausner, Anton.	Real.
287			Kruger, Joseph.	"
288			Lemmermaier, Benedikt.	"
289			Luckinger, Art. Seraph.	"
290			Meierle, Joseph.	"
291			Moraen, Xaver.	"
292			Muller, Anton.	"
293			Schmid, Erhard,	"
294			Schoberer, Johann.	"
295			Schoner, Ignaz.	Personell.
296			Schubbauer, Stephan.	Real.
297			Schuster, Margar., W.	Personell.
298			Speintle, Leonhard.	"
299			Renner, Conradine, W.	Real.
300			Ruckinger, Adam.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
301		Schuhmachermeister.	Strobl, Johann.	Personell.
302			Sußman, Michael.	Real.
303			Wagner, Andreas.	"
304			Wagner, Daniel.	"
305			Weinberger, Witibald.	Personell.
306			Weymuller, Mathias.	Real.
307			Wild, Johann.	Personell.
308	1	Seidenweber.	Wurzische Erben.	"
309	2	Seifensieder.	Lernbecher, Mathias.	Real.
310			Rothbauer, Sebastian.	Personell.
311	2	Seiler.	Bichler, Katharina, W.	Real.
312			Gruninger, Franz.	Personell.
313	2	Siebmacher.	Marr, Juliana, W.	"
314			Vollmann, Lorenz.	"
315	1	Silberarbeiter.	Mordstein, Xaver.	Real.
316	2	Spängler.	Huber, Johann Baptist.	Personell.
317			Wimmer, Joseph.	"
318	1	Sporer.	Markus, Carl.	"
319	1	Steinhauer.	Bey, Aloys.	"
320	1	Stiefelschäftmacher.	Jonsseaume, Heinrich.	"
321	3	Strumpfwirker.	Althof, Jakob.	Real.
322			Ehrmann, Magdalena.	"
323			Wapfner, Johann.	Personell.
324	3	Tändler.	Bauman, Anton.	"
325			Breninger, Georg.	"
326	2	Tapezierer.	Schramm, Gottfried.	"
327			Wagner, Joseph.	"
328	2	Tuchmacher.	Gimpl, Nikolaus.	"
329			Weiß, Christoph.	"
330	2	Tuchscherer.	Gretins, Amalie.	"
331			Rospal, Anton.	"

Nrus. curr.	Zahl der einzelnen Gewerbe.	Benennung der Gewerbe.	Name der Gewerbsleute.	Natur der Gewerbe, ob radizirt, real oder personell.
332	2	Uhrmacher.	Dunst, Thomas.	Real.
333			Walter, Meinrad.	"
334	3	Waffenschmiede.	Buchwieser, Joh. Georg.	"
335			Hierl, August.	Personell.
336			Schoner, Ursula.	"
337	2	Wagner.	Bock, Kaspar.	"
338			Weinberger, Michael.	"
339	1	Weißgerber.	Rucker, Benedikt.	"
340	1	Winterschuhmacher.	Roßler, Ferdinand.	"
		Wirthe.	Genannt zum:	
341	22	Bader, Xaver.	Pinzen.	Real: Taf.
342		Buhl, Markus.	Franziskaner.	"
343		Burgmaier, Barthol.	Amann.	"
344		Beutler, Rupert.	Pfau.	"
345		Erlinger, Jakob.	—	"
346		Goßmann, Kaspar.	Färberwirth.	"
347		Gruber, Kajetan.	Falkenhof.	"
348		Grundler, Joseph.	Zur weißen Lilie.	"
349		Hartl, Johann.	— —	"
350		Klitsch, Johann.	Zum Damenwirth.	"
351		Lankes, Andreas.	" Löwen.	"
352		Nußbaum, Karl.	" Sirnitzern.	"
353		Oesterreicher, Mich.	Zur Schiefstatte.	"
354		Peal, Martin.	In den 3 König.	Personell.
355		Sein, Joseph.	Zum Jägerwirth.	Real. Tafern oder radizirt.
356		Schmucker, Andrä.	— —	Real: Taf.
357		Schober, Georg.	— —	Personell.
358		Schreiber, Aloys.	Zur Flora.	Taf.: Rad.
359		Strirner, Johann.	Zum Neudecker.	"
360		Vollnhals, Xaver.	" schwarzen Lamm.	Gartenw.
361		Wagner, Andrä.	— —	Tafern-W.
362		Zacherl, Joseph.	" silbernen Kranz.	Lüftenwirth.
363		Zacherl, Xaver.	Brauhaus-Inhaber.	Tafernwirth.
364		Zeis, Heinrich.	— —	Real: Taf.
365		Zimmermeister.	Ertl, Johann.	"
366			Welting, Georg.	Personell. Real.
367	2	Zinngießer.	Rose, Barbara.	Personell.
368			Stanger, Johann.	"
369	1	Zuckerbäcker.	Schönberger, Michael.	"

Anhang.

Handlungen, Fabriken u. s. w.

Nro. curr.	Benennung der Fabriken u.	Name der Besitzer.	Natur der Fabrikate, ob radizirt, real oder personell.
370	Chokolade-Fabrikant.	Schira, Christian.	Personell.
371	Cravatten-Fabrikant.	Kolb, Theodor.	"
372	Geschirrhändler.	Hechenberger, Johann.	"
373		Hager, Franziska.	"
374		Sarok, Franziska.	"
375		Schupinger, Lorenz.	"
376	Handschuh-Fabrikant.	Prommer, Joseph.	"
377	Leihhaus-Inhaber.	Stegmaier, C. M.	Privileg.
378	Litograph.	Scharl, Mathias.	Personell.
379	Papier-Fabrikant.	Stegmaier, C. M.	Real.
380	Saitenmacher.	Nagel, Johann.	Personell.
381	Sattelbock-Fabrik.	Naderer.	"
382	Schnittwaarenhändler.	Kuhn, Jonas.	"
383		Huber, Kaspar.	"
384	Siegellackfabrik.	Popp, Dominikus.	Lizenz.
385	Spielwaarenhändler.	Rottensteiner, Johann.	Personell.
386		Ostler, Theodor.	"
387	Wagenfabrik.	Tock, Kaspar.	"
388	Weinhandlung.	Heinkl, Jakob, Weingast-geber und Bierwirth.	"

II.

Geſchichte

der

Erbauung, Vollendung, Ausſchmückung und Einweihung

der

neuen Pfarr-Kirche

in der Vorſtadt Au.

Beilagen:

) Programm zur Grundſteinlegung und Inhalt der Urkunde, elche mit dem Grundſteine eingeſetzt wurde; 2) Programm i der Enthüllung des Thurmkreuzes; 3) Rede bei der feierli- en Enthüllung des Thurmkreuzes, geſprochen von dem rechts- ndigen Herrn Stadtſchreiber Moſer; 4) Programm über die ierlichkeit der Einweihung; 5) Ohlmüllers Biographie; 6) al- abetiſches Verzeichniß der Künſtler, Gewerbsmeiſter und Ge- len ꝛc., welche zum Baue der neuen Pfarrkirche in der Vorſtadt Au gearbeitet und Arbeiten geliefert haben.

Die Vorstadt Au, unstreitig nach München die meist-bevölkertste Stadt (M. s. S. 25) in Oberbayern und hinsichtlich dieser Population unter die eilf ersten Städte Bayerns zu zählen, hatte, seit dem Jahre 1804, nur mehr eine Kirche, nämlich die Mariahülfkirche, denn die eigentliche Pfarrkirche, damals die Paulaner-Kloster-Kirche, wurde nebst dem dazu gehörigen Kloster säcularisirt, und aus selber ein Strafarbeitshaus erbaut (M. s. Seite 23); das Kirchlein auf dem Lilienberg aber in eine Frohnfeste verwandelt und die auf dem Mariahülfplatze stehende Kreuzkapelle ganz demolirt.

Also ward die Zahl der Kirchen der damals schwächer bevölkerten Au auf eine reduzirt, die dem Bedürfnisse der wachsenden Seelenmenge nicht entsprach; es wurde daher der Wunsch nach einer größern und entsprechenderen Kirche immer lauter und dringender. Deßhalb stellte der Magistrat, sobald er im J. 1818 seine politische Existenz erhalten hatte, (M. s. S. 25) dieses Bedürfniß der königl. Regierung vor und bat, einen tüchtigen Architekten zum Entwurf einer geeigneten Kirche für die Vorstadt Au zu beauftragen.

Der damalige Oberbaurath Pertsch unternahm dieses Geschäft, und legte in kürzester Zeit Sr. Majestät dem Könige Pläne vor, die sich durch große Einfachheit, und die Möglichkeit wenig kostspieliger Ausführung auszeichneten.

Unerwartete Hinderniſſe legten ſich indeß der Realiſirung dieſes Vorhabens in den Weg. Allein endlich nahete jene Zeit, die in Bayerns Kunſt- und Regentengeſchichte eine höchſt wichtige Epoche bildet, nämlich die Thronbeſteigung unſers allergnädigſten Königs und Herrn Ludwig I. Nicht ſobald hatte er das Bedürfniß einer neuen Kirche in der Vorſtadt Au durch den Magiſtrat erfahren, als er ſogleich an die berühmteſten Architekten Aufträge ergehen ließ, entſprechende Entwürfe vorzulegen. Unter dieſen genehmigte Se. Königl. Majeſtät den Plan des damaligen Bau-Conducteurs Daniel Ohlmüller aus Bamberg, weil auch von Seite des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten in der Vorſtadt der Ausführung dieſes Planes der Vorzug gegeben ward. Die Hinderniſſe, welche ſich anfangs, hinſichtlich der Ausmittlung der Baufonds, dieſem großartigen Baue entgegenſetzten, räumte ein wahrhaft königliches Geſchenk Sr. Majeſtät, im Betrage zu 100,000 fl., aus dem Wege. Sofort ward am 28. November 1831 der Grundſtein zu dieſem Baue gelegt, derſelbe von Sr. Excellenz dem Hrn. Erzbiſchof Lothar Anſelm geweiht, und der Hammerſchlag von Sr. Excellenz dem Hrn. Präſidenten, Graf von Seinsheim, in üblicher Weiſe vollzogen. Tief ergriffen, das Auge zum Himmel erhoben, und glänzend im Feuer heiliger Andacht, bat damals Ohlmüller, vor dem Steine knieend, und demſelben den Schlag und die Weihe des Meiſters gebend, den Herrn um Glück und Gedeihen zu dieſem Baue, — und der Herr hat ihn erhört. Aber er ließ ihn nicht mehr ſehen das Gelingen ſeines Werkes, ſondern nahm ihn noch vor deſſen Vollendung zu ſich in das Land des Schönen, um ihn ſchauen zu laſſen das Urbild deſſen, was er ſchon ſo lang geahnet und in manchem Werke zum Begriffe und zur Anſchauung zu bringen geſucht hatte.

Noch in demſelben Jahre wurde das Grundgemäuer des Baues ganz gelegt, und in weniger als neun Monaten des folgenden Jahres erhoben ſich die Umfaſſungs-Mauern des Lang-

ſes und die innern 16 Pfeiler des Gewölbes, ſo daß am Oktober 1832 der Dachſtuhl aufgeſetzt werden konnte.

Im Jahre 1833 gedieh der Bau an der Hauptfaçade zur Hauptgleiche, und wurde mit den koloſſalen Gewöl- und Stützmauern des Thurmes im Jahre 1833 ſoweit endet, daß im nächſten Jahre mit dem Thurme ſelbſt be- nen werden konnte. Dieſem wurde jedoch von Nichtkennern ſelbſt Kennern ein ungünſtiges Prognoſtikon geſtellt. Der and des Thurmgemäuers beſteht nämlich nur aus gebrannten einen, während bei den meiſten Bauten der Art ungeheure undlagen von maſſiven Nagelfluhe-Stücken vorſorglich gelegt rden. Ebenſo hatte der Baumeiſter an dieſem Grundge- uer des Thurmes 2 große, 30 Schuh im Licht haltende wölbe übereinander mit kühner Zuverſicht angebracht, ſo daß ncher Baumeiſter den Kopf ſchüttelte, wenn er hörte, daß ſolchen eigenthümlichen Unterbau noch ein 110 Schuh ho- Thurmgebäude und über dieſes eine 100 Schuh hohe itze aus maſſiven Hauſteinen, mehre tauſend Centner ſchwer, aut werden ſollten. Ohlmüller baute aber, unbekümmert alle dieſe Bedenken, wohlgemuthet und zuverſichtsvoll wei- und ſiehe da — der Bau gelang. Im Jahre 1835 wurde Gewölbe der Kirche angelegt und am St. Annen Tag letzte Schlußſtein eingefügt. Um dieſes Gewölbe, ein Mei- ſtück der Maurerkunſt, machten ſich der Maurermeiſter Höchl insbeſondere der gegenwärtige Maurermeiſter Jordan aurer aus Eichſtädt ungemein verdient, wie denn über- pt erſtgenannter Maurermeiſter durch ſeine mannigfaltige Er- rung, durch ſein ſolides und redliches Benehmen, hinſicht- der Ausführung der eingegangenen Akorde, die weſentlich- Dienſte leiſtete. — Auch ihm ward nicht vergönnt, die llendung des ſchönen Werkes zu ſchauen.

Im Jahre 1836 wurden die beiden Seitenthürme herge- lt, und am Hauptthurme die Maurerarbeit vollendet, ſo im Jahre 1837 der Steinmetzmeiſter Beß ſeinen Auftrag

beginnen und die kunſtvolle Spitze, Stück für Stück, aufſetzen konnte, die nun ein Ganzes bildet, und Zeugniß gibt, daß auch wir noch in altdeutſcher Kraft und Schönheit zu bauen vermögen, wenn nur der wahre Geiſt den Künſtler belebt, wie dieſes beinahe bei allen Arbeitern, die zu dieſem Baue etwas lieferten, der Fall war.

In demſelben Jahre wurden auch die Spitzbögen an den koloſſalen Fenſtern vollendet. Während dieſe Verzierungen bei mittelalterlichen Kirchen nur aus Hauſteinen verfertigt ſind, wußte hier das Genie des damaligen Parliers, Jordan Maurer, ein neues und paßenderes Mittel zu erfinden, indem er verſuchte, dieſe Ornamente aus Lehm zu ſchneiden, und gleich Backſteinen zu brennen, was ihm gegen alle Erwartung gelang, und ſo dem Ganzen mehr Einheit und Harmonie verlieh. —

In demſelben Jahre wurden nun die Treppenthürme und die Verzierungsarbeiten an der Hauptfaçade vollendet, wozu der Bildhauer Hypolit Hautmann aus München die Knäufe und Deckblumen lieferte, der auch ſpäter die Hauptverzierungen an den Portal-Giebeln verfertigte.

Im J. 1839 ſollte dem Ganzen nun der Stempel gänzlicher Vollendung aufgedrückt werden. Die Maſſe der Detailarbeiten war aber unendlich, und daher die Aufgabe für den Architekten ebenſo groß; allein während ſein Geiſt die ſchönſten Formen in wenig Minuten hinzauberte, während er beinahe ſpielend die Zeichnungen zu dem wunderſchönen Kirchenpflaſter, zu den Altären, zu dem Gitter am Presbyterium, zur Kanzel, zur Orgel und zu den Gemälden auf dem Dache von glaſirten Ziegeln lieferte, unterlag ſeine Körperkraft.

So groß dieſer Unglücksfall für das Vaterland war, welches in Ohlmüller einen ſeiner größten Architekten, wenigſtens im Fache des mittelalterlichen Styles, verlor, ſo glücklich war wenigſtens der Umſtand für die Vorſtadt Au, daß Ohlmüller alle nöthigen Skizzen zu den Detailarbeiten ſelbſt

entworfen hatte, und daher der Bau nach ſeiner Idee und Angabe, ſo zu ſagen bis zum letzten Nagel, vollendet werden konnte *).

Die Detailzeichnungen wurden von den Herren Karl Niederreiter, Fritz Diepold und N. Burger entworfen. Die Maurerarbeiten leiteten, wie wir bereits erwähnt haben, der geſchickte Baumeiſter Joſeph Höchl, und nach deſſen Tode der ebenſo geſchickte Maurermeiſter Jordan Maurer, der insbeſondere die ſchon obenerwähnten Spitzbogen-Verzierungen der Fenſter, den ausgezeichnet ſchönen Stiegenaufgang auf das Oratorium, wozu der Maurer-Parlier Johann Seebacher das Model meiſterhaft verfertigte, dann die Eindeckung des Daches von glaſirten Ziegeln beſorgte.

Den Dachſtuhl, der ein kunſtvolles Gefüge von mehren 100 Balken bildet, fertigte der Zimmermeiſter Joh. Nep. Ertl von der Vorſtadt Au, eben ſo alle zum Kirchen- und Thurmbaue erforderlichen Gerüſte, ungeachtet ihrer Schwierigkeit, auf eine ſo ſolide Weiſe, daß wir an dieſem Baue durchaus keinen Unfall aus Nachläſſigkeit des Gerüſtwerkes zu beklagen haben. An ſeinem geſchickten Parlier, Joſeph Scheidel von Haidhauſen, fand er hiebei einen thätigen Gehülfen.

Die an dem ganzen Baue vorkommenden Steinmetzarbeiten lieferte der Steinmetzmeiſter Alois Betz aus der Vorſtadt Au. Die hiebei verwendeten Steine (quarzhaltiger graugelber Sandſtein) kamen theils aus dem Bruche des Bierbrauers Xav. Schmied in Steingaden, theils aus dem Bruche des Steinlieferanten Joſeph Stumpf von Haidhauſen aus Füllgra unweit Steingaden; die Steine zur Menſa an dem Haupt-Altar ſind weißer Marmor aus Schlanders in Tyrol; die der beiden Seitenaltäre, dann an dem Geländer und den Stufen an dem Presbyterium, ſowie zu den Tauf- und Weihbrunnen feinkörniger Granit aus Neubeuern; die Sockel an

*) Nach Ohlmüllers Tod wurde die oberſte Leitung des Kirchenbaues dem königl. Herrn Inſpektor Ziebland übertragen.

den Grundmauern wurden aus rothem Sandstein von Neubeuern; die Stufen an den Haupteingängen aus Pösenbacher blauem Sandstein; die Einfassungs-Stücke zu den Trottoir-Mauern aus Muhlthaler Duft gebildet. Das Pflaster am Presbyterium besteht aus schwarzem Marmor von Füßen, aus rothem Marmor von Tegernsee und Füßen, aus weißem Marmor von Schlanders und aus gelbem und blauem Solenhofer. Das in dem Schiffe der Kirche befindliche Pflaster wurde theils aus weißem und blauem Solenhofer, theils aus Füßner schwarzen polirten Marmortheilen, dagegen das Pflaster in den Eingangshallen aus großen massiven ungeschliffenen Solenhofer Platten zusammengesetzt.

Bei dem ganzen großartigen Unternehmen blieben Solidität und Zweckmäßigkeit wichtige Augenmerke, unter welchen aber die Hauptaufgabe, hinsichtlich des Styls und der Aesthetik, nimmermehr leiden durfte.

Die Bethstühle, deren Stirnwände verschiedenartige Zeichnungen in reinstem Geschmacke des mittelalterlichen Styles darstellen, den Priesterstuhl und die zwei Levitenstühle, auch das Hauptthor und die beiden vordern Sakristeithüren, dann den schönen Sakristeikasten, verfertigte der sehr geschickte und thätige Kistlermeister Mathias Heitger aus der Au; dagegen die beiden Seitenthüren und die Beichtstühle Kistlermeister Glink aus München; die Hinterthüre und endlich die Parquete auf dem Oratorium Kistlermeister Kübler in München. Das Schnitzwerk am Hauptaltar lieferte Bildhauer Hautmann; die Vergoldung und Faßarbeiten hiezu der Vergolder Friedrich Lorenz jun. aus München; die Skulpturarbeiten an demselben und an den Seitenaltären der Kunstbildhauer Fidelius Schönlaub aus München. Sie stellen am Hauptaltare im Mittelbilde Christus am Kreuze mit seiner schmerzvollen Mutter und den heil. Johannes in dem Momente dar, wo er diesem jene voll kindlicher Zärtlichkeit und mit rührenden Worten empfiehlt; das Seitenbild rechts stellt den heil. Ludwig

dem Throne vor, wie ihm ein Baumeister das Modell
r Kirche, das ein Lehrling knieend darbietet, zeigt. Dieser
umeister ist ein treffliches Portrait des verstorbenen, unver-
lichen Kreisbaurathes Ohlmüller; der rückwärtsstehende
ülfe gibt in sprechender Aehnlichkeit das Bild des Kunst-
Fidelius Schönlaub. Das Seitenbild links versinn-
t die heil. Theresia in dem Augenblicke, in welchem sie
Bischofe knieend die Stiftungsurkunde ihres Ordens über-
t; sie ist ein Bild der feinsten weiblichen Zartheit, ge-
t mit wahrhaft ergreifender Demuth. Auf dem Seiten-
e rechts befinden sich Hautreliefs-Figuren, nämlich der
Joseph mit dem Jesuskinde auf dem Arme, rechts
heil. Maria und links die heil. Anna; auf dem Seiten-
e links erblickt man in der Mitte den heil. Franz von
ula, rechts den heil. Korbinian und links den heil.
nifazius.

Die beiden Seitenaltäre verfertigte, (die Bildhauer-, Ver-
er- und Malerarbeiten mit einbegriffen,) der Bildhauer Herr
res, welcher auch die Kanzel, mit allen ihren Verzierun-
Schnitz- und Laubwerken, in unübertreffbarer Schönheit,
elüte.

Das Beschläge an der Hauptthüre lieferte der geschickte
ossermeister, Anton Haller aus München, das zu den
n Seitenthüren der Schlossermeister Anton Hacker von
nchen; an den beiden Sakristei- und Oberthüren zeich-
sich der Schlossermeister Johann Lochmüller von der
urch eine kunstreiche Arbeit aus; derselbe lieferte auch die
n Sakristei-Glockengehäuse, die mit seltener Fertigkeit ge-
et sind.

Die Hinterthüren zur Sakristei- und Taufkapelle, dann
ufgangsthüre zu denselben beschlug Schlossermeister An-
Völk aus München; die Gitter zur Sakristei, dann die
blätter stellte der Schlossermeister Georg Pfeffer von
lu her.

Die Uhr ist ein Meisterwerk des geschickten Mechanikus, Johann Mannhardt in München. Die braun glasirten Ziegel lieferte der Hafnermeister Andrä Seybold, die übrigen farbigen Ziegel der Hafnermeister Joseph Schmid, beide in München. Das Kreuz auf die Thurmspitze arbeitete der Gürtlermeister Franz Xaver Eisendorfer in München, jenes auf die Chorhaube aber sammt Windkugel und Wetterhahn, der Gürtler Ulrich Skt. Johannser in der Au. Die Drahtgitter zu den großen Kirchenfenstern fertigten der Glasermeister Thomas Lechner und der Nadlermeister Johann Ferchl, beide von der Au. Die Glaserarbeiten, außer den gemalten Fenstern, wurden den Glasermeistern Joseph Lechenbauer und Joseph Bauer aus München, dann Gottlieb Waldschaky und Xaver Kornet aus der Au übertragen. Die Orgel, ein Meisterwerk von 51 klingenden Registern, bauten die bekannten geschickten Orgelmacher Joseph Frosch und Sohn, den Kasten hiezu baute der Kistlermeister Johann Steibl, und die Vergold- und Faßarbeiten besorgte der Vergolder Johann Baptist Bauer, beide aus München. Die neuen Glocken goß Glockengießer Adam Weiß in München. Sie stimmen mit den von der Mariahülfkirche genommenen ältern Glocken im E-Accord, und wurden aus spanischem Glockenbruch- und türkischem Kanonenmetall, mit dem gehörigen Beisatz von Zinn, meisterlich gegossen. Die tiefe Glocke stimmt in E, ist 48 Zentner schwer und reich mit gothischen Ornamenten verziert; sie ist auf den Namen Ludwig getauft; und trägt daher an der Hauptseite das Bildniß dieses Heiligen. Rückwärts sieht man nachstehende Inschrift:

Seit St. Ludovici Tag
Achtzehn hundert neun und dreißig
Laß ich schallen immer fleißig
Meiner Stimme hellen Schlag
Im Dienst des Herrn und unserer Frau
Der Himmels Patronin der Vorstadt Au.

An dem Kranzringe unter der Krone stehen die Worte:

☞ VOCO VOS, VENITE IN DOMUM DOMINI, AUDITE VERBUM EJUS.

Im untern Rande aber:

☞ ANNO DOM. MDCCCXXXIX MENSE JULIO FUSA SUM PER MAGISTRUM JOANNEM WEISS MONACHII.

Die zweite Glocke wiegt 22 Zentner, ſtimmt in Fis und t auf den Namen Thereſia getauft; daher trägt ſie an der auptſeite das Bildniß dieſer Heiligen in reicher gothiſcher erzierung. Rückwärts lieſt man die Strophe:

Ich thue Euch von Stund zu Stund
Den Zeitenwechſel fleißig kund,
Drum machet und vergeßt ſein nicht
Auf Euern Tod — des Herrn Gericht.

n Ringe unter der Krone ſtehen die Worte:

☞ NUNCIO VOBIS VITAM ET MORTEM: VIGILATE ET ORATE.

n untern Rande aber:

☞ ANNO DOM. MDCCCXXXIX MENSE JULIO FUSA SUM PER MAGISTRUM JOANNEM WEISS MONACHII.

Die dritte Glocke wiegt 12 Zentner, ſtimmt in G, und auf den Namen Maximilian getauft, deſſen Bildniß im hen gothiſchen Style auf der vordern Seite prangt. Rückrts lieſt man die Worte:

Hört ihr da unten Menſchenkinder,
Aus Himmelshöhen ruf ich Euch,
Erhebt den Blick zu Gott, ihr Sünder!
Wollt ihr einſt kommen in ſein Reich.

dem Kranze unter der Krone lieſt man die Worte:

☞ VOX SUM COELI: FESTINATE SURSUM CORDA.

en ſteht wieder der Name des Gießers in obiger Weiſe.

Die Paramente zu den Altären wurden ſämmtlich neu eſchafft, und im reinen mittelalterlichen Style verfertigt.

Die reich vergoldete Monſtranz (ein großartiges Geſchenk dermaligen Herrn Stadtpfarrers Herman Rabl), die

Leuchter, Kanon-Tafeln, die Lampen (Ampeln) zu den Haupt- und Seitenaltären, dann die Gitter zu den innern Sakristeifenstern, das Rauchfaß sammt Schiffchen, die Klingeln und Weihrauchkessel verfertigte der geschickte Gürtlermeister Sales Sauter in München; die schönen Kruzifixe auf den beiden Seitenaltären und anderes der Gürtlermeister Xaver Eisendorfer; die Apostelleuchter aus Bronze herstellte der Gürtlermeister Kaspar Kempfler aus München. Die Apostel-Statuen sind Gypsabgüsse nach Peter Fischer, und werden später durch geschnitzte Figuren ersetzt; ebenso werden noch die an den beiden Seitenportalen fehlenden Figuren nachträglich aufgestellt werden, und es dürften zu diesem Behufe wahrscheinlich die vier Evangelisten gewählt werden. Die Goldstickerei-Arbeiten in das Sakramentshäuschen am Tabernakel des Hauptaltares fertigte die Goldstickerin Karoline Franzowitz von München. Sie zeigen den Namen Jesu im reichen Strahlenglanze, und sind ein sinniges Geschenk einer Münchner Bürgersfrau.

Die Kelche, Wein- und Wasser-Kannen sammt dem Credenzteller, durchaus im mittelalterlichen Style, und von der schönsten getriebenen Arbeit, fertigte Silberarbeiter Franz Zeiler von München.

Für die Anschaffung reicher Ornamente, Meßgewänder, und der andern noch nöthigen Paramente hat der Magistrat die bedeutende Summe von 20,000 fl. ausgesetzt, und es erhält daher dieser ausgezeichnete Tempel eine Ausstattung und Vollendung, wie sie kaum anderwärts, in solcher Schönheit und Harmonie aller einzelnen Theile zum Ganzen, zu finden seyn dürften.

Nun bleibt uns nur noch übrig von des neuen Tempels herrlichstem und sinnigstem Schmucke zu sprechen.

Als Seine Majestät Ludwig I., König von Bayern, beschlossen hatten, die Fenster der Auer Maria-Hülf-Kirche mit Glasgemälden zu schmücken, übertrugen Allerhöchstdieselben dem Professor der königl. Akademie der bildenden Künste, Herrn Heinrich Heß, die Anordnung und Leitung dieser umfassenden Arbeit.

Derselbe hatte die Grundlage zu dem geschichtlich-symbolischen Zusammenhange des ganzen Cyclus zu entwerfen und festzustellen, für die Anfertigung sowohl der einzelnen historischen Compositionen als auch der Ornamente, durch von ihm frei zu wählende geschickte Künstler, unter seiner Verantwortung, zu sorgen, und zugleich, als Vorstand der königlichen Glasmalerei-Anstalt in München, die Ausführung der Glasgemälde zu leiten, wo jedoch für den technischen Betrieb der letztern demselben der kgl. Malereiaufseher Max Ainmiller zur Seite gestellt war. Sämmtliche Glasgemälde bilden einen zusammenhängenden Cyclus aus dem Leben der heiligen Jungfrau Maria, und wird daſselbe in den 19 Hauptfenstern der Kirche, in jedem ein Gemälde, dargestellt. Die übrigen an der Façade befindlichen 4 kleinern Fenster, sowie die 3 Rosetten sollen nur mit Ornamenten geschmückt werden.

Von den 19 Hauptfenstern gehören 7 dem Chore, die übrigen 12 dem Schiffe an, und laufen in ununterbrochener Reihe um die ganze Kirche, sich an den beiden Seiten an die Façade anschließend. Es war daher nothwendig, für die beiden ersten Fenster der rechten und linken Seite treffende geschichtliche Anfangspunkte zu finden, um im Chore, wo die beiden Fensterreihen sich vereinigen, die Haupt- und Schlußdarstellungen des ganzen Cyclus erscheinen zu lassen.

Herr Prof. H. Heß hat demnach die eine linke Seite jenen Darstellungen gewidmet, welche der Geburt und Mission der heiligsten Jungfrau speziell angehören, und auf die entgegenstehende andere Seite, jene Momente bestimmt, wo die heiligste Jungfrau in Berührung steht mit der Sendung des

Heilandes. Auf dieſe Weiſe iſt dem Eintretenden in dieſe Räume, von welcher Seite er auch die Betrachtung beginnt, die geſchichtliche Reihenfolge der Gemälde aufgeſchloſſen, und es wird derſelbe von jeder Seite im Zuſammenhange zu den Hauptdarſtellungen in der Mitte des Chores geleitet.

Die Reihenfolge der Darſtellungen der hiſtoriſchen Gemälde iſt folgendermaßen beſtimmt:

Vom Haupteingange links:

1tes Fenſter: Die Verheißung des Joachim.
2tes „ Die Bewillkommnung Joachims und Anna.
3tes „ Mariä Geburt.
4tes „ Mariä Opferung.
5tes „ Mariä Vermählung.
6tes „ Mariä Verkündigung.

Im Chore:

7tes „ Mariä Heimſuchung.
8tes „ Chriſti Geburt.
9tes „ Mariä Tod.

Hier folgt das Mittelbild des Chores, welches die Himmelfahrt und Krönung Mariä darſtellt.

Vom Haupteingange rechts:

1tes Fenſter: Die Anbetung der heiligen drei Könige.
2tes „ Die Weiſſagung Simons.
3tes „ Die Flucht nach Egypten.
4tes „ Chriſtus im Tempel.
5tes „ Hochzeit zu Canaan.
6tes „ Abſchied Chriſti.

Im Chore:

7tes „ Kreuztragung Chriſti.
8tes „ Kreuzigung Chriſti.
9tes „ Grablegung und Auferſtehung Chriſti.

Hier ſchließt die Reihenfolge abermals an das obengenannte Mittelbild, welches zu den aufgezählten hinzugerechnet, das 19te Fenſter einnimmt, an.

Von dieſen 19 Fenſtern ſind gegenwärtig 11 vollendet, und zwar die 7 Chorfenſter und 4 Schifffenſter, zu zwei auf jeder Seite ſich an erſtere anſchließend. Es fehlen demnach an beiden Seiten 4, alſo im Ganzen noch 8 Fenſter, welche für die obengenannten 4 erſten Darſtellungen jeder Seite beſtimmt ſind, und deren Einſetzung nach alsbaldiger Vollendung zu erwarten ſteht.

Die Compoſition und Ausführung der Cartons zu den Hiſtorien-Gemälden, ſo wie jene der Ornamente ſind bei den bereits fertigen Fenſtern, von folgenden Künſtlern gefertigt worden, und zwar:

1) **Mariä Vermählung.** Carton von Joſeph Fiſcher, Ornamente von Max Ainmiller.

2) **Mariä Verkündigung.** Carton von Joſeph Fiſcher, Ornamente von Max Ainmiller.

3) **Mariä Heimſuchung.** Carton von Johann Schraudolph und Joſeph Fiſcher. Ornamente von Max Ainmiller.

4) **Geburt Chriſti.** Carton von J. Schraudolph und J. Fiſcher, die Ornamente von Max Ainmiller.

5) **Tod Mariä.** Carton und Ornamente ebenfalls von Vorgenannten.

6) **Himmelfahrt und Krönung Mariä.** Carton von Chriſtoph Ruben, Ornamente von Max Ainmiller.

7) **Grablegung Chriſti.** Carton von Johann Schraudolph und J. Fiſcher, Ornamente von Max Ainmiller.

8) **Kreuzigung Chriſti.** Carton von Chriſtoph Ruben, Ornamente von Max Ainmiller.

9) **Kreuzſchleifung Chriſti.** Carton von J. Schraudolph und J. Fiſcher, Ornamente wie oben.

10) Abſchied Chriſti. Carton von J. Fiſcher, Ornamente wie oben.

11) Hochzeit zu Canaan. Carton von Wilhelm Röckel, Ornamente wie oben.

Die Ausführung der Gemälde auf Glas geſchah in der Glasmalerei-Anſtalt der königl. Porzellain-Manufaktur zu München unter der Leitung des obengenannten Vorſtandes dieſer Anſtalt, dem königl. Prof. Hrn. H. Heß, und dem mit der Aufſicht und Führung des techniſchen Betriebs daſelbſt beauftragten königl. Glasmaler Hrn. Max Ainmiller durch folgende Künſtler:

Die Hochzeit zu Canaan, die Auferſtehung Chriſti und die Begräbniß Mariä durch Wilhelm Röckel. — Die ſämmtlichen übrigen Gemälde durch Joſeph Haemerl, welcher die Köpfe und vorzüglichern Theile, und Joſ. Kirchmaier, Nicol. Wehrſtorfer und Fr. Eggert, welche die Nebentheile beſorgten.

Die Verzierungen wurden durch Fr. Eggert, Joſeph Kirchmaier, K. Böhm, und andere auf Glas übertragen.

Die Bereitung des farbigen Hüttenglaſes und der Glasfarben, ſowie die Einſchmelzung der Gemälde beſorgten Max Ainmüller, und Sigmund Frank.

Hiebei kommt noch zu bemerken, daß die mühesame und ſchwierige Glaſerarbeit durch den Glaſermeiſter Joſeph Ziegler von München bewerkſtelliget wurde.

Erſte Beilage zur Geſchichte des Kirchenbaues.)

Programm

für die feierliche Legung des Grundſteines zur neuen Mariahülf-Pfarrkirche in der Vorſtadt Au.

Der landesväterlichen Fürſorge **Seiner Majeſtät des Königs** iſt es nicht entgangen, daß die dermalige ohnehin ſehr ruinöſe und beſchränkte Mariahülfpfarrkirche in der Vorſtadt Au der wachſenden Bevölkerung dieſes Ortes nicht mehr entſpricht, und daher eine neue Kirche dringend nothwendig iſt. Aus dieſem Grunde und in der weitern allerhöchſten Abſicht der zahlreichen arbeitenden Klaſſe der Einwohner dieſer Vorſtadt Beſchäftigung und Verdienſt zu verſchaffen, hat Allerhöchſtderſelbe mit wahrhaft Königlicher Munifizenz einen Beitrag von Einmal Hunderttauſend Gulden zu dem Bau einer neuen Pfarrkirche allergnädigſt beſtimmt, und den augenblicklichen Anfang dieſes Gott geweihten Tempels anzuordnen geruht.

Zur feierlichen Legung des Grundſteines iſt der 2te dieſes Monats angeſetzt, ein Tag, der durch die Feier des Geburtsfeſtes Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian einen beziehungswerthen Moment bietet.

An dieſem Tage hält Vormittags 9 Uhr Se. Excellenz der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof Lothar Anſelm in der Mariahulfpfarrkirche ein ,,ierliches Hochamt, dem der zu dem Akte der Grundſteinlegung von Seiner Majeſtät dem Könige beſonders ernannte Königliche Regierungs Direktor und dermalen funktionirende Präſident, Herr Graf von Seinsheim, der kgl. Regierungsrath von Aichberger, der kgl. Architekt Ohlmüller, nach deſſen Plan und Leitung die neue Pfarrkirche erbaut

wird, und die königlichen und städtischen Behörden der Vorstadt Au beiwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes begeben sich Se. Exzellenz der Herr Erzbischof unter Begleitung der Geistlichkeit, mit den festlich gekleideten Schulkindern an der Spitze, im langsamen Zuge nach dem Bauplatze, wohin sich kurz zuvor der Herr Regierungs-Direktor und funktionirende Präsident Graf von Seinsheim mit den kgl. und städtischen Behörden begeben haben werden, und wo das Landwehr-Bataillon der Vorstadt Au bereits en Parade aufgestellt ist.

Nach der Ankunft der hohen Geistlichkeit hält der Herr Regierungs-Direktor Graf von Seinsheim eine kurze Anrede, worauf die Aufrichtung des Kreuzes an der Stelle des Hochaltars und dessen Einweihung durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof erfolgt.

Der allerhöchst ernannte kgl. Commissair legt dann den Grundstein, in welchen, während die Geistlichkeit die nach dem Rituale vorgeschriebenen Kirchengebete absingt, nachfolgende Gegenstände eingesetzt werden:

1) Das in Glas geschmolzene Bildniß Seiner Majestät des Königs;
2) eine in Stein gravirte Zeichnung des Grundplans der neuen Kirche;
3) die gleichfalls in Stein gegrabene Anzeige des Tages der Grundsteinlegung, so wie der Veranlassung dieses Baues;
4) Exemplare von jeder Sorte der in diesem Jahre ausgeprägten bayerischen Gold- und Silbermünzen und insbesondere der von Voigt gravirten Geschichts-Thaler;
5) das Armeedenkzeichen der französischen Feldzüge 1813 und 1814.

Nun wird der Schlußstein in den Grundstein eingelassen, von des Herrn Erzbischofes Exzellenz mit der Hand berührt und nach drei von Ihm geführten Hammerschlägen mit Weihwasser besprengt.

Die Ceremonie des Hammerschlags wird während der Absingung des fünfzigsten Bußpsalmes durch den Hrn. Regierungs-Direktor Graf von Seinsheim und die andern dazu bestimmten Personen vollzogen und hienach der ganze Umkreis der Fundamente durch die hohe und niedere Geistlichkeit umgangen, wobei Se. Exzellenz der Herr Erzbischof an drei besonders be-

zeichneten Stellen das vorgeschriebene Gebet verrichten und, zum Grundstein zurückgekehrt, die Feierlichkeit durch Ertheilung des erzbischöflichen Segens beschließen werden. Während der ganzen feierlichen Handlung werden die Glocken geläutet.

Zur Aufnahme der eingeladenen höchsten und hohen Civil- und Militär-Staatsdiener, der Geistlichkeit und Bürgerschaft ist eine eigene Tribune erbaut, auf welche nur die mit Einladungskarten versehenen Zuschauer gelassen werden können.

Vorstadt Au, am 28. November 1831.

Magistrat der Königlichen Vorstadt Au.

Keller, Bürgermeister.

Inhalt der Urkunde,

welche

mit dem Grundsteine eingesetzt wurde.

Im Jahre 1831 nach der Geburt Unsers hochgelobten Herrn und Heilandes **Jesus Christus**, am acht und zwanzigsten November, als dem Geburts-Tags-Feste Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern unter der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn

Ludwig

wurde der Grundstein zu dieser christkatholischen Kirche gelegt

von

„dem zu dieser Feierlichkeit allerhöchst bestimmten funktioni„renden Präsidenten und Direktor der Königlichen Regierung „des Isarkreises, Kammer des Innern, Herrn Grafen Karl „von Seinsheim in Begleitung des Königl. Regierungs„rathes Franz Paul von Aichberger.

Die priesterliche Einweihung geschah durch Se. Exzellenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Lothar Anselm von München-Freising.

Bei dieſer Feierlichkeit waren anweſend: der Collegial-Direktor und Vorſtand des kgl. Strafarbeitshauſes Baron von Weveld ꝛc. ꝛc.; der k. Landgerichtsverweſer Wolfgang Hacker, der kgl. Rentamtbeamte von Schanzenbach, der derzeitige Pfarrer Prieſter Hermann Rabl, der Bürgermeiſter Franz Keller, der rechtskundige Stadtſchreiber Alexander Moſer, die Magiſtratsräthe: Franz Paul Fernbacher, Landarzt; Michael Wagmüller, Müller; Martin Haller, Bäcker; Alois Lotter, Metzger; Johann Ertl, Zimmermeiſter; Karl Sallinger, Apotheker; Anton Karg, Schloſſer; und Kajetan Gruber, Wirth. Dann die Gemeinde-Bevollmächtigten: Seraph Simmet, Kirſchner; Xaver Zacherl, Bierbrauer; Johann Reiſchl, Kaminkehrer; Stephan Schneider, Wirth; Georg Wörner, Bäcker; Iſidor Müller, Krämer; Sebaſtian Höck, Krämer; Johann Buchner, Bierbrauer; Dionis Eyrainer, Müller; Johann Weiler, Koch; Bernard Schruner, Wirth; Xaver Lerndecher, Seifenſieder, Johann Furtmair, Metzger; Michael Doſch, Bäcker; Sebaſtian Wiesmüller, Schuhmacher; Joſeph Zacherl, Wirth; Joſeph Wimmer, Spängler; Franz Brumer, Krämer; Xaver Mann, Seifenfabrikant; Rubert Beutler, Wirth; Ignaz Karl, Eſſigſieder; Mathias Kühn, Maler; Joſeph Datterer, Krämer; Xaver Dietrich, Bäcker.

Dieſes Gotteshaus, durch einen Beitrag von 100,000 fl. Seiner Majeſtät des Königs und aus Gemeinde-Mitteln gebaut, wird nach dem Plane und der Leitung des Königlichen Architecten Daniel Joſeph Ohlmüller ausgeführt durch den Maurermeiſter Joſeph Höchl in München, den Zimmermeiſter Ertl und die Arbeitsleute aus der Vorſtadt Au.

Gott, zu deſſen alleiniger Ehre dieſer Tempel erbaut wird, gebe zur glücklichen Vollendung ſeinen Segen!

Programm

für die Feierlichkeit

bei der Enthüllung des Thurmkreuzes auf der neuen Pfarrkirche der Vorſtadt Au

(am 25. Auguſt 1837.)

Da mit der Aufſtellung des Kreuzes auf dem Thurme der neuen Kirche, dieſe in ihren Haupttheilen vollendet iſt, ſo wurde zur Enthüllung deſſelben der kunftige Freitag, der 25te Auguſt, beſtimmt, welcher als der hohe Geburts- und Namenstag des erhabenen Mitgründers, unſers vielgeliebten Königs **Ludwigs Majeſtät**, einen beziehungswerthen Moment bietet.

Zur würdigen Begehung dieſer Doppelfeier werden nun nachſtehende Anordnungen getroffen:

1) Morgens um 5 Uhr geht die Reveille der Landwehr-Muſik durch die ganze Vorſtadt Au; zugleich ertönen von dem geſchmückten Gerüſte des Thurmes die Fanfaren der dort aufgeſtellten Trompeter.

2) Die Landwehr ſtellt ſich früh um halb 7 Uhr in der Liliengaſſe en parade auf, zieht hierauf mit klingendem Spiele auf den Mariahulfplatz, und ſtellt ſich dort zu beiden Seiten des Altars ſo auf, daß die Mitte gegen die neue Pfarrkirche offen bleibt.

3) Der Magiſtrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten verſammeln ſich um ein Viertl auf acht Uhr früh auf der vor dem Rathhauſe errichteten Altar-Tribune, um die königlichen Beamten und die eingeladenen Honoratioren zu empfangen. Um dieſe Zeit finden ſich dortſelbſt auch ſämmtliche Künſtler und Meiſter, welche für den neuen Kirchenbau bisher gewirkt und gearbeitet haben, mit ihren Gehülfen, Geſellen und Arbeitern ein, und begeben ſich auf ihre ihnen angewieſene Plätze.

4) Eine angemeſſene Rede *) deutet der Verſammlung Veranlaſſung und Zweck der ſtatthabenden Feierlichkeit, und berührt in kurzen Umriſſen die Geſchichte des Kirchenbaues bis zu dem heutigen Tage.

5) Hierauf erfolgt die Enthüllung des Kreuzes, das von dem Jubelrufe der auf dem Gerüſte aufgeſtellten Arbeiter, und dem Donner der Kanonen begrüßt wird.

6) Nun begibt ſich die Pfarrgeiſtlichkeit in feierlichem Zuge, unter dem Geläute aller Glocken, mit der feſtlich gekleideten Schuljugend an der Spitze, von der Pfarrkirche nach der Altar-Tribune, woſelbſt ſie von den königlichen Beamten, dem Magiſtrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten empfangen wird.

7) Herr Stadtpfarrer Nabl hält hierauf das feierliche Dankamt mit **Te deum laudamus**, bethet mit der verſammelten Pfarrgemeinde für das Wohl des geliebten Landesvaters.

8) Ein zu dieſem Zwecke gedichtetes componirtes Lied der Schuljugend beſchließt dann die Feier, worauf ſich die Pfarrgeiſtlichkeit wieder zurück in die Pfarrkirche begibt.

9) Die Steinmetz- und Zimmerpaliere, welche bei der Aufſtellung der Thurmſpitze und des hiezu nöthigen Gerüſtes vorzüglich mitgewirkt haben, erhalten mit den bei dieſem kühnen Baue verwendeten Geſellen und Zimmerleuten eine angemeſſene Remuneration in bayeriſchen Geſchichtsthalern mit einer Urkunde, worin ihnen ihre Mitwirkung bezeugt iſt; dieſelben werden ſich daher nach Endigung der religiöſen Feier auf den Rathhaus-Saal begeben, und dortſelbſt die ihnen zuerkannten Erinnerungs-Geſchenke in Empfang nehmen.

Vorſtadt Au am 21. Auguſt 1837.

Magiſtrat der Vorſtadt Au.

Fernbacher, Bürgermeiſter.

Moſer.

*) Sie folgt als dritte Beilage zur Geſchichte des Kirchenbaues.

Dritte Beilage zur Geſchichte der Kirche.

Rede,

gehalten bei der feierlichen Enthüllung des Thurmkreuzes auf der neuen Pfarrkirche der Vorſtadt Au

(25. Auguſt)

am heiligen Ludwigs Tage des Jahres 1837.

Mit dem Ablaufe des vorigen Jahrhunderts, und mit dem Beginne des gegenwärtigen, ſtürzte ein wilder Vandalismus ſo manche ehrwürdige Stiftung unſerer Vorältern, ſo manches fromme Vermächtniß eines unerſchütterlichen Glaubens. Die wilde Zerſtörungsluſt achtete nicht der Heiligkeit der Tempel, der Kunſt ihrer Ausführung, das graue Alter ihres Beſtehens, noch der ſchrecklichen Drohungen, mit der gottesfürchtige Chriſten ihren frommen Stiftungen Schutz und Sicherheit vor den habſüchtigen Händen gieriger Enkel verſchaffen wollten. In dieſer zum Glücke kurzen, aber vielfache Uebel gebährenden, Periode verlor auch die Vorſtadt Au die meiſten ihrer religiöſen Stiftungen. Die Paulanerkirche, als damalige Pfarrkirche, erhielt eine von ihrem Fundationszwecke höchſt verſchiedene Beſtimmung, die ſchönen Kirchen der Paulanerinen und Benediktinerinen verſchwanden gleichfalls, und nur die kleine Mariahülfkapelle, die der Seidenſticker Rhodon im Jahre 1632 auf ſeine Koſten erbauen ließ, wurde nun als Pfarrkirche für jene drei Kirchen ſurrogirt, welche weltlichen Zwecken zum Opfer gefallen waren.

Die damalige Bevölkerung zählte circa 5000 Seelen, für welche vier Kirchen wohl hinreichend Raum boten, für die aber die kleine Mariahilfkirche, obwohl selbe durch einen Anbau erweitert worden, schon damals zu beschränkt war. Dieser Mangel an Raum wurde um so fühlbarer, je mehr von Jahr zu Jahr die Population der Vorstadt Au wuchs, die sich bereits bis zum Jahre 1824 beinahe um das Doppelte vermehrt hatte. Zu den Nachtheilen, welche der engfängige Raum der einzigen Pfarrkirche für eine so zahlreiche Bevölkerung herbeiführte, gesellte sich noch die keineswegs übertriebene Befürchtung, daß diese mit einer schwachen Grundmauer versehene und daher sehr baufällige Kirche endlich so ruinos werde, daß sie zur Vermeidung aller Gefahren geschlossen, und einer umfassenden und langwierigen Reparation unterworfen, für deren Dauer aller kirchliche Gottesdienst in der Vorstadt Au nothwendig hätte eingestellt werden müssen. Diese Verhältnisse bemüßigten den Magistrat schon beim Beginne seiner politischen Existenz das unabwendbare Bedürfniß einer neuen Pfarrkirche höchsten Orts dringenst vorzustellen. Manches sollte und mußte sich in unserer Vorstadt Au anders gestalten; aber an der Spitze dieser zum bessern Fortschreiten nothwendigen Unternehmungen sollte der Bau einer neuen geräumigen und dem Zwecke entsprechenden Kirche stehen, damit der Gemeinde die Möglichkeit gegeben werde, in Mitte ihrer Stadt das Wort des Herrn zu hören, und die jedem Christen heiligen Mysterien seiner Kirche zu feiern.

Der Regierung Sr. Majestät unsers heißgeliebtesten Königs Ludwig war es vorbehalten, dem langgefühlten Bedürfnisse endlich entsprechende Abhilfe zu gewähren. Allerhöchstderselbe hatte bald nach seiner Thronbesteigung die Allerhöchste Gnade, einer Deputation des Magistrats, und der Gemeinde-Bevollmächtigten der Vorstadt Au Zutritt zu gewähren, und selber die Versicherung zu ertheilen, daß die Au eine neue Kirche erhalten sollte.

Allein nicht bloß ein größeres Gebäude, eine geräumigere Kirche wollte der weise Monarch bewilligen, sondern es sollte dieser Bau auch der Würde seiner heiligen Bestimmung gemäß in angemessener Pracht erstehen, und den kommenden Geschlechtern ein zeugendes Monument seyn von dem Kunstsinn seines erhabenen Gründers, und von der Höhe, zu der gegenwärtig sich in unserm geliebten Vaterlande die Kunst emporgeschwungen hat. Deßhalb wurde der von dem damaligen Bau-Conducteur Daniel Ohlmüller im mittelalterlichen Style entworfene Plan einer neuen Pfarrkirche für die Vorstadt Au Allerhöchst genehmigt, und zugleich, um der Gemeinde die Last eines so ausgezeichneten Baues zu erleichtern, ein Geschenk von Einmalhundert tausend Gulden mit wahrhaft königlicher Munifizenz hiezu allergnädigst bewilligt.

Schön war der kunstreich entworfene Plan zu sehen; dem Herrn konnte wohl nicht leicht eine würdigere Stätte des ihm geheiligten Dienstes gebaut werden; aber Jahrhunderte lang hatten sich Menschenhände in der schwierigen Ausführung von Gebäuden im altdeutschen Style nicht mehr versucht.

Anstaunte man wohl die riesigen Bauten der Münster zu Straßburg, Köln, Freiburg und Ulm; der Dome zu Regensburg und Wien, und in ihnen die Größe unserer Vorahnen, den frommen Sinn derselben, und ihr überall sichtbares Streben mit vereinten Kräften das Höchste zu erzielen, und nicht für den Augenblick, für der Sinne Reiz und Genuß, sondern für Jahrhunderte zu schaffen und zu wirken, und den Nachkommen den bleibenden Zuruf zu geben: „Groß und stark zu seyn wie ihre Väter!“ Aber niemand wagte sich an solchen kunstvollen Bau.

Mancher lächelte daher, als er den Plan Daniel Ohlmüllers erblickte; denn er hielt solchen entweder jetzt für unausführbar, oder glaubte, daß nur stümperhafte Nachahmung zum Vorschein komme, und der Baumeister seinen Ruf zum Spiele setzen werde.

Aber der geniale Künſtler achtete nicht ſolcher Zweifel, achtete nicht der Menge von Schwierigkeiten, die ſich ſeinem kühnen Unternehmen entgegenſtemmten. Mit Vertrauen auf ſeinen Gott und mit dem ſtolzen Bewußtſeyn der innern Kraft unternahm er das Werk, das er mit Gotteshilfe und dem Beiſtande ausgezeichneter Meiſter, des Maurermeiſters Joſeph Höchl von München, und des dieſem ſo würdig zur Seite ſtehenden damaligen Maurer-Paliers Jordan Maurer aus Eichſtädt, des Zimmermeiſters Johann Ertl, und ſeines Paliers Johann Scheidel von der Vorſtadt Au, des Steinmetzmeiſters Xaver Betz, und des vielverdienten Paliers Sebaſtian Babenſtuber von hier, endlich des Bildhauers Hypolith Hautmann aus München, und ſo mancher anderer ſo weit führte, daß an dem Gelingen des Ganzen wohl niemand mehr zweifelt.

Es war der 28te November des Jahres 1831, der Geburtstag unſers geliebten Kronprinzen königl. Hoheit, als wir den Grundſtein in die Erde ſenkten, dem Sr. Excellenz der Hochwürdigſte Herr Erzbiſchof Lothar Anſelm die kirchliche Weihe ertheilte, und Sr. Excellenz der königliche General-Commiſſär Graf v. Seinsheim als allerhöchſt ſpeziell ernannter königl. Commiſſär den hiebei üblichen Zeremonien des Hammerſchlages vorſtand.

Noch in demſelben Jahre wurde das ganze Grundgemäuer gelegt, damit nach der weiſen Anordnung des Allerdurchlauchtigſten Mitgründers daſſelbe den Winter über ſich ſetzen, und hiedurch um ſo dauerhafter und ſolider für den Bau werden ſolle. Mit den erſten Frühlingstagen des Jahres 1832 wurde der Bau fortgeſetzt, und ſo raſch und emſig betrieben, daß nach 34 Wochen bereits die Hauptmauern des Langhauſes, ſo wie die innern Pfeiler der Kirche fertig ſtanden, und am 23. Oktober 1832 der muſterhaft gefertigte Dachſtuhl aufgeſetzt werden konnte. Mit gleicher Thätigkeit wurde in den Jahren 1833 und 1834 fortgefahren, die Hauptfaçade der Kirche mit den coloſſalen Mauern des Thurmes hergeſtellt, und bis zur

Hauptgleiche vollendet. Im Jahre 1835 ſah der erſte Frühling die rüſtigen Maurer auf den hohen, doch ſichern Gerüſten um das kühne Gewölbe im Haupt- und Mittelſchiffe der Kirche zu ſchaffen, und ſo eifrig förderten die fleißigen Werkleute ihre mühevolle Arbeit, daß ſchon am 22ten Juli deſſelben Jahres der letzte Bogen gewölbt, und der letzte Schlußſtein im Hauptſchiffe gegen den Thurm zu, in Beiſeyn des Bau leitenden Architekten und einiger Magiſtratsglieder mit zwar einfacher, aber die Wichtigkeit dieſes Momentes begreifenden Feier, eingefügt wurde. Die gewiß ſeltene, wo nicht unerhörte Raſchheit des Baues hatte ſeiner Solidität nichts geſchadet, und die weiten Bogen des reichen Gewölbes, das ſichere Gefüge der zierlichen Rippen, die wie weiche Zweige herrlicher Palmen die luftige Halle umſpannen, werden noch in Jahrhunderten Zeugniß geben von der Tiefe des Geiſtes des, der ſie vorzeichnete, wie von der Gediegenheit des Meiſters, der ſie ausführte. Die Thätigkeit der Bauleute erwachte mit jedem kommenden Frühlinge, und endete nie eher, als bis die Rauheit der Witterung die Fortſetzung des Baues unräthlich machte. Daher ſchwirrten wieder in den erſten Tagen des Märzes im Jahre 1836 die Seile der Zugmaſchinen, welche die Steine zu den Seiten-Thürmen und dem Hauptthurme emporförderten, und bald prangten dieſe erſten Zeichen dem Beſchauer entgegen, und ließen ihn ahnen die herrlichen Formen des Baues nach ſeiner Vollendung. Raſtlos und unermüdet fügten die kundigen Maurer auf den höher und höher ſtrebenden Gerüſten Stein zu Stein, und gaben ſo der ſchönen Idee des Künſtlers die haltende Form und Geſtalt, der himmelanſtrebenden Spitze ſichere Baſis.

Je höher der Bau ſtieg, deſto mehr wuchs die Schwierigkeit ſeiner Ausführung; deß achteten aber nicht die kühnen Werkleute. Künſtlich fügte der geſchickte Zimmermeiſter Balken zu Balken, und oft ſahen wir vom Platze aus mit Beben in der ſchwindelnden Höhe die muthigen Zimmerleute furchtlos die

ſchmalen Wege gehen, die ſie um den wachſenden Thurm bauten.

Daher freuet euch ihr wackern Geſellen, die ihr oft euer Leben wagtet, freuet euch heute mit uns der gelungenen Arbeit. Auf den ſichern Gerüſten, die ihr bautet, konnten nur die emſigen Steinmetze das Werk aufſtellen, deſſen Vollendung wir heute feiern. — Ich ſage Vollendung, denn die Kirche iſt in ihren Haupttheilen fertig, und bedarf nur der letzten ſchmückenden Hand des kunſtvertrauten Architekten, um ſelber den Stempel der Vollkommenheit in würdiger Größe aufzudrücken, und ſie der heiligen Weihe ihrer hohen Beſtimmung zu übergeben.

Der ſo weit gediehene Bau hat im Langhauſe eine Länge von 235, und eine Breite von 84 Schuh, das mittlere Schiff iſt 92 Schuh, die beiden Seitenſchiffe 80 Schuh hoch. Der Thurm hat mit dem Kreuze, das der geſchickte Gürtlermeiſter Eiſendorfer in München aus vergoldetem Kupfer eben ſo künſtlich als ſchön verfertigte, eine Höhe von 310 Schuhen. Die Kirche zählt 19 große Fenſter, wovon jene im Presbyterium, eilf an der Zahl, mit Glasgemälden aus den wichtigſten Momenten des heiligen Lebens der gnadenreichen Jungfrau Maria geſchmückt, die übrigen aber, grau in grau, nur theilweiſe färbigen Gläſerſchmuck erhalten, und die wir als ein weiteres königliches Geſchenk dem Kunſtſinne und der Gnade des erhabenen Confundators verdanken.

Nachdem das Schwierigſte am Baue überwunden iſt, wird auch das Uebrige mit der Gnade Gottes vollendet werden.

Jeder, dem ein ächtes Bayerherz im Buſen ſchlägt, jubelt heute am Tage der Geburt und des Namens ſeines Königs. Von der Alpen ſchneebedeckten Gipfel bis zu Frankens rebenreichen Hügeln, — am Lech, — am Inn, — an der Donau ſchönen Uferlanden ruft die Glocke alle treuen Bayern zur Kirche hin, um für das Wohl, für das Glück des erhabenen Landesvaters zu beten. Und wir ſollten nicht einſtimmen in

diesen Jubel, nicht inbrünstiger beten für Ihn, den gütigen Vater, den erhabenen Wohlthäter?! —

Wohl fühlen wir den tiefen Sinn der königlichen Gabe, die sinnige Bedeutung der Wahl dieses Baues. Dem Höchsten, was der Mensch pflegen kann auf dieser Erdenbahn, des Herzens heilige Liebe zum Schöpfer aller Dinge, des Glaubens reiche Fülle, der Hoffnung tiefen Born, sollte eine würdige Stätte errichtet werden, deren äußere Form den Beschauer mit Ehrfurcht erfulle, und die Bedeutung ihrer frommen Bestimmung versinnliche. Einen Impuls zum Guten, Schönen und Wahren wollte der gütige Landesvater der Gemeinde geben, daß sie strebe nach dem Bessern, daß sie Fortschritte mache in urbaner Bildung und im industriellen Eifer, daß sie mitkämpfe nach jenem Glanzpunkte, den Seine Majestät Seinem treu ergebenen Volke vorgesteckt hat, und wozu Seine Werke den schönsten Typus geben. — Wir haben den Vaterruf verstanden. —

Alle, wie wir hier unter Gottes freiem Himmel stehen, alle und alle, die uns heute die hohe Feier auf dieser Stätte versammelt, gelobet, keine Kraft unserer Seele, keine Mühe unsers Wirkens zu scheuen, um uns würdig zu machen des Rufes, der vom Königsthrone, bis in die unterste Hütte gedrungen ist, und das gesammte Baiervolk erweckt hat zum Aufstreben in Licht und Wahrheit. Nicht vergebens ist die Mahnung des Vaters, Er wird seine Kinder bereit finden, in den Tagen des Friedens die Schule Seiner erhabenen Werke zu benützen zur Vervollkommnung und Frömmigkeit, Gesittung und Intelligenz; Er wird uns aber auch in den Tagen der Gefahr in einem starken Phalanx um Ihn geschaart finden, muthig, treu und fest, wie unsere Väter, um jeden Feind niederzuschlagen, der es wagen sollte, den geheiligten Boden unsers Vaterlandes, das schöne Asyl der Kunst und Wissenschaft zu betreten.

Ehe wir zu diesem Baue den ersten Stein zu dessen Grund legten, beteten wir zum Vater aller Welten, daß er Seinen Segen und Seine Gnade spenden wolle, damit der Bau, daß ihm geweihte Werk gerathe. Der Herr hat unser Gebet erhört. In Wolken ragender Höhe erblicken wir die riesige Spitze des Thurmes, und auf ihr das Kreuz, das heilige Zeichen unsers Glaubens, den würdigen Schlußstein des Ganzen.

Lassen Sie uns nun dem Herrn auch danken für seine Gnade, daß ohne wesentlichen Unfall das Werk so weit gediehen ist; lassen Sie uns dem Vater der Liebe danken, daß er uns einen so weisen und gütigen Regenten gegeben hat, und ihn vereint und innig bitten, daß er die Tage unsers geliebten Landesvaters bis an die äußerste Gränze, die er dem menschlichen Leben gesetzt hat, verlängere, dessen Gesundheit erhalte, und Ihm die Freude verschaffe, die reiche Aerndte Seiner schönen Saat zu genießen; lassen Sie uns immer und immer wie heute beten: Gott erhale den König zur Ehre Seiner, zum Wohle des Vaterlandes, und zum Glücke seiner treuen Bayern!!!

Enthülle Dich Kreuz, Du heiliges Symbol des Friedens und der Liebe, sende Deinen strahlenden Schimmer in die weiten Umgebungen der schönen Königsstadt, und verkünde so zum ersten Male des Baues Gedeihen; Dein Anblick sey uns Bürge, daß auch das Ganze bald vollendet, und uns, wie heute hier, in den geweihten Hallen versammelt finden werde, um Gott den heissen Dank zu wiederholen, der heute unsern Lippen entströmt, und die Bitte vor den Altar des Herrn zu bringen, daß er das Werk Jahrhunderte erhalten wolle zum heiligen Sammelplatze einer frommen und glücklichen Gemeinde, daß er aber auch Aeonen fort das geliebte Vaterland segnen wolle, auf daß Bayern für immer sei, „groß, ruhmvoll, und treu!!!“

Programm

über

die Feierlichkeit der Einweihung der neuen Pfarrkirche der Vorstadt Au.

Nachdem Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr, der erlauchte Confundator der hiesigen neuen Pfarrkirche die Erlaubniß allergnädigst ertheilt haben, daß die neue Pfarrkirche in der Vorstadt Au die oberpriesterliche Einweihung an Allerhöchst desselben Geburtstage den 25ten August d. Js. erhalten darf, so hat die unterfertigte Behörde zur besonders festlichen Begehung dieses für die Vorstadt Au so freudigen und ewig denkwürdigen Festes nachstehende Anordnung zu treffen für angemessen befunden:

1.

Bereits einige Tage vor der Einweihung der Kirche wird die Benediktion der neu gegossenen Glocken durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof im Beiseyn einer Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten vorgenommen werden.

2

Am Vorabende des Einweihungs- und Ludwigs-Festes werden in der alten Kirche die Reliquien der Heiligen beigesetzt, welche in die Altäre der neu zu weihen-

den Kirche kommen, und vor denſelben die Vigilien abgehalten, dann die **Nocturnen** und die **Matutinen** abgeſungen. Während dieſer Feier wird mit allen Glocken der neuen Kirche geläutet und die Kirchweihfahne ausgehängt. Abends 8 Uhr ſpielt die Muſik der Landwehr eine Stunde lang auf dem Mariahilfplatze vor dem Rathhauſe und geht dann um 9 Uhr mit Fackelzug zu dem Zapfenſtreiche durch die ganze Vorſtadt; zugleich ertönen vom neuen Thurme die Fanfaren der dort aufgeſtellten Trompeter.

3.

Am Morgen des Ludwigstages verkünden Kanonendonner und das Geläute der neuen Glocken, ſowie die durch die Straſſen der Vorſtadt ziehende Tags-Reveille der Landwehr den Anbruch des erſehnten Feſttages.

4.

Da Se. Erzellenz der Herr Erzbiſchof Lothar Anſelm die Einweihung der neuen Pfarrkirche zu übernehmen die Gnade haben, ſo werden Dieſelben am Morgen des Feſttages am Mariahilfplatze von der hieſigen Pfarrgeiſtlichkeit mit dem Traghimmel, Rauchfaß und Weihwaſſer, dann einer Deputation des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten empfangen und bis zur neuen Pfarrkirche geleitet.

5.

Dortſelbſt ertheilen Se. Erzellenz die nöthigen Befehle zur Vorbereitung der Kirchweihe und begeben Sich mit dem Clerus bis auf einen Diakon, der in der Kirche bleibt, vor dieſelbe, welche nun geſchloſſen wird.

6.

Nun übergibt der ſtatt des unvergeßlichen Baurathes Ohlmüller mit der Vollendung des Kirchenbaues Aller-

höchſt beauftragte königl. Civil-Bau-Inſpektor Stetano den ſymboliſchen Hauptſchlüſſel der neuen Kirche mit einer kleinen Anrede dem Bürgermeiſter, der ihn knieend Sr. Exzellenz dem Herrn Erzbiſchof überreicht, Namens der Gemeinde um Einweihung der neuen Pfarrkirche bittend, aus deſſen Händen ihn der dermalige Stadtpfarrer Rabl empfängt.

7.

Se. Exzellenz der Herr Erzbiſchof begibt Sich hierauf mit der Geiſtlichkeit und dem Volke in die alte Pfarrkirche, woſelbſt ſich die Tags vorher dahin gebrachten Reliquien befinden, ſpricht ſammt den Geiſtlichen die ſieben Bußpſalmen und wird unterdeſſen mit dem erzbiſchöflichen Ornate bekleidet.

8.

Se. Exzellenz kehren dann vor das Hauptportal der neuen Kirche mit Gefolge zurück und begeben Sich auf den dortſelbſt errichteten Sitz, um die Weihe des Waſſers und Salzes nach dem Rituale vorzunehmen.

9.

Inzwiſchen begeben ſich die Schulkinder der drei höhern Kurſe, die Mädchen in weißen Kleidern mit nationalfarbigen Bändern geſchmückt, acht der fleißigſten und geſittetſten jeden Kurſes, Blumen-Körbchen und Blumen-Kränze tragend, in den um die Kirche von der in Spalier aufgeſtellten Landwehr gebildeten Kreis, und ſtellen ſich in demſelben zunächſt der Landwehr, die Knaben rechts, die Mädchen links ſo auf, daß die nächſte Umgebung der Kirche frei bleibt; die Blumen tragenden Mädchen aber an den Eingangs-Stufen der drei Haupt-Portale ſich poſtirend.

10.

Se. Exzellenz der Herr Erzbiſchof beginnen nun mit

der Geistlichkeit, gefolgt von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigen, dann den bei dem Kirchenbaue beschäftigten Künstlern und Werkleuten den dreimaligen Umgang um die Kirche, die Weihe der äußern Kirchenwände mit den üblichen Gebeten und Ceremonien vornehmend.

11.

Hierauf begeben Sich Se. Exzellenz mit den Ihm dienenden Geistlichen, dem Chor-Personale und den Steinmetzen, welche zur Einfügung der Altarsteine verwendet werden, in die Kirche, deren Thüre hinter Ihm verschlossen wird.

12.

Während nun Se. Exzellenz in der Kirche deren Weihe vornehmen, begibt sich ein Festzug von dem Rathhause bis zu der am Eingange der Vorstadt Au erbauten Festespforte und von da zurück bis zur alten Kirche, durch die mit Laubbäumen und Blumen-Guirlanden geschmückten Strassen in nachstehender Ordnung:

1) Voraus der Kirchen-Portier mit der Partisane.
2) Sechs Trompeter und ein Paukenschläger.
3) Ein Kreuz mit zwei Leuchterträgern.
4) Die Schuljugend von ihren Lehrern geführt.
5) Sämmtliche Bruderschaften mit Fahnen und Kreuzen.
6) Sämmtliche Handwerke der Vorstadt Au mit Standarten, Fahnen und Stangenleuchtern.
7) Die Künstler und Handwerksleute, welche zu dem neuen Pfarrkirchenbaue Arbeiten geliefert haben, bei jedem Gewerbe der Meister an der Spitze, die Gesellen und Gehilfen paarweise folgend mit den Attributen ihres Handwerks oder ihrer Kunst versehen.
8) Vierzig Knaben in altdeutscher National-Tracht,

die als Opfergaben bestimmten heiligen Gefäße, Paramente und Ornate tragend, unter Führung von Geistlichen.

9) Die Pfarrgeistlichkeit der Vorstadt Au und die dazu besonders eingeladene Geistlichkeit der benachbarten Orte.

0) Die königlichen Behörden, der Magistrat, die Gemeinde-Bevollmächtigten und die Distriks-Vorsteher der Vorstadt Au.

1) Eine Abtheilung Landwehr den Zug schließend.

13.

Wenn der Zug auf dem großen Platze bei der euen Pfarrkirche angekommen ist, werden die von den naben getragenen Paramente an die Geistlichkeit übereben, welche sie in die Sakristey und an den Ort brinen, wo dieselben von Sr. Exzellenz dem Herrn Erzbiof geweiht werden.

14.

Sobald die Weihe der Kirche vollendet ist, begeben ich Se. Exzellenz der Herr Erzbischof prozessionaliter it dem Kreuze und dem Clerus in die alte Kirche, woibst nach den abgehaltenen Gebeten die beigesetzten Requien von vier Priestern auf eine Tragbahre erhoben nd in dem vorher bestimmten feierlichen Zuge zur neuen irche getragen werden, worauf sodann Se. Exzellenz die enediction der Altäre und der zum Gottesdienste gehögen Gefäße und Paramente vornimmt.

15.

Nach Beendigung der Kirchweihe beginnt das feier-

liche Hoch- und Dankamt, und unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken ein **Te Deum laudamus** für den erlauchten Confundator Sr. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn — Den Gott lange erhalten wolle zum Glücke und Ruhme unsers Vaterlandes! — Um Unordnungen und Gedränge zu vermeiden, können zu diesem Gottesdienste auf das Oratorium und in das Schiff der Kirche nur die mit Billeten versehenen Personen gelassen werden.

16.

Während des Hochamtes bei der Communion empfängt der Bürgermeister und der gesammte Magistrat das heilige Altars-Sakrament. Nach dem Hochamte erhalten, wenn die Zeit es noch gestattet, die sechs jüngst gebornen Kinder dürftiger ehelicher Eltern die heilige Taufe, wobei der Bürgermeister im Namen der ganzen Gemeinde die Pathenstelle vertritt. Die Knaben erhalten hiebei den Namen **„Ludwig,"** die Mädchen den Namen **„Therese."** Für jedes wird bei der Sparkassa ein kleines Kapital aufgelegt und über deren ordentliche Erziehung mit möglichster Sorgfalt gewacht; außerdem findet diese Feierlichkeit Tags darauf nach dem Gottesdienste statt.

Unter gleichen Verhältnissen erhalten drei Knaben und drei Mädchen durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof die heilige Firmung. Dann werden durch den Herrn Stadtpfarrer drei der gesittesten Paare eingesegnet und aus der Gemeinde-Kassa auf eine angemessene Art ausgesteuert.

17.

Nach Vollendung dieser heiligen Handlungen werden Se. Exzellenz der Herr Erzbischof auf dieselbe Weise, wie beim Empfang, zurück begleitet.

18.

Damit auch der Arme dieſes frohen Tages freudig gedenke, werden alle würdigen Arme, alle Kinder der Armenſchule und der Kleinkinder-Bewahr-Anſtalten auf Koſten der Gemeinde ausgeſpeiſet.

19.

Abends wird zum Schluſſe der Feyer dieſes auſſerordentlichen Feſttages der Thurm und die Spitzkuppel der neuen Kirche erleuchtet.

20.

Während der Oktave dieſer feſtlichen Periode finden nachſtehende Kirchenfeierlichkeiten Statt:

Montag den 26ten Auguſt iſt Morgens um 9 Uhr ein feierliches Hoch- und Dankamt wegen glücklicher Vollendung der neuen Kirche für alle bei dem Kirchenbaue beſchäftigten Künſtler, Handwerksleute und Arbeiter. Nachmittags um 2 Uhr hält der Herr geiſtliche Rath und Dekan zu Skt. Kajetan, Hauber, eine Predigt, hienach iſt Veſper und Roſenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei.

Dienſtag den 27ten Auguſt iſt Vormittags um 9 Uhr ein Trauer- und Gedenk-Amt für alle bisher Verſtorbenen der Vorſtadt Au. Nachmittags um 2 Uhr Veſper und Roſenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei.

Mittwoch den 28ten Auguſt iſt für die hieſige Schuljugend ein feierlicher Gottesdienſt, hienach hält der Herr Stadt-Schulen-Commiſſair und Kanonikus zu Skt. Kajetan, Lehner, eine **Homilie**. Nachmittags um 2 Uhr iſt Veſper und Roſenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei. Zugleich findet Nachmittags um 3 Uhr in der alten Pfarrkirche die feierliche Vertheilung der Preiſe an die hieſige Schuljugend ſtatt.

Donnerstag den 29ten Auguſt iſt um 8 Uhr ein Bittamt um Segen und Gedeihen für alle Feldfrüchte,

hienach Prozeſſion um die Kirche. Nachmittags um 2 Uhr hält Sr. Hochwürden der Doktor Irenäus Haid eine Predigt, hienach iſt Vesper und Roſenkranz und Abends um 6 Uhr Litanei.

Freitag den 30ten Auguſt wird Vormittags um 10 Uhr für den verſtorbenen Regierungs- und Baurath Daniel Ohlmüller, nach deſſen Plänen die Kirche ganz hergeſtellt worden iſt, dann für den verſtorbenen um den Kirchenbau ebenfalls ſehr verdienten Maurermeiſter Joſeph Höchl von München ein Gottesdienſt gehalten; Nachmittags um 2 Uhr iſt Predigt, hienach Vesper und Roſenkranz, Abends um 6 Uhr Litanei.

Samſtag den 31ten Auguſt Vormittags 9 Uhr iſt Pfarrgottesdienſt für ſämmtliche Bruderſchaften und Predigt. Nachmittags um 3 Uhr Vesper und Roſenkranz, Abends um 6 Uhr Litanei.

Endlich Sonntag den erſten September wird um 9 Uhr ein feierlicher Gottesdienſt und ein Bitt-Amt um Segen, Glück und Heil für unſern geliebten König und Allerhöchſt deſſen Haus, für unſer Vaterland und die Vorſtadt Au abgehalten; daß unſere ſpäteſten Enkel, ein frommes glückliches und treues Volk dem Herrn in Demuth und Gottes-Furcht in dieſem ſchönen Tempel noch ihre Gebete darbringen und in demſelben der Erbauer gedenken wollen.

Vorſtadt Au, den 1. Auguſt 1839.

Magiſtrat der Vorſtadt Au.

Fernbacher, Bürgermeiſter.

Fünfte Beilage zur Geſchichte des Kirchenbaues.)

Joseph Daniel Ohlmüllers

kurzgefaßte Lebensgeſchichte. *)

Ohlmüller, Sohn eines wohlhabenden und geachteten Bäckermeiſters, wurde zu Bamberg im Jahre 1791 geboren. Nach mit Auszeichnung zurückgelegten Gymnaſial- und Lycealſtudien, trat er zu München in die Bauſchule der königlichen Akademie der bildenden Künſte als Eleve ein, in welcher der Unterricht damals von dem bekannten und verdienſtvollen königlichen Profeſſor Fiſcher geleitet wurde. Ohlmüller befand ſich in der erwähnten Eigenſchaft vom Jahre 1811 bis Auguſt 1815 an der Bauſchule und Fiſcher erklärte ihn bei verſchiedenen Gelegenheiten als den hoffnungsvollſten ſeiner Schüler. Gegen Ende des letztgenannten Jahres unternahm Ohlmüller eine Reiſe nach Italien, um den Cyclus ſeiner Studien im weiten Gebiete der Kunſt durch ſinnige Beſchauung gediegener Muſter zu erweitern. Florenz, Rom und Neapel wurden beſucht, allein wie ſehr ihn auch die großartigen Bauwerke dieſer Städte begeiſterten, wandte er ſich doch mit größerem Gefallen nach den alten Domen, nach jenen rieſigen Kunſtwerken deutſcher Nation, die, wie der erhabenſten Gottesverehrung heilige Zeugen, in unſerer Zeit herüberragen, und deren erſte mächtige Eindrücke ihn zu Bamberg, Regensburg und Ulm erfaßten.

Im Jahre 1819 ward Ohlmüller aus Italien nach München zurückberufen, wo er eilf Jahre lang dem Bau der Glyptothek, bis zu deſſen Vollendung, unter der oberſten Leitung des Herrn geheimen Raths v. Klenze, vorſtand. Als Civilbauinſpektor und Mitglied des Baukunſt-Ausſchuſſes ließ Ohlmüller mehre kleine Kirchen, Schulhäuſer, Pfarrhöfe, Forſt- und Mauthhäuſer ꝛc. nach eigenen Entwürfen aufführen. Das Nationaldenkmal bei Wittelsbach im altdeutſchen,

*) Beim Entwurfe dieſer Skizze wurden Ohlmüllers Selbſtbiographie, welche ſich in dem von mir herausgegebenen Werke „Artiſtiſches München im Jahre 1835" (Seite 92 und 93) befindet, ſo wie der unlängſt im fränkiſchen Merkur erſchienene Nekrolog deſſelben benützt.

die Theresienkirche in Hallberg-Moos (Birkeneck) im italienischen, so wie die Ottokapelle in Kiefersfelden im gothischen Style sind gleichfalls nach Ohlmüllers Entwürfen erstandene Bauwerke. Den Bau des Lustschlosses Sr. königl. H. des Kronprinzen Maximilian, welchen der leider auch zu frühe dahin geschiedene Dominik Quaglio begann, führte Ohlmüller zu Ende, indem er sich strenge an seines Vorgängers Zeichnungen und Berechnungen hielt. Des vollendeten Meisters herrlichstes Werk bleibt aber die, nach dem Muster des Freiburger Münsters, aufgeführte neue Pfarrkirche in der Vorstadt Au, die in so reinen und richtigen Verhältnißen dasteht, daß auch nicht über einen Bogen oder Pfeiler ein unquastiges Wort gesprochen werden kann.

Ohlmüller war mein vieljähriger Freund. Er ist der Verfasser des, in der dritten Auflage meiner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München abgedruckten Aufsatzes: „Marienkirche neue in der Vorstadt Au." Mehre Wochen vor seinem Tode, als Ohlmüller, scheinbar noch kräftig und gesund, einher wandelte, sprach ich zum letzten Male den großen bescheidenen Meister. „Nun mein Freund! — rief ich ihm zu — werden Sie bald den Tag erleben, an welchem die Glocken vom hohen Thurme Ihres herrlichen Domes uns zur Einweihung des Tempels rufen werden." — Eine Thräne drang in des Meisters Auge, und mit bewegter Stimme erwiederte er leise: „Ich fürchte den Tag nicht mehr zu schauen, von welchem Sie eben sprachen."

Ohlmüller starb als königl. Regierungs- und Kreisbaurath am 22. April 1839. Die Gemeinde der Vorstadt Au hat sich an dem Begräbnißtage des Meisters auf dem Friedhofe versammelt und ihm die letzte Ehre erwiesen. Die allerunterthänigst gehorsamste Bitte des Magistrats der Vorstadt Au, Ohlmullers Leiche in der neu erbauten Pfarrkirche beisetzen zu dürfen, wurde von Sr. Majestät dem König allergnädigst bewilligt, doch sollen des Meisters Ueberreste erst nach Verlauf voller zehn Jahre an diesen Ort ihrer Bestimmung gebracht werden. Ohlmüllers Asche wird dann unter der Stelle ruhen, welche man, durch das Hauptthor tretend, vorerst berührt; sein Monument wird sich zur Rechten dieses Hauptthores erheben.

A. v. Sch.

Alphabetiſches Verzeichniß
der
Künſtler, Gewerbsmeiſter und Geſellen etc.,
welche zum
Baue der neuen Pfarr-Kirche
in der Vorſtadt Au
gearbeitet und Arbeiten geliefert haben.

1. Bildhauer.

Entres, Otto Joſeph, von München.

Gehülfen: Drindel, Michael, v. Hall. — Hofmann, Wilhelm, v. München. — Kark, Carl, v. München. — Knabel, Joſeph v. Flimß. — Pey, Johann, v. Lermos. — Plan, Gottfried, v. Eichſtätt. — Rietmüller, Johann, v. Heimerdingen. — Schmied, Johann, v. Fiſchen. — Ulrich, Joſeph, von Fürth.

Noch arbeiteten unter der Leitung des Herrn Entres an der Kanzel und den Seitenaltären:

1) Vergolder und Maler.

Bernhard, Wolfgang, v. München. — Fleiſchmann, Anton, v. München. — Grünwedel, Theodor, v. München. — Holl, Aloiß, v. München. — Krabler, Theodor, v. München. — Miller, Auguſt, v. Wiel. — Niklaus, Franz, v. Hofheim. — Rörle, Johann, v. Weißenhan. — Schmid, Joſeph, v. Fürth. — Schonach, Johann, v. Tarrenz.

2) Tiſchler.

Fiſcher, Joſeph, v. Schwangau. — Merkel, Anton, v. Ellingen. — Steger, Anton, von Bodenmais.

Farbenreiber: Freiſinger, Xaver, v. Dachau.

Hautmann, Hypolyth, von München.
Gehülfen: Burger, Friedrich, v. Großbenbach. — Farentſchick, Johann, v. Peſth. — Hautmann, Carl, v. München. — Hautmann, Jakob, v. Waldſaſſen. — Hautmann, Thomas, v. Waldſaſſen. — Herder, Joh., v. Höchſt. — Killinger, Joſeph, v. München. — Kühl, Benaventura, v. Nürnberg. — Lechthaler, Carl, v. Würzburg. — Litte, Franz, v. Luzern. — Mahler, Joſeph, v. Bamberg. — Müller, Joſeph, v. Ludwigsburg. — Scher, Joſeph, v. Landau. — Scholl, Ignaz, v. Hindelang. — Thill, Joh. aus Schleſien. — Veltelin, Jakob, aus dem Elſaß.

Klein, Jakob, von der Vorſtadt Au.
Gehülfen: Held, Johann Nepom., v. München. — Karg, Peter, v. München. — Lravetz, Samuel, v. Chemnitz.

Schönlaub, Fidelius, von München.
Gehülfen: Miller, Joſeph, v. Petnev. — Renn, Gottfried, v. Imſt.

2. Blitzableiterſetzer.

Seitz, Joſeph, von der Vorſtadt Au.
Gehülfe: Reichel, Joſeph, von der Vorſtadt Au.

3. Drechsler.

Harburg, Chriſtian, von Mainz.

4. Glaſer.

Bauer, von München.
Geſellen: Kopp, Friedrich, aus dem Holſteinſchen — Schmid, Heinrich, v. Geldberg.

Kornet, Xaver, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Oberfrank, Heinrich, v. München. — Schmied, Hieronymus, v. Amberg.

Lechenbauer, Joſeph, v. München.
Geſellen: Beigkofer, Georg, v. München. — Strohmeier, Max, v. Straubing.

Lechner, Thomas, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Bock, Xaver, v. Neuburg an der Donau. — Schützinger, Michael, v. d. Au.

Paur, Franz, von München.
Geſelle: Haberkorn, Peter, von Freiſing. —

Waldſchacky, Gottlieb, von der Vorſtadt Au.
Geſelle: Rothſchild, Samuel, v. Weilheim.

Ziegler, Joſeph, von München.
Geſellen: Jeſchke, Hermann, v. Landshut. — Juller, Michael, v. Papa. — Knoll, Anton, v. München. — Kull, Gottfried, v. Trabelsdorf. — Steigel, Konrad, v. Baireuth. — Suter, Franz Joſeph, v. Paſſau.

5. Glockengieſſer.

Weiß, Adam Johann, von München.
Geſellen: Braun, Juſtus Chriſtian, von Nürnberg. — Kluge, Georg Wilhelm, v. Nürnberg. — Schmied, Xaver, v. Gundelfingen. — Vogel, Johann, v. Nürnberg.

6. Gürtler.

Eiſendorf, Franz Xaver, von München.
Geſellen: Bigg, Peter, v. St. Gallen. — Feldmayer, Anton, v. München. — Gindemann, Johann Michael, v. Fürth. — Meinecke, Konrad, v. Hannover. — Waldinger, Alois, v. Straubing. — Walter, Peter, v. Landau.
Kempfler, C., von München.
Geſellen: Dobler, Carl, v. Eggenfelden. — Kempfler, Anton, v. Kaufbeuern. — Kleiber, Nikolaus, v. Bechbergreuth. — Neſtler, Ernſt, v. Altenötting.
Sauter, Franz Sales, auch Bronzearbeiter, von München.
Geſellen: Blumhuber, Eduard, v. Paſſau. — Herb, Jakob, v. München. — Kneiſſl, Martin, v. München. — Laich, Friedrich, v. Feuerbach. — Mair, Max, v. München. — Moſer, Auguſt, v. Neuſtadt. — Rockenſtein, Joſeph, v. Hohenzollern. — Schaffhaut, Heinrich, v. Gießen. — Seeberg, Wilhelm, v. Redwitz. — Stoll, Heinrich, v. Baireuth.
St. Johannſer, Ulrich, von der Vorſtadt Au.
Geſelle: Knewin, v. d. Au.

7. Hafner.

Schmid, Joſeph, von München.
Geſellen: Buchbach, Anton, v. Abensberg. — Dauſcher, Friedrich, v. Nürnberg.
Seibold, Andrä, v. München.
Geſellen: Auerbacher, Joſeph, v. Breitenbrunn. — Mießl, Max, v. Mainburg. — Ortmann, Georg, v. Regensburg.

8. Hammerſchmiede.

Buchwieſer, Georg, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Haltmayer, Joſeph, v. Hörbranz. — Meyer, Georg, v. d. Au. — Schmidhuber, Bartholomä, v. Aiſſling. — Wiedmann, Franz, v. Weilheim.
Lehrjunge: Buchwieſer, Georg, v. Untergranau.

Köſtner, Johann, von der Vorſtadt Au.
Werkführer: Köſtner, Andreas, v. Mattighofen.
Geſellen: Grämel, Max, v. Braunau. — Mayer, Joh., v. Landsberg. — Seewald, M., v. München.
Lehrjungen: Köſtner, Anton, v. Mattighofen, Köſtner, Joſeph, v. Mattighofen.

Lindauer, Franziska, Wittwe, von München.
Geſellen: Haberfelder, Joſeph, v. Geſtling. — Köllner, Matthäus, v. Kopfing. — Müller, Gotthard, v. Oberopfingen. — Müller, Joſeph, v. d. Au. — Sommer, Mathias, v. Waltenhofen.

9. Kiſtler.

Burſcher, Anton, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Burſcher, Joſeph, v. Dillingen. — Schachener, Johann, v. d. Au.

Glink, Leonhard, von München.
Werkführer: Helminger, Michael, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Fröſchle, Joſeph, v. Wurmbach. — Hagn, Joſeph, v. München. — Helfig, Franz, v. Wien. — Leins, Alois, v. Reithe. — Schneider, Xaver, v. Schwabmünchen. — Schnitzler, Joſ., v. Donauwörth. — Schönauer, Joh., v. Miesbach. — Unterhauſer, Anton, v. Kotzting.

Heitger, Mathias, auch Meubel- und Baurequiſiten-Fabrikant, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Fuchs, Joſeph, v. Paſſau. — Gean, Carl, v. d. Au. — Löbke, Heinrich, v. Hannover. — Maier, Michael, v. d. Au. — Otto, Friedrich, v. Weimar. — Thomas, Jakob Nea, v. Reutlingen. — Trauner, Georg, v. Deggendorf. — Wahle, Anton v. Aichach.
Folgende arbeiteten noch unter der Leitung des Herrn Heitger: Braun, Andreas, Schloſſer, v. Lauterbach. — Droz, Wilhelm v. Stavenhagen. — Harburger, Chriſtian, Drechsler, v. Mainz. — Knörnſchild, Guſtav, Schloſſer, v. Olmütz. — Mechelein, Kaſpar, Schloſſer, v. Nürnberg. — Tiemich, Friedrich, Schloſſer, v. Markſtädt.

Kübler, Joſeph, v. München.
Geſellen: Heuberger, Xaver, v Rohrbach. — Jäckli, Chriſtian, v. Worms. — Inglmaier, Georg v. Hochſtädt. — Neuner, Narzis, v. Tölz. — Schäfer, Heinrich, v. Mengershauſen. — Tremmel, Franz, v. Bodenmais.

10. Kupferſchmiede.

Köppel, Johann, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Kaufmann, Johann, v. Chamm. — Müller, Johann, v. Kiel. — Steiber, Andreas, v. Dachau.

11. Maler, Vergolder und Lakirer.

Kühn, J. M., von der Vorſtadt Au.
Gehülfen: Hartwimmer, Joſeph, v. Heubach. — Raith, Joh. Bapt., v. München. — Schmiz, Joſeph, v. Fürth.
Werkmeiſter, Anton, von der Vorſtadt Au.
Gehülfen: Weiſenbach, Michael, v. Breitenbach. — Werkmeiſter, Mathias, v. d. Au.

12. Mechanikus und Stadtuhrmacher.

Mannhardt, Johann, von München.
Gehülfen: Beiſtehner, Joſeph, v. Biſſingen. — Eichleiter, Emanuel, v. Augsburg. — Heldich, Aloïs, v. Würzburg. — Käßmann, Johann, v. Meikendorf. — Kohlnberger, Franz, v. Hafensberg. — Krinner, Korbinian, v. Abwinkel. — Reiß, Anton, v. Weißenfulz. — Schuhmann, Georg, v. Feſtenbach. — Zeppenvein, Adolph, v. Küſtrin. — Zeller, Johann, v. Tandern. — Ziegler, Anton, v. München.

13. Maurer.

Höchl, Joſeph, von München.
Geſellen: Anderſer, Xaver; Anſprenger, Aloïs; Anſprenger, Joſeph; Baumeiſter, Franz; Bolleitner, Jakob; Bachner, Joſeph; Durlacher, Adam; Eiſenreich, Anton; Grimmer, Bartholomä; Gronnberger; Heppner, Kaſpar; Keller, Georg; Marſchall, Joſeph; Marſchall, Michael; Mayer, Georg; Mayer, Lorenz; Markl, Sebaſtian; Neff, Carl; Pletzl, Joſeph; Reiſchl, Korbinian; Schlickenrieder, Carl; Schmidl, Johann; Sir, Max; Sperber, Anton; Sturm, Ignaz; Weiſſer, Georg; Winkler, Jakob; Zeih, Johann, ſämmt-

lich von der Vorſtadt Au. — Hammer, Georg, v. Haidhauſen.

Maurer, Jordan, von München.

Palier: Seebacher, von der Vorſtadt Au.

Geſellen: Gallowitz; Grombosch, Bartholomä; Lechner, Michael; Graf, Anton; Lutz, Joſeph; Mayer, Stephan; Muckenthaler, Joſeph; Rieder, Johann; Schneider, Johann; Seemüller, Johann; Sturm, Johann; Sct. Johannſer, Michael, ſämmtlich von der Vorſtadt Au. — Dietz, Alois, v. Haidhauſen. — Fromm, Joſeph, v. Saulach. — Gumpfmüller, Jakob, v. Haidhauſen.

Lehrjungen: Beck, Joh.; Schlickenrieder, Carl; Steinsberger, Paul; Steinsberger, Sebaſtian, ſämmtlich von der Vorſtadt Au.

14. Nadler.

Ferchel, Johann, von der Vorſtadt Au.

Geſelle: Hajeck, Andreas, von Iglau.

15. Orgelbauer.

Froſch, Joſeph; Froſch, Joſ. Phil., Vater u. Sohn, v. München.

Gehülfe: Dimmler, Johann, v. Zeemen.

16. Sailer.

Büchler, Katharina, Wittwe, von der Vorſtadt Au.

Geſellen: Göhinger, Peter, v. Deggendorf. — Zunderer, Joſeph, v. Mittenwald.

17. Schloſſer.

Hacker, Anton, von München.

Geſellen: Dallwig, Carl, v. Kaſſel. — Lorey, Andreas, v. Frankfurt a. M. — Kolbl, Michael, v. Friedersried. — Merk, Ludwig, v. Offenbach. — Rothe, Ernſt, v. Weißenborn.

Haller, Anton, von München.

Geſellen: Beuſch, Ludwig, v. Lauenburg. — Eberl, Joſeph, v. Oberſchleißheim. — Heiſt, Johann, v. Reichelsheim. — Holzinger, Johann, v. Paſſau. — Michel, Paul, v. München. — Thoma, Donatus, v. Schönberg.

Karg, Anton, von der Vorſtadt Au.

Geſellen: Scherle, Joſeph, v. Monheim. — Steiner, Joſeph, v. München.

Lechmüll[illegible]r, Johann, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Bieber, Salomon, v. Fleß. — Echter, Andreas, v. München. — Gelch, Andreas, v. Landshut. — Stuart, Konrad, v. Kreuznach.
Pfeffer, Georg, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Burkhard, Johann Leonhard, v. Baireuth. — Hermann, Joſeph, v. Wien. — Hermann, Kaſimir, v. Augsburg.
Rottenfußer, Jakob, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Gerner, Stephan, v. Allersberg. — Wiedemann, Joſeph, v. Höchſtadt.
Völk, Anton, von München.
Geſellen: Bentelrock, Joſeph, v. Halterwang. — Kleiber, Xaver, v. Wertingen. — Löffler, Matthias, v. Büttelborn. — Piſterius, Wilhelm, v. Holzminden.
Vogl, Joſeph, v. München.
Geſelle: Tretter, Johann, v. Nabburg.

18. Silberarbeiter.

Zeiler, Franz, von München.

19. Steinmetz.

Beh, Alois, von der Vorſtadt Au.
Polier: Badenſtuber, Sebaſtian, von der Vorſtadt Au.
Geſellen: Weigl, Johann Baptiſt; Peller, Jakob; Kruth, Franz; Miſche, Franz; Pauli, Johann; Simon, Rudert; Schlickenrieder, Johann; Metzger, Xaver; Meier, Dionys; Thmas, Sebaſtian; Schönwetter, Thomas; Eiſen, Joh.; Wimmer, Quirin; Monninger, Xaver; Monſchan, Joh.; Baumann, Martin; Wimmer, Jakob; Bauer, Johann, ſämmtlich von der Vorſtadt Au. — Trient, Friedrich, v. Würzburg. — Mader, Anton, v. Oſterhofen. — Schnappauf, Gottlieb, aus der Pfalz. — Hage, Konrad, v. Hatzenweiler. — März, Joſeph; Liepold, Jakob; Meier, Joſeph; Stadler, Chriſtoph, alle vier aus der Au. — Scheirer, Konrad, aus der Schweiz. — Wiederkehr, Johann, desgl. — Brandenberg, Anton, desgl.

20. Tapezier.

Wagner, Joſeph, von der Vorſtadt Au.
Gehülfe: Heiß, Markus, von der Vorſtadt Au.

21. Vergolder.

Bauer, Johann Baptiſt, von München.
Gehülfen: Diel, Jakob, v. Darmſtadt. — Läſer, Hildebrandt, v. Breslau. — Schwanghart, Anton, v. München. — Seldmann, Wilhelm, v. Berlin. — Stützinger, Franz, v. Wien. — Süßmaier, Joſeph, v. Landsberg.
Lehrling: Kaiſer, Johann Baptiſt, v. d. Au.

Lorenz jun., Friedrich, von München.
Gehülfen: Büin, Aloiſ v., aus Tyrol. — Eberl, David, aus Iberlingen. — Eggersperber, Aloiſ. — Killian, Lorenz, v. Wien. — Schachinger, Ignaz, v. Wien. — Welker, Joſeph Franz, v. Regensburg. — Werner, Karl.

22. Zimmermann.

Ertl, Johann Nepomuck, von der Vorſtadt Au.
Polier: Scheidel, Joſeph, von Haidhauſen.
Geſellen: Blum, Johann; Böck, Mathias; Eiſenreich, Johann; Impel, Carl; Glas, Joſeph; Haas, Anton; Hechtenberger, Michael; Himmelmayer, Georg; Jakob, Johann; Nobel, Joſeph; Scheck, Johann, ſämmtlich von der Vorſtadt Au. — Koppenberger, Kaſpar; Markus, Carl; Möſel, Joſeph, alle drei von Giſing.

Anſtreicher: Kirchmann, Joſeph, v. d. Au.

Kirchenbauwächter: Görg, Korbinian, von der Vorſtadt Au.

Im Ganzen 346 Individuen, welche zum Bau der neuen Kirche beigetragen haben.

II.

Fest- und Tafellieder.

Fest-Lied

für die

Schuljugend der Vorstadt Au

bei der

Einweihung der neuen Pfarrkirche 1839 am 25. August, als an dem Tage der Geburts und Namens Feier Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königes.

Vollendet steht des Tempels Bau.
Voll Majestät, voll Pracht erhoben
Ragt er empor zum Himmels-Blau
Und weist zum Sternen Dom' dort oben,
Wo unser lieber Vater beut
Den Frommen seine Herrlichkeit.

Vorüber ſind acht Jahre kaum,
Seitdem der hehre Bau begonnen.
Dort war noch öd' und leer der Raum,
Den forthin wird der Herr bewohnen
Mit ſeiner ganzen Majeſtät,
So lang das Kreuz am Thurme ſteht.

Das Haus des Herrn lädt freundlich ein
Zur Andacht Alle, zum Gebete,
Daß Jung und Alt ſich hoch erfreu'n,
Zu preiſen Gott an heil'ger Stätte,
Begeiſtert für das ew'ge Seyn,
Für wahrhaft Dauerndes allein.

Ach! niedlich zwar, doch allzu klein
Für eine große Stadtgemeine
War unſer altes Kirchelein,
Das Heilige, das ewig Eine,
Das noth thut heut' und immerhin,
Zu pflegen mit geweihtem Sinn'.

Doch unſer großer König ſah,
Wie ſehr uns das Bedürfniß drängte —
Es lag ſelbſt Seinem Herzen nah —
Und reich und königlich beſchenkte
Sein frommer Sinn den Tempelbau
Zum Schmuck' und Heil' der Neuſtadt Au.

Deß' freuen wir uns Kinder ſehr
Und danken Ihm, dem hohen Spender,
Der Großes ſchaffet immer mehr,
Daß Seinen Ruhm durch alle Länder
Die ganze Welt mit Staunen preißt
Und Ehrfurcht zollt dem großen Geiſt'.

Der Tempel wird jetzt eingeweiht
Zum Hauſ' des Herrn für alle Zeiten.
Erhaben iſt die Feſtlichkeit,
Die freudig wir mit Sang begleiten;
Durchdrungen fühlt ſich unſ're Bruſt
Von heil'ger Freud', von ſel'ger Luſt.

Von nun an hebt ſich frei das Herz
Tagtäglich in des Himmels Hallen,
Inbrünſtig betend, himmelwärts,
Gott, eifrig dienend, zu gefallen;
Denn fromme Seelen weilen gern'
Hienieden in dem Hauſ' des Herrn.

Wir bitten ihn mit frommen Sinn'
Den Vater der Erbarmung droben,
Daß Er hier wohne immerhin.
Zu dienen ewig Ihm, geloben
An dieſes Tempels Weihfeſt' wir,
Voll Lieb' Ihn preiſend für und für.

Für unſer'n König wir erglüh'n
Von Lieb' und Dank. Wir fleh'n und bitten:
O Gott! laß Segen ſtets erblüh'n,
Auf allen Wegen Seinen Tritten!
Ja heute war Er uns gebor'n:
Stets ſei Ihm Treu' und Lieb' geſchwor'n.

Festgesang

zur Einweihung der neuen Pfarr-Kirche

in der

Vorstadt Au bei München,

(am Ludwigstage 25. August 1839.)

(Mel.: God save the King etc.)

Heil dir beglückte Au,
Fest steht dein Tempelbau
Am Isarstrand!
Ihn krönt Unsterblichkeit,
Ihn feiern weit und breit
Unsere Brüder heut'
Im Bayernland.

Er athmet Ludwigs Geist
Der segnend uns umkreist,
Uns immer nah'!
Wo Ludwigs Geist nur blickt,
Sind wir auch stets beglückt,
Es fühlt sich hoch entzückt
Bavaria!

Und seines Geistes Macht,
Sie bedarf keiner Schlacht,
Um groß zu sein!
Mehr als ein blut'ger Held,
Der unterjocht die Welt,
Mehr frommer Sinn gefällt
Ja Gott allein!

Tafel-Lied

am Tage der Einweihung der neuen Pfarr-Kirche in der Vorſtadt Au

(am 25. Auguſt 1839.)

(Mel. Am Rhein, am Rhein ꝛc.)

Am Iſarſtrand gilt noch die deutſche Weiſe,
Geſegnet iſt das Land!
Drum trinket froh in treuer Bayern Kreiſe,
Ein Wohl dem Vaterland!

Dem König Heil! der uns mit edlem Herzen
Als wie ein Vater liebt!
Er fühlet tief des ärmſten Mannes Schmerzen,
Sie machen ihn betrübt!

Zu helfen ja bleibt Ludwigs einz'ge Wonne,
Und ſeines Herzens Luſt!
Der König iſt des Bayern Licht und Sonne,
Für Ihn ſchlägt unſre Bruſt!

Auf Seinen Wink erſtand der hehre Tempel,
Den wir heut' eingeweiht!
Er iſt ſein Werk, trägt ſeines Geiſtes Stempel,
Der ewig wirkt und bleibt!

Doch ach! warum muß Einer uns heut' fehlen,
In unſerm frohen Kreis!
Die Thräne will ſich aus dem Auge ſtehlen,
Sie ſtröme ſanft und leis!

„Gutes iſt Ludwigs Ziel!“
Jubelt voll Hochgefühl
Bavaria!
Bayern ſind wir genannt,
Uns leitet Ludwigs Hand,
Stolz nennt ſich unſer Land
Bavaria!

Offen es ſtellt ſich vor,
Des neuen Tempels Thor —
Jetzt dankt dem Herrn!
Die Gottesfahne weht,
Zum Weltpanier erhöht;
Hell über'm Bay'rland ſteht
Der Friedensſtern.

Heil dir o ſchöne Au,
Feſt ſteht dein Tempelbau
Am Iſarſtrand!
Ihn krönt Unſterblichkeit,
Ihn feiern weit und breit
Unſere Brüder heut'
Im Bayernland!

A v. Sch.

Wem mag der Schmerz, wem mag die Thräne gelten?
O fraget länger nicht!
Ohlmüller ſtarb, er lebt in beſſern Welten,
Ihm leuchtet Gottes Licht!

Der Todte doch, er wird auch für uns leben
Es iſt der Mann ſein Hort!
Er wird noch lange Ruhm fürwahr ihm geben,
Es lebt ſein Name fort!

Auf Ludwigs Wohl erhebt zum Schluß den Becher,
Und trinkt ihn freudig leer!
Ja glaubt es nur ihr wackern bayr'ſche Zecher!
Es kommt kein Ludwig mehr!

König Ludwig I. hoch! und abermals hoch! und ewig hoch!

A. v. Sch.

Anhang.

Beſchreibung der Ceremonien,

welche
bei der Einweihung der neuen Pfarrkirche
in der Vorſtadt Au
ſtatt finden werden.

Universitäts-
München
Bibliothek

Die Weihung der Kirchen, obschon sie an einem jeglichen Tage vor sich gehen kann, geschieht dennoch geziemender an Sonntagen oder an den festlichen Gedächtnißtagen der Heiligen.

Wann aber die Kirche geweiht werden sollte, muß der Erzdiakon dem Klerus (der Geistlichkeit) und dem Volke, welchen die Kirche geweiht werden sollte, zuvor verkündigen, damit diese, ehe vor dieselbe geweiht wird, fasten. Denn der Bischof, welcher weihet, und die, welche bitten, daß ihnen die Kirche geweiht werden möchte, müssen den vorher gehenden Tag fasten.

Wohl spät vor dem Tage der Weihung bereitet der Bischof die Reliquien, welche in dem zu weihenden Altare eingeschlossen werden sollen, so, daß er sie in ein geziemendes und reines Gefäß legt, mit drei Weihrauch-Körnern. Er legt auch dahin ein Blatt von Pergament, überschrieben unter dieser Form:

„Im Jahre **MDCCCXXXIX** am heiligen **Ludwigs-Tage** (25. August), habe ich, **Lothar Anselm**, Erzbischof von Munchen und Freising die Kirche geweiht und diesen Altar, zur Ehre der heiligen **Jungfrau Maria** und die Reliquien heiliger Martyrer darein verschlossen, und ich habe allen und jeden Christgläubigen heute für ein Jahr, und an dem jährlichen Gedächtnißtage dieser Weihung denjenigen, welche diese Kirche besuchen, für **vierzig Tage vollkommnen Ablaß** nach der gewöhnlichen Weise der Kirche verliehen."

Er versiegelt dieses Gefäß wohl, und legt es an einen schicklichen und reinen Ort oder unter das Zelt, das vor den Thüren der Kirche, die geweiht werden soll, aufgerichtet ist, und stellt es geziemend auf die Trage, die dazu schon geschmückt ist, nämlich mit zwei Leuchtern und brennenden Lichtern. Vor diesen Reliquien müssen auch die Vigilien — die Nachtwachen — gefeiert, die Nokturnen — die Lieder der Nacht — und am Morgen die Laudes — die Loblieder — gesungen werden — zur Ehre der Heiligen, derer Reliquien aufbewahrt werden sollen; die Bildnisse aber, Kreuze und andere dergleichen Dinge bleiben bei der Nacht in der Kirche, die geweiht werden soll. Es wird auch alles, was zur Weihung der Kirche und des Altars nothwendig ist, zubereitet, nämlich: der heilige Chrisam in dem kleinen Gefäße und in der Flasche; das heilige Oel der Katechumenen, auch in dem kleinen Gefäß und in der Flasche; zwei Pfund Weihrauch, davon die Hälfte in Körnern besteht; das Rauchfaß mit dem Schiffchen und Löffel; das Gefäß mit den brennenden Kohlen, das Gefäß mit Aschen

nach der Größe der Kirche; das Gefäß mit Salz; das Gefäß des Weins; der Weihwedel, gemacht aus Hyssopkraut; Tücher vom groben Gewebe zur Abtrocknung des Altartisches, so oft es nothwendig ist, eine Bedeckung aus Wachstuch nach Maß und Beschaffenheit des Altars für jeden Altar, welcher geweiht werden soll; auch fünf kleine Kreuze für jeden zu weihenden Altar, gemacht von Kerzen weichen Wachses, einige kleine hölzerne Spatel, um von dem Altare das Verbrannte der Kerzen und des Weihrauches abzustreichen; ein Gefäß, in welchem diese Späne abgelegt werden; Kalch, Sand, oder getriebene Ziegel, um Mörtel zu machen, damit das Grab der Reliquien zu bestreichen, und die Fugen des Altartisches sammt dem Altarstocke; ein Maurer, der dieses thut; zwei brennende Kohlen, die beständig vor dem Bischofe hergehen, wo er immer hingeht; Gefäße mit Wasser, die Hände des Bischofes zu waschen; das Innere des Brodes und Tücher, die Hände damit abzutrocknen; zwei Pfund Baumwolle, die gesalbten Kreuze abzuwischen, welche an den Wänden der Kirche und am Stock des Altares gemacht werden; Gefäße mit Wasser, das geweiht werden muß, und zwar eines außer der Kirche und ein anderes innerhalb im Presbyterium; neue reine Anzüge, Gefäße und Ornate, die zum Gottesdienste, zum Dienste der Kirche und des Altars, nachdem sie geweiht sind, gehören und welche gesegnet werden müssen. Auch werden an den Wänden der Kirche von innen rund umher zwölf Kreuze gemahlt, etwa zehn Querhände über der Erde, nämlich drei für jede von den vier Wänden. In das Haupt eines jeden Kreuzes wird ein Nagel eingeschlagen, auf welchen eine Wachskerze, eine Unze schwer, gesteckt wird. Es wird eine Stiege bereitet, über welche der Bischof aufsteigend diese zwölf Kreuze berühren kann. Die Quellen der Kirche (die Behälter), in welchen das Weihwasser aufbewahrt wird, müssen leer, und wohl rein sein. Es muß auch wohl Vorsehung gethan werden, daß die Kirche von außen frei umgangen werden konne.

Der Bischof kommt früh morgens in seiner täglichen Kleidung zur Kirche. Er ordnet in der Kirche, die geweiht werden soll, was zu ordnen ist, und auf sein Geheiß werden die zuvor erwähnten zwölf Lichter angezündet, und das schön geschmückte Faldistorium (der Sitz) über eine Tapete in Mitte der Kirche gestellt und hierauf geht der Bischof alsobald aus der Kirche, nachdem er Alle aus derselben zu gehen geheißen hat, nur Ein Diakon, angethan mit dem Amicte, der Albe, dem Cingulum und der Stolle, bleibt inner der Kirche zurück, und die Thüren der Kirche werden geschlossen.

Hierauf geht der Bischof mit der Geistlichkeit und dem Volke an den Ort, wohin Tags vorher die Reliquien gelegt worden sind, und fängt da an, und spricht mit leiser, demüthiger Stimme sammt den Geistlichen die sieben Bußpsalmen ohne die (aller Heiligen) Litaneyen. Unterdessen thut er sich an mit dem Amicte, der Albe, dem Cingulum, der Stolle und dem Pluviale von weißer Farbe, empfängt die einfache Inful auf das Haupt und den Hirtenstab in die linke Hand. Ein anderer Diakon zieht gleicher Weise das Amict, die Albe, das Cingulum und die Stolle an; auch der Subdiakon thut sich an mit dem Amicte, der Albe und dem Cingulum, die Akolythi (Leuchtenträger) und andere Diener müssen mit dem Chorrocke angethan, bereit stehen. Nachdem die sieben Psalmen vollendet sind, kehrt der Bischof mit den Dienern zurück vor die Thüren der Kirche, die ge-

weiht werden soll, und nachdem dort ein anderes Faldistorium (Sitz) über eine Tapete bereitet ist, stimmt der Bischof, ohne Stab und Inful, stehend, an, und die Schule (der Chor) setzt fort die Antyphon:

„Stehe uns bei, einziger Gott, allmächtiger Vater, und Sohn, und heiliger Geist!"

Nach diesem Gesang spricht der Bischof, auf dieselbe Weise, stehend:

„Lasset uns beten!

„Wir bitten, Herr, komme unsern Handlungen mit dem Hauche deiner Gnade zuvor, und hilf uns weiter fort, damit all unser Gebet und Werk immer von dir anfange, und durch dich angefangen, vollendet werde. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach diesem Gebete empfängt der Bischof die Inful, läßt sich auf das Faldistorium, das dort bereitet ist, nieder, und die Sänger beginnen die Litaneyen, und setzen dieselben fort bis da, wo es heißt: „Von allem Uebel — erlöse uns, o Herr!" Diese Worte werden nicht mehr gesagt (oder gesungen). Nun steht der Bischof von dem Sitze auf, und, stehend, mit der Inful auf dem Haupte, segnet — weihet er an demselben Orte das Wasser und Salz, wie folgt:

„Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,

„Der Himmel und Erde gemacht hat.

„Ich beschwöre dich, du Geschöpf des Salzes durch den lebendigen † Gott, durch den wahren † Gott, durch den heiligen † Gott, durch den Gott, der dich durch Elisäus, den Propheten, in das Wasser werfen hieß, auf das die Unfruchtbarkeit — das Schädliche — des Wassers geheilet würde: damit du Salz, beschworen, zum Heile derer, die glauben, umgeschaffen werdest, und du allen, die dich genießen, eine Gesundheit der Seele und des Leibes seiest, und damit fliehe und weiche von dem Orte, wohin du gesprenget wirst, jede Vorstellung — Erscheinung — und Bosheit oder Verschlagenheit teuflischer List und jeglicher unreiner, beschworner Geist durch den, der kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Bischof die Inful ab, und spricht:

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Rufen laß zu dir kommen!
Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

Lasset uns beten!

„Allmächtiger, ewiger Gott, deine unermeßliche Güte flehen wir demüthig an, daß du diese Creatur des Salzes, die du zum Gebrauche des menschlichen Geschlechtes verliehen hast, nach dei-

ner Güte segnen und heiligen wollest, damit es allen, die davon nehmen, am Geiste und Leibe zum Heile sei und alles, was damit berührt oder besprengt worden ist, von jeder Unreinigkeit und allem Anlaufe des bösen Geistes frei sein möge, durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Ewigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen."

Hierauf empfängt der Bischof die Infel und spricht geradezu über das Wasser — so:

„Ich beschwöre dich, Creatur des Wassers, im Namen Gottes, des allmächtigen † Vaters und im Namen Jesu Christi, seines † Sohnes, unsers Herrn und in der Kraft des heiligen † Geistes, auf daß du ein beschwornes Wasser werdest, zu vertreiben alle Macht des Feindes, und den Feind selbst vom Grunde aus zu vertilgen und auszurotten vermögest — mit seinen abtrünnigen Engeln, durch die Kraft desselben unsern Herrn Jesus Christus, der kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Bischof den Stab und die Infel ab und spricht:

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Rufen laß zu dir kommen!
Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!

„O Gott,"

„Der du zum Heile des menschlichen Geschlechtes die größten Sakramente allzumal in die Wesenheit des Wassers gelegt hast, sei auf unser demüthiges Rufen in Gnaden gegenwärtig, und gieße über dieses Element, das du zu vielfachen Reinigungen geschaffen hast, die Kraft deiner † Segnungen aus, damit deine Creatur, deinen Geheimnissen dienstbar, zur Ueberwältigung der bösen Geister und Vertreibung der Krankheiten die Wirkung göttlicher Gnade erlange, damit, was immer in Häusern oder andern Orten der Gläubigen mit diesem Wasser besprengt werde, von aller Unreinigkeit frei sei und frei vom Schaden; es lasse sich da nicht nieder der Hauch bösartiger Seuchen, nicht eine Luft, die verderbt; welchen sollen alle Nachstellungen des Feindes, der im Verborgenen schleicht, und wenn etwas ist, was entweder der Sicherheit der Bewohner entgegen — gefährlich — ist oder der Ruhe, so soll es bei Besprengung mit diesem Wasser fliehen, damit der gute, gesunde Zustand durch Anrufung deines heiligen

Namens erlangt — hergeſtellt und wider alle Anfälle behauptet, erhalten werde. Durch unſern Herrn Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott in alle Ewigkeit. Amen."

Der Biſchof ſtreuet Salz in das Waſſer in Form eines Kreuzes, und ſpricht ein Mal:

„Es geſchehe eine Vermiſchung des Salzes und Waſſers zugleich. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes und des heiligen † Geiſtes. Amen."

„Der Herr ſei mit euch,
Und mit deinem Geiſte!"

„Laſſet uns beten!"

„Gott, du Urheber unbeſiegter Kraft und König eines unüberwindlichen Reiches und immer groß in Sieg und Triumph, der du die Kräfte einer feindſeligen Herrſchaft niederſchlägſt, der du die Wuth des brüllenden Feindes überwältigeſt, der du die Bosheit des Feindes mächtig beſiegeſt; zu dir, o Herr, flehen wir zitternd und demüthig, und bitten, daß du dieſe Creatur des Salzes und Waſſers mit Wohlgefallen anſeheſt, durch deine Güte verherrlicheſt, und mit dem Thau deiner Gnade heiligeſt, damit, wo immer es ausgeſprengt wird, durch Anrufung deines heiligen Namens jeder feindliche Angriff des unreinen Geiſtes abgetrieben und der Schrecken der giftigen Schlange weit entfernt, und der heilige Geiſt uns, die um deine Barmherzigkeit flehen, gegenwärtig ſein und beiſtehen wolle. Durch unſern Herrn Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nach dieſer Weihung des Waſſers ſteht der Biſchof ohne Inful, und beſprengt ſich und die Umſtehenden mit demſelben, indem er anſtimmt, und die Schule (der Chor) ſetzet (dieſe) Antiphon:

„Beſprenge mich, Herr, mit Hyſop, auf daß ich rein werde; wäſche, auf daß ich weißer werde, als Schnee."

Nach Anfang dieſes Antiphons wird dem Biſchof die Inful aufgeſetzt. Er ſteht vor den Thüren der Kirche; ihm voran gehen zwei Akolythen mit brennenden Leuchtern. Er beginnt den Umgang um die Kirche zur rechten Hand mit der Geiſtlichkeit und dem Volke, und beſprengt mit dem eben geweihten Waſſer die Wände der Kirche von Außen an ihrem obern Theile immer ſprechend:

„Im Namen des Vaters †, und des † Sohnes, und des heiligen † Geiſtes."

Nachdem unterdeſſen die Antiphon geendigt iſt, ſingt das Reſponſorium:

„Gegründet iſt das Haus des Herrn auf dem Gipfel der

Berge, und erhöhet iſt es über alle Hügel, und kommen werden zu ihm alle Völker, und ſie werden ſagen: Ehre ſei dir, o Herr — Wenn ſie aber kommen, werden ſie kommen mit Frohlocken, tragend ihre Garben, und werden ſagen: Ehre ſei dir, o Herr!"

Nach geendigtem Umgange kommt der Biſchof vor die Thüre, und da der Thüre gegenüber ſtehend, legt er die Inful ab und ſpricht:

„Laſſet uns beten!"

Und die Diener:

„Laſſet uns die Kniee beugen!"

Antwort:

„Erhebet euch!

„Allmächtiger, ewiger Gott, der du an jeglichem Orte deiner Herrſchaft ganz zugegen biſt, ganz wirkeſt, ſtehe uns, die wir zu dir flehen, bei, und ſei Beſchützer dieſes Hauſes, deſſen Gründer du biſt: keine Bosheit einer feindſeligen Gewalt ſetze ſich hier entgegen, ſondern Kraft der Wirkung des heiligen Geiſtes geſchehe dir hier immer ein reiner Dienſt und (es werde geübt) Freiheit in Gottſeligkeit. Durch Chriſtus unſern Herrn. Amen."

Nachdem der Biſchof ſolches geſprochen hat, empfängt er die Inful und den Hirtenſtab, nahet der Kirchen-Thüre, ſtoßt an ſie ein Mal mit dem untern Theile des Hirtenſtabes über der Schwelle und ſpricht mit vernehmlicher Stimme:

„Thuet weit auf eure Thore, eröffnet euch, ihr ewigen Pforten; denn es will eingehen der König der Ehren."

Der Diakon, der inner der Thüre ſteht, ſpricht mit lauter Stimme:

„Wer iſt dieſer König der Ehren?"

Der Biſchof antwortet:

„Der Herr, ſtark und mächtig; der Herr, mächtig im Streit."

Hierauf geht der Biſchof abermal um die Kirche mit der Geiſtlichkeit und dem Volke, und fängt die Prozeſſion gleicher Weiſe nach der rechten Hand an, und beſprengt die Kirchenwände (nach unten) neben ihrem Fundamente immer ſprechend:

„Im Namen des Vaters †, und des Sohnes † und des heiligen † Geiſtes."

Unterdeſſen ſingt die Schule das Reſponſorium:

„Segne, o Herr, dieſes Haus, welches ich deinem Namen erbaut habe. Die demüthigen Bitten derer, die an dieſen Ort kommen, erhöre auf dem erhabenen Stuhle deiner Herrlichkeit. Herr, wenn ſich dein Volk bekehrt und Buße gethan hat, und

kommt und betet an diesem Orte, so erhöre das Flehen auf dem erhabenen Sitze deiner Herrlichkeit."

Nachdem der Umgang vollendet ist, kommt der Bischof vor die Thür und da, ihr gegenüber kehrend, legt er die Inful ab und spricht:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Allmächtiger, ewiger Gott! der du durch deinen Sohn, als den Eckstein, zwei ganz verschiedene, entgegengesetzte Scheidewände, nämlich, die aus der Beschneidung und Vorhaut kommen, und zwei Heerden Schafe unter einem und dem nämlichen Hirten vereiniget hast, gib deinen Dienern durch diese feierliche Handlungen unserer Andacht das unauflösliche Band der Liebe, damit durch keine Spaltung der Gemüther und durch keine Verkehrtheit, welche sie auch immer sei, diejenigen getrennt werden, welche unter der Leitung Eines Hirten Eine Heerde zusammenhält — verbindet, und unter deinem Schutze die Schranken Eines Schafstalles zu Einem Ganzen schließen. Durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf empfängt der Bischof die Inful und den Stab, nahet dann wiederum der Kirchenthüre und stoßt zum zweyten Male mit dem Hirtenstabe über der Schwelle an sie, sprechend in demselben Tone, wie zuvor:

„Thuet weit auf eure Thore und öffnet euch, ihr ewigen Pforten; denn es will eingehen der König der Ehren."

Der Diakon, welcher inner der Kirchenthüre steht, spricht:

„Wer ist dieser König der Ehren?"

Der Bischof antwortet:

„Der Herr, stark und mächtig; der Herr, mächtig im Streite."

Hierauf geht der Bischof zum dritten Mal mit der Geistlichkeit und dem Volke um die Kirche, die Prozession linker Hand anfangend. Auf dem Wege besprengt er mit dem nämlichen Wasser außerhalb die Wände in ihrer Mitte, das ist, um die Höhe seines Angesichts her und den Fronthof, immer sprechend:

„Im Namen des Vaters † und des † Sohnes und des heiligen † Geistes."

Unterdessen singt die Schule das Responsorium:

„Du, o Herr aller Dinge, der du keinen Mangel hast, wolltest, daß dein Tempel in uns (erbauet) würde. Erhalte dieses Haus unbefleckt in Ewigkeit, o Herr. — Du, o Herr, hast dieses

Haus erwählt, daß man darin deinen Namen anrufen ſolle, auf daß es deinem Volke ein Haus des Gebethes und des Flehens wäre. Erhalte dieſes Haus unbefleckt in Ewigkeit, o Herr."

Nachdem der Biſchof um die Kirche gegangen und vor die Thüre gekommen iſt, ſo bleibt er ihr gegenüber ſtehen, legt die Inful ab, und ſpricht:

Laſſet uns bethen!"

Die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

Allmächtiger und barmherziger Gott, der du deinen Prieſtern vor den übrigen eine ſo große Gnade verliehen haſt, daß man glauben darf, alles, was ſie immer in deinem Namen würdig und gehörig verrichten, geſchehe von dir: wir bitten deine unermeßliche Güte, daß alles, was wir jetzt beſuchen werden, du beſuchen wolleſt, und was wir ſegnen werden, du ſegnen wolleſt, und daß es wegen der Verdienſte deiner Heiligen bey dem Eingange unſerer Niedrigkeit eine Flucht der böſen Geiſter und ein Eingang des Engels des Friedens ſeyn möge. Durch Chriſtus unſern Herrn. Amen."

Hierauf empfängt der Biſchof die Inful, nahet zum dritten Male der Kirchenthüre, und ſtoßt wiederum über die Schwelle mit dem Hirtenſtabe an dieſelbe, ſprechend:

„Thuet weit auf eure Thore und öffnet euch ewige Pforten, daß eingehen möge der König der Ehren."

Der Diakon, welcher inner der Thüre ſteht, ſpricht:

„Wer iſt dieſer König der Ehren?"

Der Biſchof und die ganze Geiſtlichkeit antwortet:

„Der Herr der Heerſchaaren — iſt dieſer König der Ehren."

Alle ſprechen wiederholt:

„Thuet auf, thuet auf, thuet auf!"

Der Biſchof macht ein Kreuz über die Schwelle an der Thüre mit dem untern Theile des Hirtenſtabes, ſprechend:

„Siehe das Zeichen des † Kreuzes; es fliehen alle Geſpenſte!"

Nachdem die Thüre geöffnet iſt, geht der Biſchof allein in die Kirche mit den Geiſtlichen, die ihm dienen und mit dem Chor und den Maurern, welche den Stein über das Grab der Reliquien und den Altartiſch ſetzen und beſtreichen müſſen, wenn er von dem Stocke entfernt oder getrennt iſt. Er hat außerhalb den Klerus und das Volk entlaſſen, und die Thür der Kirche iſt hinter ihm verſchloſſen worden. Nach dem Eingange in die Kirche aber ſpricht der Biſchof mit vernehmlicher Stimme:

„Friede ſey dieſem Hauſe!"

Und der Diakon, welcher innerhalb iſt, antwortet:

„In eurem Eingange.',

Und alle sprechen:

„Amen."

Hierauf singen die Schule oder die Sänger die Antiphon:

„Ewiger Friede von Ewigkeit her sey diesem Hause. Immerwährender Friede, das Wort des Vaters, Friede sei mit diesem Hause. Friede gebe der gnädige Tröster diesem Hause!"

Nachdem diese Antiphon gesungen ist, singen sie auch folgende:

Zachäus, eilends steige herab; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Und jener stieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden in sein Haus auf. Heute ist diesem Hause von Gott Heil wiederfahren. Hallelujah!"

Nach diesem Gesange tritt der Bischof bis zur Mitte der Kirche vor, wo das Faldistorium (der Sitz) bereitet ist, und nachdem die voranstehenden Antiphonen gesungen sind, legt er die Infel ab, beugt dort die Kniee, kehrt sich zum Hochaltare, und stimmt an und die Schule setzt fort den Hymnus:

„Komm', Schöpfer Geist!"

Nachdem von diesem erhabenen Gesange der erste Vers geendet ist, steht der Bischof auf und bleibt bis zum Ende stehen — ohne Infel. Unterdessen streuet Einer aus den Dienern Asche auf den Fußboden der Kirche — in der Form eines Kreuzes. Es müssen nämlich aus der Asche zwei Linien gemacht werden, jede beinahe eine Hand breit, eine von der Ecke der Kirche linker Hand, wenn man durch die Hauptthüre eingeht, zur entgegengesetzten Ecke, das ist, rechter Hand, wenn man nach dem Haupte der Kirche vorwärts schreitet; und eine andere Linie von dem Ecke der Kirche rechter Hand, wenn man eingeht, zum entgegengesetzten Ecke, das ist, links, wenn man zum Haupte der Kirche vorwärts tritt. Oder, wenn die Kirche groß ist, so können, statt der ersten Linie, vier und zwanzig, gleichweit von einander abstehende Flächen aus Asche gemacht werden, und, statt der zweiten Linie, drey und zwanzig solche Flächen.

Nach geendigtem Hymnus empfängt der Bischof die Infel, und läßt sich auf das Faldistorium nieder, und die Schule — der Chor — fängt an und setzt fort die Litaneyen. In diesen wird an seinem Orte derjenige Heilige zweimal genannt, zu dessen Ehre und auf dessen Namen die Kirche oder der Altar geweiht wird, wie auch jene Heilige, deren Reliquien dort eingeschlossen werden. Nachdem aber gesagt worden ist:

„Daß du allen verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe schenken wollest; wir bitten dich, erhöre uns!"

steht der Bischof von dem Sitze auf und, den Hirtenstab in der linken Hand haltend, spricht er in demselben Tone:

„Daß du diesen Ort besuchen wollest!" —
„Wir bitten dich erhöre uns!"

Zweitens spricht er:

„Daß du den Schutz der Engel hieher abordnen wollest!"

„Wir bitten dich, erhöre uns!“

Hierauf hebt er die rechte Hand in die Höhe und dehnt sie über die Kirche und den Altar, der geweiht werden muß, zugleich aus, und macht nach und nach drey Mal das Kreuz — sprechend das erste Mal:

„Daß du die Kirche und diesen Altar, die zu deiner Ehre und auf den Namen der heiligen Jungfrau Maria geweiht werden sollen, segnen wollest;“

„Wir bitten dich erhöre uns!“

Er spricht das zweyte Mal:

„Daß du die Kirche und diesen Altar, die zu einer Ehre und auf den Namen der heiligen Jungfrau Maria geweiht werden sollen, segnen und heiligen wollest;“

„Wir bitten dich, erhöre uns!“

Er spricht zum dritten Male:

„Daß du die Kirche und diesen Altar, die zu deiner Ehre und auf den Namen des geweiht werden sollen, segnen, heiligen und weihen wollest;“

„Wir bitten dich, erhöre uns!“

Nachdem dieses geschehen ist, läßt er sich wiederum auf das Faldistorium nieder, und die Schule nimmt die Litaneyen wieder auf und setzt sie fort, und vollendet sie. Nach geendigten Litaneyen steht er von dem Sitze auf, legt die Infel ab, und an eben diesem Orte, gegen den Hochaltar stehend, spricht er mit vernehmlicher Stimme:

„Lasset uns bethen!“

Die Diener: Lasset uns die Knee beugen!“

Antwort: „Stehet auf!“

„Es komme uns zuvor, wir bitten dich, o Herr, deine Barmherzigkeit, und auf die Fürbitte aller deiner Heiligen nehme die Milde deiner Versöhnung unsere Bitten im Voraus an. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.“

Ein anderes Gebeth:

Lasset uns bethen!“

„Herr, unser Gott! Werde groß (und herrlich) in deinen Heiligen, und erscheine in diesem Tempel, welcher dir erbaut ist, damit du, der du in denen, die du zu Kindern angenommen hast, alles wirkest, selbst immerfort in deinem Erbtheile gepriesen werdest. Durch Christus unsern Herrn. Amen.“

Nach geendigten Gebethen fängt die Schule an und setzt fort die Antiphon:

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort! Wahrhaftig! hier iſt nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels.“

Nun folgt der Geſang Zacharia.

„Gelobt ſey der Herr, der Gott Iſraels; denn er hat beſucht und erlöſet ſein Volk.“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heiles, in dem Hauſe ſeines Dieners Davids.“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Wie er vor Zeiten geredet hat durch den Mund ſeiner heiligen Propheten,“

„O welch ein entſetzlicher Ort u. ſ. f.“

„Daß er uns erretten wolle von unſern Feinden und von der Hand Aller, die uns haſſen.“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Und Barmherzigkeit erzeigen mit unſern Vätern, und gedenken ſeines heiligen Bundes,“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Des Eides, den er geſchworen hat unſerm Vater Abraham uns geben zu wollen,“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Daß wir, erlöſet aus der Hand unſerer Feinde, ihm ohne Furcht dienen mögen,“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„In Heiligkeit und Gerechtigkeit (die) vor ihm (gefällig iſt); in allen unſern Tagen.“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Und du, Kind, wirſt ein Prophet des Allerhöchſten heiſſen; denn du wirſt vor dem Angeſichte des Herrn hergehen, ſeinen Weg zu bereiten,“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Und Erkenntniß des Heiles zu geben ſeinem Volke, die da iſt in Vergebung ihrer Sünden,“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.“

„Durch die erbarmende Gnade unſers Gottes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe,“

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f.

„Zu leuchten denen, welche in der Finſterniß und dem Schatten des Todes ſitzen, und zu richten unſere Füße auf den Weg des Friedens."

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f."

„Ehre ſey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiſte;"

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort u. ſ. f."

„Wie er war im Anfang, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen."

„O wie entſetzlich iſt dieſer Ort; wahrhaftig hier iſt nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels!"

Unterdeſſen während der Geſang Zachariä ſammt der Antiphon geſungen wird, nimmt der Biſchof die Inful, und fängt von dem Ecke der Kirche links von dem Eingange, wie vorher die Linien gemacht worden ſind, an und ſchreibt mit dem äußerſten Theile des Hirtenſtabes über die Aſche das griechiſche Alphabeth mit Buchſtaben, die ſo deutlich und abgetheilt, ſind, daß ſie den ganzen Raum einnehmen. Hierauf fängt er gleicher Weiſe von der Ecke der Kirche rechts an und ſchreibt das lateiniſche Alphabeth über die Aſche mit deutlichen Buchſtaben in der Form eines liegenden Kreuzes vor.

Nach dieſem tritt der Biſchof mit der Inful gegen den größern Altar der geweiht werden ſoll. Er bleibt dann in mäßiger Ferne ſtehen, legt die Inful ab, beugt die Kniee und ſpricht im gehörigen Tone:

„Gott, merke auf meine Hilfe!"

Nachdem er dieſes geſprochen hat, ſteht der Biſchof wiederum auf, und der Chor antwortet:

„Herr, eile mir zu helfen!"

Alsdann ſteht der Biſchof ohne Inful an dem nämlichen Orte und ſpricht:

„Ehre ſei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiſte."

Der Chor antwortet:

„So wie er war im Anfange, und jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen."

Ohne „Halleluja!"

Und ſolches geſchieht auf die nämliche Weiſe und an demſelben Orte zum zweiten und dritten Male, mit einer immer erhöhten Stimme. Nachdem dieſes geſprochen iſt, ſteht der Biſchof an dem nämlichen Orte mit der Inful, und ſegnet ein anderes Waſſer mit Salz, Aſche und Wein. Er fangt ohne weiteres mit der Beſchwörung des Salzes an:

„Im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, der ſeinen Apoſteln geſagt hat: Ihr ſeid das Salz der Erde; und der durch

den Apoſtel ſpricht: Eure Rede ſei zur Anmuth immer mit Salz gewürzt, beſchwöre ich dich, Creatur des Salzes, auf daß du geheiliget werdeſt zur Weihung dieſer Kirche und dieſes Altares und zur Vertreibung aller Verſuchungen der böſen Geiſter, und daß du allen, die von dir nehmen werden, für Seele und Leib ein Bewahrungsmittel ſeieſt, und eine Geneſung, Bewahrung und Stärkung des Heiles. Durch denſelben unſern Herrn Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, der da kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Biſchof die Inſel ab und ſpricht:

„Der Herr ſei mit euch,
Und mit deinem Geiſte!"

„Laſſet uns beten."

„Herr Gott, allmächtiger Vater, der du dem Salze von dem Himmel herab dieſe Gnade verliehen haſt, daß mit demſelben alles gewürzt werden könne, was du den Menſchen zur Speiſe geſchaffen haſt, ſegne dieſe Creatur des Salzes, auf daß der Feind in die Flucht geſchlagen werden möge, und lege in dasſelbe eine heilende Kraft, damit es denen, die davon nehmen, zur Geſundheit der Seele und des Leibes gereiche. Durch Chriſtus unſern Herrn. Amen."

Nun nimmt der Biſchof die Inſel und ſpricht ohne weiters die Beſchwörung des Waſſers:

„Im Namen Gottes des ✝ Vaters und des ✝ Sohnes und des heiligen ✝ Geiſtes beſchwöre ich dich, Creatur des Waſſers, auf daß du von der Gränze der Gerechten den Teufel vertreibeſt, damit er in keinem Winkel der Kirche und des Altares ſei. Und du, o Herr Jeſus Chriſtus, gieße den heiligen Geiſt in dieſe deine Kirche und auf den Altar aus, damit er wirke zur Geſundheit der Leiber und Seelen derer, die dich anbeten, und (damit) dein Name unter den Völkern groß werde und die, welche ungläubigen Herzens ſind, ſich zu dir bekehren und keinen andern Gott haben auſſer dir, dem alleinigen Herrn, der du kommen wirſt, zu richten die Lebendigen und die Todten und die Welt durch das Feuer. Amen."

Hierauf legt der Biſchof die Inſel ab, und ſpricht:

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Geſchrei laß zu dir kommen!"

„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Herr, Gott, allmächtiger Vater, der du allen Elementen ihre Bestimmung gegeben hast, daß durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn dieses Element des Wassers zum Heile des menschlichen Geschlechtes sei, wir bitten dich flehendlich, daß du unsere Gebete erhören und dasselbe durch den Anblick deiner Güte heiligen wollest, und daß so aller Anlauf unreiner Geister von ihm weiche, damit, wo immer es in deinem Namen ausgespendet wird, die Gnade deiner Segnung hinkomme, und nach deiner Versöhnung alle Uebel sich weit entfernen mögen. Durch eben denselben unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert Gott in alle Ewigkeit. Amen."

Hierauf steht der Bischof ohne Inful und spricht über die Aschen:

„Herr, erhöre mein Gebet!
Und mein Geschrei laß zu dir kommen!"
„Der Herr sei mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Allmächtiger, ewiger Gott! schone den Büssenden, werde versöhnt mit den Flehenden, und sende gnädig deinen heiligen Engel von dem Himmel herab, der diese Aschen segnen und heiligen wolle, auf daß sie seien ein Heilmittel Allen, welche deinen heiligen Namen demüthig anflehen, und nach dem Gewissen von ihren Vergehungen sich selbst anklagen, und vor dem Angesichte deiner göttlichen Milde ihre Sünden abbitten, oder die nach deiner beseligenden Gnade demüthig und beharrlich heiß verlangen, und verleihe durch Anrufung deines heiligsten Namens, daß alle die, welche diese (Aschen) zur Erlösung von ihren Sünden auf sich streuen, Gesundheit des Leibes und Schutz der Seele erlangen. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Hierauf nimmt der Bischof das Salz und mische es mit Asche in Form eines Kreuzes, sprechend:

„Es werde eine Mischung des Salzes und der Asche zusammen. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Hierauf nimmt er von der Mischung des Salzes und der Aschen eine Hand voll, und streuet es in Form eines Kreuzes dreimal in das Wasser, jedes Mal sprechend:

„Es werde eine Miſchung des Salzes, der Aſche und des Waſſers zugleich. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.“

Hierauf ſteht der Biſchof ohne Inful und ſpricht über den Wein — die Segnung des Weines.

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Geſchrei laß zu dir kommen!“
„Der Herr ſei mit euch,
Und mit deinem Geiſte!“

„Laſſet uns beten!“

„Herr Jeſus Chriſtus, der du zu Cana in Galiläa aus Waſſer Wein gemacht haſt, der du der wahre Weinſtock biſt, vermehre über uns deine Warmherzigkeit, und ſegne und heilige dieſe Creatur des Weines, damit, wo er immer ausgegoſſen oder hingeſprengt wird, der Ort mit dem Reichthume deiner göttlichen Segnung erfüllet und geheiliget werde. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiſte als Ein Gott lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit. Amen.“

Hierauf gießt der Biſchof kreuzweis Wein in dieſes Waſſer, ſprechend:

„Es werde eine Miſchung des Weins, des Salzes, der Aſche und des Waſſers zugleich. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.“

„Herr, erhöre mein Gebet,
Und mein Geſchrei laß zu dir kommen!“
„Der Herr ſei mit euch,
Und mit deinem Geiſte!“

„Laſſet uns beten!“

„Allmächtiger, ewiger Gott, Schöpfer und Erhalter des menſchlichen Geſchlechtes und Geber geiſtlicher Gnade und Verleiher ewigen Heiles, gieße deinen heiligen Geiſt über dieſen Wein, mit Waſſer, Salz und Aſche vermiſcht, aus, damit er bewaffnet mit dem Schutze himmliſcher Kraft, zur Weihung dieſer Kirche und deines Altares diene. Durch unſern Herrn Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geiſtes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.“

Hierauf nimmt der Biſchof die Inful und ſpricht ohne weiters über das erwähnte Waſſer:

„Werde geheiliget durch Gottes Wort, du himmliſche Welle, werde geheiliget, du Waſſer, von den Fußſtapfen Chriſti

betreten, das, in die Berge gesammelt, nicht verschlossen wird; das an Felsen geschlagen, nicht zerbrochen wird; das, auf die Erde gegossen, nicht abnimmt: du erhälst das trockne Land; du trägst der Berge schwere Lasten und wirst nicht versenkt. Du wirst von der Höhe der Himmel gehalten. Ringsumher, überall ausgegossen, benetzest du Alles, und wirst nicht benetzt. Du bist den flehenden Völkern der Hebräer zu einem grossen Damm — (zu einer Mauer) — erhöhet, verhärtet, zusammengehalten worden. Du, unvermerkt wiederum aufgelöst in wirbelnden Wellen, verderbst die Bewohner des Nils, und rächest den feindlichen Haufen im wuthenden Meere; du Eines und dasselbe bist Heil den Gläubigen und Rache den Frevlern. Dich hat der Fels, durch Moses geschlagen, von sich gegeben und verborgen, konntest du durch keine Vorsichtsregeln verborgen bleiben, da du, von dem Machtgebothe der Majestät geheißen, hervorsprudeltest. Du, von den Wolken getragen, befruchtest durch erfreulichen Regen die Gefilde. Durch dich wird besonders auf Körper, die von Hitze ausgetrocknet sind, süsse Annehmlichkeit und, was zum Leben heilsam ist, ausgegossen. Du, aus den innersten Adern hervorsprudelnd, giebst, aufgefaßt, entweder einen Lebensgeist oder einen fruchtbaren Saft, damit die Erde, die bei ausgetrockneten Eingeweiden entleert ist, die jährlichen Gewächse nicht versage. Durch dich freuet sich der Anfang, durch dich das Ende; oder vielmehr aus Gott ist es, damit wir deine Gränze nicht wissen oder die deiner Wesen, o allmächtiger Gott, daß die Kräfte sind, wie wir wohl wissen, wenn wir die Verdienste der Gewässer erzählen, und ihre vortrefflichen Werke preisen. Du bist der Urheber der Segnung, du des Heiles Ursprung. Demuthig flehen und bitten wir dich, daß du den Strom deiner Gnade über dieses Haus mit dem Ueberfluß deiner Segnung herabgießest, alles Gute reichlich gebest, Glück verleihest, Widerwärtigkeit vertreibest, den Geist böser Thaten vernichtest, den freundlichen Engel des Lichtes, der den Guten Vorsehung thut und beschützt, abordnest. Das Haus, welches in deinem Namen erbaut ist, wolle unter deinem Beistande, durch deine Segnung in der Länge vollkommen und bleibend erhalten werden. Dieses Fundament möge deinen Schutz, dieser Gipfel deine Bedeckung, diese Pfosten deinen Eingang, dieses Innere deinen Zugang verdienen. Daß dein Angesicht (über das Haus) strahle, das sey der Menschen Heil und der Mauern Festigkeit."

Nach diesem Gebethe tritt der Bischof zur Kirchenthüre und macht mit dem Fuße des Hirtenstabes innerhalb an dem obern Theile ein Kreuz und ein anderes an dem untern Theile der Thüre. Nachdem solches geschehen ist, legt er den Hirtenstab weg, bleibt an demselben Orte stehen und fähret fort, sprechend:

„Es sey und bleibe das unüberwindliche Kreuz den gesetzten Schwellen (eingezeichnet); beide Pfosten seien mit der Aufschrift deiner Gnade bezeichnet und durch die Menge deiner Gnade sey denen, die das Haus besuchen, Friede in Menge, Nüchternheit in Eingezogenheit, Ueberfluß und Barmherzigkeit. Alle Unruhe und aller Schade weiche von ferne. Mangel, Pest, Krankheit, Schwäche, und Anlauf böser Geister mögen durch deine beständige Heimsuchung sich entfernen, daß die Gnade deiner Heimsuchung in diesen Ort ausgegossen, seine Gränzen, so weit sie sich erstrecken, und die umher aufgeführten Vorhöfe durchströme, und es sey in allen Ecken und Winkeln dieser Tiefe rein durch das Bad (der Besprengung), auf daß sich hier immer die Freude der Ruhe, die Annehmlichkeit der Gastfreundschaft, ein Ueberfluß der Frucht, die Ehrerbietung gegen die Religion und die Fülle des Heiles sey. Und wo dein heiliger Name angerufen wird, dahin komme die Fülle aller Guter. Ferne fliehen die Versuchungen der Bösen, und wir mögen verdienen, bey uns zu haben den Engel des Friedens, der Keuschheit, der Liebe und der Wahrheit, der uns allezeit vor allem Uebel bewahre, schütze und vertheidige. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Hierauf kehret der Bischof zum besagten Orte zurück, wo er das Wasser geweiht hat, und dort, gegen den Hochaltar stehend, behält er die Inful auf dem Haupte, und spricht:

„Geliebteste Bruder, zu Gott, dem allmächtigen Vater, in dessen Hause viele Wohnungen sind, lasset uns demüthig flehen, daß er diese Wohnung segnen und bewahren wolle — durch die Besprengung mit diesem Wasser, gemischt mit Wein, Salz und Asche — durch unsern Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, der mit ihm lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nach diesem tritt der Bischof vorwärts zum Altare mit der Inful auf dem Haupte, und dort stimmt er an und die Schule singt fort die folgende Antiphon.

Es fängt nun an die Weihung des Altares.

„Ich will hintreten zum Altare, zu Gott, der meine Jugend erfreut."

Nach der Antiphon, die gesungen wird, folgt der Psalm **XLII.**

Nachdem die erste Antiphon angefangen ist, steht der Bischof, immer noch die Infel auf dem Haupte habend, vor dem Altare, taucht den Daumen der rechten Hand in das Wasser, welches er zuletzt geweiht hat, und mit dem Daumen und diesem Wasser macht er ein Kreuz in Mitte des Altartisches, sprechend:

„Es werde geheiliget dieser Altar zur Ehre Gottes, des Allmächtigen, und der glorwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen und auf den Namen und zum Gedächtnisse des Heiligen N. Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes. Der Friede sey mit dir."

Alsdann macht er aus dem nämlichen Wasser mit dem nämlichen Daumen vier Kreuze an den vier Hörnern (Ecken des Altares wiederholend bei jedem Kreuze dieselben Worte: „geheiliget † werde dieser „Altar" u. s. w. Nachdem solches alles geschehen ist,) und die voranstehende Antiphon und Psalm geendiget sind, steht an demselben Orte der Bischof, legt die Infel ab, und spricht:

„Lasset uns bethen!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Am Altare des Kreuzes wurde zu unserer Erlösung jenes einzige Versöhnungsopfer dargebracht, zu dessen Vorbildung der Patriarch Jakob den Stein aufgerichtet hat, zu einem Zeichen, daß da ein Opfer geschah, und ein göttlicher Ausspruch der Pforte des Himmels von oben herab eröffnet wurde: Herr, vor dir gießen wir unsere demüthigen Bitten aus, daß du die schön geglättete Materie dieses Steines, welche mit himmlischen Opfern erfüllt werden soll, mit der Menge deiner Heiligung bereichern wollest, der du einst in steinerne Tafeln das Gesetz geschrieben hast. Durch Christum unsern Herrn. Amen."

Nach Vollendung dieses Gebethes geht der Bischof sieben Mal um die Tafel des Altares, besprengend diese und den Stock von dem vorbesagten Wasser, das von ihm zuletzt geweiht worden ist, mit dem Wedel, aus Hysopenkraut gemacht, auf diese Weise. Er steht nämlich vor die Mitte des Altares, stimmt die Antiphon an, und die Schule fährt fort:

„Besprenge mich, Herr, mit Hysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weisser werde, als Schnee."

Nun folgt der Psalm **LI.**:

„Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit,"

„Und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Sünden."

„Wasche mich mehr von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde."

Unterdeſſen empfängt der Biſchof die Inſel, und geht dann um den Altar, und beſprengt dieſen, und kehrt wieder an den Ort vor der Mitte des Altares, von da aus er weggegangen iſt. Nachdem dieſe Verſe geendiget ſind, ſteht der Biſchof eben daſelbſt mit der Inſel, ſtimmt zum zweyten Male an: die Antiphon:

„Beſprenge mich —"

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hyſop, daß ich rein werde; waſche mich, daß ich rein werde; waſche mich, daß ich weiſſer werde, als der Schnee."

„Denn ich erkenne meine Miſſethat, und meine Sünde iſt immer vor mir."

„Dir allein habe ich geſündiget, und Uebels vor dir gethan, auf daß du gerechtfertiget werdeſt in deinen Worten und ſiegeſt, wenn du gerichtet wirſt (Recht behälſt, wenn du geurtheilet wirſt)."

„Denn ſiehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen."

Unterdeſſen geht der Biſchof zum zweyten Male umher, und beſprengt, und kehrt zurück, wie zuvor. Nach geendigten Verſen ſteht er, wie zuvor, und der Biſchof mit der Inſel ſtimmt zum dritten Male an: die Antiphon,

„Beſprenge mich —"

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hyſop, auf daß ich rein werde: waſche mich, daß ich weiſſer werde, als der Schnee."

„Denn ſiehe, du liebeſt die Wahrheit; die verborgene und himmliſche Weisheit offenbareſt du mir.

„Beſprenge mich, Herr, mit Hyſop, auf daß ich rein werde; waſche mich, daß ich weiſſer werde, als der Schnee.

„Laß mich hören Freude und Wonne, daß ſich erfreuen die zerſchlagenen Gebeine."

Unterdeſſen geht der Biſchof zum dritten Male umher, beſprengt und kehrt zurück, wie vorher, und nach geendigten Verſen ſteht er mit der Inſel wie zuvor, und ſtimmt zum vierten Male an: die Antiphon,

„Beſprenge mich —"

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hyſop, daß ich rein werde; waſche mich, daß ich weiſſer werde, als Schnee.

„Wende dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Miſſethat.

„Ein reines Herz erſchaffe in mir, o Gott, und erneuere den rechten Geiſt in meinem Innerſten.

„Verwirf mich nicht von deinem Angeſichte und deinen heiligen Geiſt nimm nicht von mir.“

Unterdeſſen geht der Biſchof zum vierten Male umher, und ſprengt Waſſer aus, und kehrt wieder, wie zuvor, und nachdem die vorangehenden Verſe geendiget ſind, ſteht er mit der Inful auf dem Haupte, und ſtimmt zum fünften Male an, ſtehend wie vorher, die Antiphon:

„Beſprenge mich —“

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hyſop, daß ich rein werde; waſche mich, daß ich weißer werde, als der Schnee.

„Gib mir die Freude deines Heiles, und mit dem Helden-Geiſte kräftige mich.“

„So will ich die Uebertreter deine Wege lehren, und die Sünder ſollen ſich zu dir bekehren.“

„Errette mich von den Blutſchulden, Gott, Gott meines Heiles, und meine Zunge wird über deine Gerechtigkeit frohlocken.“

Unterdeſſen geht der Biſchof zum fünften Male umher, und beſprengt den Altar, und kehrt wieder, wie zuvor, und, nachdem vorbeſagte Verſe geendiget ſind, ſteht er mit der Inful auf dem Haupte, wie oben, und ſtimmt zum ſechsten Male die Antiphon an:

„Beſprenge mich —“

Die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hyſop, daß ich rein werde; waſche mich, daß ich weißer werde, als Schnee.

„Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird deinen Ruhm verkündigen;

„Denn, wenn du ein Opfer wollteſt, würde ich es dir wohl geben. An Brandopfern ergötzeſt du dich nicht.

„Ein Opfer iſt Gott ein geängſteter Geiſt; ein zermalmtes und erniedrigtes (demüthiges) Herz wirſt du, o Gott, nicht verachten.“

Unterdeſſen geht der Biſchof zum ſechsten Male umher, und beſprengt den Altar, und kehrt wieder, wie zuvor, und nach geendeten Verſen, ſteht er mit der Inful auf dem Haupte, wie oben, und ſtimmt zum ſiebenten Male die Antiphon an:

„Beſprenget mich —“

Und die Schule fährt fort:

„Herr, mit Hyſop, daß ich rein werde, waſche mich, daß ich weißer werde, als Schnee.“

Univ. Bibl. München

„Thue Sion wohl, o Herr, nach deinem gnädigen Willen, auf daß die Mauern Jerusalems gebauet werden.

„Alsdann wirst du wohlgefällig annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, die Opfer und die Brandopfer; alsdann wird man Kalber auf deinem Altare opfern."

„Ehre sey dem Vater" wird nicht gesagt.

Unterdessen geht der Bischof zum siebenten Male umher, und besprengt den Altar, und kehrt zurück, wie vorher. Hiernach geht er drei Mal um die Kirche von innen, nur mit dem vorbesagten Wasser ihre Wände zu besprengen, auf diese Weise. Nachdem die angefangenen Verse geendiget sind, und nachdem der siebente Umgang von dem Bischofe geschehen ist, singt die Schule die Antiphon:

„Dieses ist das Haus des Herrn, stark gebaut, wohl gegründet ist es auf den starken Fels."

Nun wird gesungen Psalm CXXI.

Unterdessen, nachdem die vorbesagte Antiphon angefangen ist, beginnt der Bischof mit der Inful auf dem Haupte den Umgang. Er, hinter dem Hochaltare, geht hervor zur rechten Seite, umgeht innerher die Kirche und ihre Wände, besprengt diese von der untern Seite neben der Erde, und geht wieder zurück bis an den Ort hinter dem Altare, von wo er ausgegangen ist. Nachdem dieses geschehen ist, und die vorbesagten Antiphon und Psalm geendiget sind, singt die Schule die Antiphon:

„Es erhebe sich Gott, und zerstreuet werden seine Feinde, und es fliehen, die ihn hassen, vor seinem Angesichte."

Nun folgt Psalm LXVII. 27. u. folg.

Unterdessen geht der Bischof zum zweiten Male auf demselben Weg umher, besprengt die Wände der Kirche in ihrer Mitte, das ist, um die Höhe seines Angesichtes, und kehrt dann zurück bis an den Ort, von wo er ausgegangen ist. Nachdem dieses geschehen ist, und die Antiphon und der Psalm geendiget sind, singt die Schule die Antiphon:

„Wer unter dem Schutz des Allerhöchsten wohnt, wird unter dem Schatten Gottes des Himmels bleiben."

Es wird fortgefahren der Psalm XC.

Unterdessen geht der Bischof zum dritten Male um die Kirche, anfangend von der linken Seite, und besprengt ihre Wände höher oben, als das zweite Mal, wiederkehrend dann an den Ort, wo er ausgegangen ist. Nachdem dieses geschehen ist, behält er noch die Inful auf dem Haupte, besprengt mit dem vorbesagten Wasser den Fußboden der Kirche durch die Mitte hin, anfangend vor dem Altare bis zur Hauptpforte, hernach die Quere hindurch von einer Wand zur andern. Unterdessen singt die Schule die drei folgenden Antiphon:

„Mein Haus wird ein Bethaus genannt: verkündigen will ich deinen Namen meinen Brudern; in Mitte der Kirche — der Gemeine — will ich dich preisen."

Eine andere Antiphon:

„Herr, ich liebe die Zierde deines Hauſes, und den Ort deiner herrlichen Wohnung."

Eine andere Antiphon:

„Hier iſt nichts anders als Gottes Haus und die Pforte des Himmels."

Nachdem dieſe drei Antiphonen geſungen ſind, und geſchehen iſt die Beſprengung, von der vorher geſagt worden, ſteht der Biſchof mit der Inful auf dem Haupte in der Mitte der Kirche gegen den Hochaltar gewendet, und ſtimmt an und die Schule ſetzt fort die Antiphon:

„Es ſah Jakob eine Leiter, deren Spitze der Himmel berührte, und die Engel auf- und abſtiegen, und er ſprach: wahrhaftig: dieſer Ort iſt heilig."

Indem dieſe Antiphon geſungen wird, ſteht der Biſchof mit der Inful in Mitte der Kirche, ſprengt Waſſer auf den Fußboden gegen Aufgang, Niedergang, Mitternacht und Mittag. Nachdem die Antiphon geendiget iſt, legt der Biſchof die Inful ab, ſteht an demſelben Orte in Mitte der Kirche, gewendet zur Hauptpforte, und ſpricht mit gehöriger Stimme:

„Laſſet uns beten!"

Die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Gott, der du die Orte, welche deinem Namen geweiht werden ſollen, heiligeſt, gieße über dieſes Bethaus deine Gnade aus, auf daß von allen, welche hier deinen Namen anrufen, die Hilfe deiner Erbarmung erfahren werden. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen."

Hierauf ſteht er ebendaſelbſt, noch gekehrt, wie zuvor, und ſpricht:

„Laſſet uns beten!"

Die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Gott aller Heiligung, allmächtiger Herrſcher, deſſen Güte ohne Ende erfahren wird; Gott, der du die himmliſchen Dinge zugleich und die irdiſchen umfaſſeſt, der du deine Barmherzigkeit behältſt für dein Volk, das vor dem Angeſichte deiner Herrlichkeit wandelt: erhöre die Gebete deiner Diener, daß deine Augen Tag und Nacht über dieſes Haus offen ſtehen; auch dieſe Hauptkirche, welche zur Ehre des heiligen und ſiegreicheſten Kreuzes und zum Gedächtniſſe deines heiligen N. für die heiligen Gedächtniſſe erbaut iſt, weihe ſie gnädigſt, erleuchte ſie aus Erbarmung, und verherrliche ſie mit einem

eigenen Glanze, und jeden Menschen, der hieher kommt, dich anzubeten, laß versöhnt vor dir nahen, und würdige ihn, gnädig anzusehen, und von wegen deines großen Namens und deiner starken Hand und deines erhabenen Armes schütze willig, erhöre gnädig, erhalte im ewigen Schutze die, welche in dieser deiner Wohnung flehen: damit sie immer glücklich, immer in deiner Religion sich erfreuend, beständig in dem Bekenntniß der heiligen Dreifaltigkeit, im katholischen Glauben beharren mögen. Durch unsern Herrn, Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott —

Hierauf steht er noch gekehrt, wie zuvor, eben daselbst, breitet die Hände vor die Brust hin aus, und spricht die Präfation ꝛc.

Nachdem so die Präfation geendigt ist, nimmt der Bischof die Infel, geht vorwärts vor dem Altare, und macht dort mit dem vorbesagten Weihwasser ein Kitt oder einen Mörtel, den er sogleich nach abgelegter Infel ebendaselbst stehend, segnet und spricht:

„Der Herr sey mit euch,
„Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Höchster Gott, der du das Oberste, Mittlere und Unterste bewahrest, der du alle Creatur innig durchdringest, und dadurch zusammenhälst, heilige und segne diese Creaturen des Kalches und Sandes. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Der geweihte Mörtel wird aufbehalten, und das übergebliebene Weihwasser wird zum Grunde oder Fuße des Altarstockes ausgegossen, indem man um diesen herumgeht. Hierauf geht der Bischof prozessionsweise mit dem Kreuze und der Geistlichkeit vorwärts zu dem Orte, wo die vergangene Nacht die Reliquien aufbewahrt worden sind, und es wird der Chrysam bis zu den Kirchthüren gebracht; aber bevor er zu dem Orte eingeht, steht er ausserhalb, legt die Infel ab, und spricht:

„Lasset uns beten!"

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"
Antwort: „Erhebet euch!"

„Nimm von uns, wir bitten, o Herr, alle unsere Missethaten, damit wir mit reinen Gemüthern in das Allerheiligste einzugehen verdienen. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf geht der Bischof mit den Priestern und dem Klerus in den Ort selbst ein, und die Schole singt folgende Antiphonen:

„O wie herrlich ist das Reich, in welchem mit Christus sich alle Heilige freuen, angethan mit weißen Kleidern; sie folgen dem Lamme, wohin es geht."

Eine andere Antiphon:

„Bewegt euch, Heilige Gottes, von euren Sitzen, und eilet zu den Stätten; welche euch bereitet sind."

Eine andere Antiphon:

„Siehe da das Volk, welches bewahrt das Gericht, und Wahrheit übt, auf dich haben sie gehofft, o Herr, in Ewigkeit."

Eine andere Antiphon:

„Der Weg der Heiligen ist gerade, und ihre Bahn ist eben."

Es folgt nun Psalm XCIV.

Oder, wenn es besser gefällt, so läßt man alle diese Antiphonen mit dem Psalm weg, und die Schule singt das Responsorium von jenem Heiligen, dessen Reliquien es sind. Unterdessen bleibt der Bischof neben den Reliquien stehen. Nachdem aber die Antiphonen mit dem Psalm oder das Responsorium zu Ende sind, steht der Bischof eben daselbst vor den Reliquien mit entblößtem Haupte und spricht:

„Lasset uns bethen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Lasset uns, wir bitten, o Herr, die Glieder deiner Heiligen, welche dir sonderlich geweiht sind, würdig berühren, derer Schutz wir unaufhörlich zu haben wünschen. Durch Christus unsern Herrn. Amen."

Alsdann nimmt der Bischof die Infel, legt Weihrauch in das Rauchgefäß, und es geschieht die Prozession in folgender Ordnung: Es gehen voran zwey Leuchterträger mit Lichtern, hierauf folgt das Kreuz; alsdann singt der Klerus die nachstehenden Antiphonen, nach diesen tragen die Priester die Bahre mit den Reliquien, und nebenher räuchert der Rauchfaßträger diese Reliquien beständig an, und unmittelbar vor den Reliquien selbst sollen einige Fackeln gehen; darauf kommt der Bischof mit seinen Dienern. Sobald nun die Prozession von dem Orte ausgeht, stimmt der Bischof die erste Antiphon an, und die Schule fährt mit derselben und den folgenden fort:

„Mit Lust gehet aus, und mit Freude lasset euch hervorführen; denn sowohl die Berge als auch die Hügel hupfen, indem sie mit Freude euch erwarten. Halleluja!"

Eine andere Antiphon:

„Erhebet euch, Heilige Gottes, von euren Wohnungen, heiliget die Stätten, segnet das Volk, und bewahret — schützet uns sündige Menschen in Frieden."

Eine andere Antiphon:

„Wandelt, Heilige Gottes, gehet ein in die Stadt des Herrn; denn erbaut ist euch eine neue Kirche, da das Volk die Majestät des Herrn anbethen soll."

Eine andere Antiphon:

„Jenen iſt das Reich der Himmel, welche das Leben der Welt verachtet haben, und zu den Belohnungen des Reiches gelangt ſind, und ihre Kleider im Blute des Lammes gewaſchen haben."

Wenn ſie ſo zu den Thüren der Kirche, die geweiht werden ſoll, kommen, und während die Schule, die, ehe man hineingeht, vor den Kirchthüren gelaſſen worden iſt, die verbeſagten Antiphonen ſingt, geht der Biſchof mit zwey Leuchterträgern, die vor ihm hergehen, mit dem Rauchfaßträger, und den Prieſtern, welche die Bahre der Reliquien tragen, um die Kirche herum mit dieſen Reliquien, und das Volk folgt und ruft:

„Herr, erbarme dich unſer!"

Nachdem dieſes geſchehen iſt, ſitzt der Biſchof mit der Inful auf dem Haupte auf das Faldiſtorium nieder, das eben dazu bereitet ſteht, und ſpricht in einer kurzen Rede an das Volk:

„Geliebteſte Brüder! welch eine große Ehrerbiethung man für Kirchen und Gott geweihten Orten haben müſſe, ſprechen die Kanones aus und die Geſetze und die ganze Religionsverehrung der Gläubigen. Denn nirgend anders als in geweihten Hauptkirchen ſoll dem Herrn das Opfer dargebracht werden. Wenn auf Geheiß des Herrn durch Moſes die Hütte mit dem Tiſche, Altar, und den ehernen Gefäßen und Geräthen zur Entrichtung des göttlichen Dienſtes geweiht worden iſt; ſo leſen wir auch, daß er die Hütte nicht nur geweiht, ſondern auch mit Oel geſalbt habe. In dieſer Hütte aber haben keine andere, als die geheiligten Prieſter und Leviten, mit den geweihten Kleidern geſchmückt, die Sakramente beſorgt, und für das Volk die Opfer dargebracht. Nachhin haben ſowohl die Könige der Hebräer ihren Tempel, als auch die römiſchen chriſtlichen Fürſten die von ihnen erbauten Hauptkirchen in höchſten Ehren gehalten, und gewollt, daß ſie von jeglichem gemeinen Lärm und Geſchäfte frey wären, ſo, daß alſo das Bethhaus zu keinem andern Verkehr und Gebrauch verwendet werden ſollte. Und zwar wollten ſie dieſen Vorzug eines beſondern Rechtes und der Freyheit haben, daß, wenn einer aus Verwegenheit ſeine Hände räuberiſch an das Heiligthum legte, ihm die ſchärfſten Strafen angethan würden. Denn es ſchien ihnen nicht gerecht zu ſeyn, daß das Haus Gottes, des Allerhöchſten, jedem Frevel und Verwegenheit ausgeſetzt, und daß es, nach dem Worte der Wahrheit, eine Mördergrube wäre. Es iſt der Ort des Heiles, der Hafen für alle, die Schiffbruch leiden, dahin bey Stürmen der Anker geworfen wird. Dahin gehen die, welche um Wohlthaten flehen

wollen, und ihre gerechten Bitten werden erhört. Die der Hauptverbrechen ſchuldig ſind, und hieher fliehen, erlangen auf das Flehen der Prieſter Befreiung von der Strafe für ihre That. Geliebteſte Brüder, mit großer Ehrerbietigkeit gehet alſo zu den Hauptkirchen, die dem Herrn geweiht ſind, und rein von Miſſethaten bringet die Opfer eures Herzens dar. ꝛc.

Der Erzdiakon hat nun die zwei folgenden Beſchlüſſe des heiligen Kirchenrathes von Trient zu leſen.

„Wenn Einen der Kleriker oder Laien, in welch immer einer Würde, auch der kaiſerlichen oder königlichen dieſer glänzet, der Geiz, die Wurzel alles Böſen ſo ſehr beherrſcht — dahin vermocht ꝛc.

Hierauf ſpricht der Biſchof zu dem Stifter:

„Du ſollſt wiſſen, geliebteſter Bruder, daß die Rechte nicht geſtatten, Kirchen ohne Diener und Gabe zu weihen. Denn, wie die Mitgift der Ehe folgt, alſo ſind auch zur Unterhaltung der Diener Vermögen — Güter — nothwendig. Aus dieſem Grunde, geliebteſter Bruder, wollen wir daher wiſſen, wie viele Prieſter und Kleriker, und welche Ehre — welchen Rang — du ihnen geben willſt, und wovon du die Kirche auszuſteuern gedenkeſt. Und damit du erkenneſt, welche Ehre und welchen Vortheil die Kirche dir und deinen Erben gibt, ſo wiſſe, daß ſie den Stiftern dieſe Dankbarkeit beweiſe, was von den heiligen Vätern feſtgeſetzt iſt, daß an dem jährlichen Feſte der Einweihung die Stifter und ihre Erben bei den Prozeſſionen die Erſten ſein ſollen, und wenn ſie aus Zufall zur Armuth — Dürftigkeit — herabkommen ſollen, ſo erkennt — vergilt die Kirche in dankbarer Erinnerung die fromme Freigebigkeit des Stifters wieder.“

Dieſer antwortet auf die gefragten Punkte, wie es ihm gefällt. Von ihm wird ein öffentliches Inſtrument (Schreiben) ausgeſtellt, wenn die Anzahl der Kleriker, das Anſehen — ihr Rang — und die Gabe hinreichend ſeyn wird. Alsdann erklären der Stifter ſelbſt und das Volk, daß ſie die Befehle des Biſchofes erfüllen wollen.

Hierauf heißt der Biſchof, Gott bitten für den, welcher die Kirche erbaut hat, und begabet, und für den, der ſie zu weihen gebeten hat, und gibt ihnen einen Theil von allen den Gaben, die zufällig gemacht werden. Nachdem dieſes geſchehen iſt, bleibt der Biſchof noch ſo ſitzen, und bevor jemand in die Kirche eingeht, ſingt die Schule das Reſponſorium:

„Es wird mir der Herr ſein zu einem Gott, und dieſer Stein, den ich errichtet habe, zu einem Zeichen, und wird Haus Gottes genannt werden, und von allem, was du mir

geben wirſt, will ich die Zehenden und Verſöhnungsopfer dir darbringen. Wenn ich zum Hauſe meines Vaters werde zurückgekehrt ſeyn, will ich die Zehenden und Verſöhnungsopfer dir darbringen."

Hierauf legt der Biſchof die Inſel ab, und ſteht auf, und wendet ſich zur Kirchenthüre, ſteht dort und ſpricht:

„Laſſet uns beten!"

Die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Wir bitten, o Herr, gehe gnädig in dein Haus ein, und erbaue dir in den Herzen deiner Gläubigen eine ewige Wohnung und verleihe, daß dieſes Haus, welches durch deine Weihung feierlich daſteht, durch deine Einwohnung erhaben werde. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen."

Nachdem dieſes Gebet geendiget iſt, und bevor der Biſchof eintritt, taucht er den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chryſam, und mit dieſem bezeichnet er kreuzweis die Thür der Kirche von außen, und ſpricht:

„Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes und des heiligen † Geiſtes. Sey eine geſegnete Pforte, geheiliget, geweiht, bezeichnet und dem Herrn, Gott, empfohlen; die Pforte ſey der Eingang des Heiles und des Friedens; du Pforte ſey eine friedliche Thür, durch den, der ſich ſelbſt die Thür genannt hat. Jeſus Chriſtus, unſern Herrn, der mit dem Vater und dem heiligen Geiſte lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nachdem dieſes geſprochen iſt, erheben die Prieſter die Bahre der Reliquien, und, indem ſie mit dem Klerus und dem Volke prozeſſionsweiſe zur Kirche eingehen, fängt der Biſchof mit der Inſel auf dem Haupte an, und die Schule ſetzt fort die Antiphon:

„Gehet ein, Heilige Gottes; denn bereitet iſt von dem Herrn die Wohnung eures Sitzes; aber auch das gläubige Volk folgt mit Freude eurer Bahn, daß ihr für uns bittet die Majeſtät des Herrn. Hallelujah!"

Eine andere Antiphon:

„Es freuen ſich im Himmel die Seelen der Heiligen, welche Chriſti Fußſtapfen gefolget ſind, und weil ſie aus Liebe zu ihm ihr Blut vergoſſen haben, deßhalben erfreuen ſie ſich mit Chriſtus ohne Ende.

Unterdeſſen gehen ſie prozeſſionsweiſe durch die Kirche. Wenn ſie zum Altare gekommen ſind, in welchem die Reliquien aufbewahrt werden ſollen,

so lassen sie diese Reliquien mit der Bahre nahe an dem Altare nieder, und während die Lichter neben demselben brennen, steht der Bischof mit der Insel auf dem Haupte vor dem Altare, und stimmt an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Frohlocken sollen die Heiligen in der Herrlichkeit, und sich erfreuen auf ihren Lagern."

Es wird gesungen der Psalm CXLIX.

Nachdem diese gesagt ist, legt der Bischof die Insel ab, wendet sich zum Altar und spricht:

„Lasset uns bethen!"

„Gott, der du an einem jeglichen Orte deiner Herrschaft, gegenwärtig bist, und ihn mild und gnädig weihest, erhöre uns, wir bitten, verleihe, daß die Weihung dieses Ortes unverletzbar und die Allgemeinheit der Gläubigen, die zu dir fleht, deine Wohlthaten der Gnade zu erlangen verdiene. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf nimmt der Bischof die Insel auf das Haupt, und taucht den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chrysam und bezeichnet damit die Höhlung, das ist, das Grab des Altares, darein die Reliquien gelegt werden sollen, an den vier Winkeln, indem er an einem jedem das Zeichen des Kreuzes macht und spricht:

„Geweihet und geheiliget werde dieses Grab. Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des heiligen † Geistes. Amen."

Hierauf legt der Bischof die Insel ab, und verwahrt ehrerbietig das kleine Gefäß mit den Reliquien und den übrigen Sachen, wie gestern durch ihn versiegelt worden ist, in dem Grabe des Altars. Nachdem diese hinterlegt worden sind, stimmt der Bischof an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Unter dem Altare Gottes habet ihr eure Sitze empfangen, Heilige Gottes; bittet für uns zum Herrn Jesus Christus. Freudig frohlocken werden die Heiligen in der Herrlichkeit; und erfreuen werden sie sich auf ihren Lagern."

Es wird nicht gesagt: „Ehre sey dem Vater ꝛc.;" sondern es wird die Antiphon wiederholt. Unterdessen, während das Vorangeschickte gesungen wird, räuchert der Bischof ohne Insel die eingeschlossenen Reliquien an; nachdem dieses geschehen ist, wird ihm die Insel aufgesetzt, und er empfängt die Tafel oder den Stein, mit welchem das Grab verschlossen werden soll, in die linke Hand, und er taucht den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chrysam, und macht mit demselben in Mitte der besagten Tafel oder des Steines von unten das Zeichen des Kreuzes, sprechend:

„Es werde geweihet und geheiliget diese Tafel (oder dieser Stein) durch diese Salbung, und Gottes Segen. Im Namen des † Vaters und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes. Friede sey mit dir."

Der Biſchof beſtreicht das Grab alſobald mit Mörtel, ſetzt und fügt die Tafel oder den Stein über das Grab zuſammen, indem er dieſes ſchließt, und er ſtimmt an, und die Schule ſetzt fort die Antiphon:

„Unter Gottes Altar habe ich Stimmen der Getödteten gehört, die ſprachen: warum rächeſt du nicht unſer Blut? Und ſie erhielten die göttliche Antwort: harret noch eine kleine Zeit, bis die Zahl eurer Bruder erfüllet wird."

Eine andere Antiphon:

„Die Leiber der Heiligen ruhen in Friede und ihre Leiber werden leben in Ewigkeit. Die Ehre ſey dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiſte: wie er im Anfang und jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen."

Nach dieſem legt der Biſchof die Infel ab, und ſpricht:

Laſſet uns bethen."

„Gott, der du aus der Beiſammenwohnung aller Heiligen deiner Majeſtät eine ewige Wohnung erbaueſt, gib deinem Bau himmliſchen Wachsthum und verleihe, daß uns durch die Verdienſte derer geholfen werde, derer Reliquien wir hier mit frommer Liebe umfaſſen. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen."

Alsdann nimmt der Biſchof die Inſel, und da er zuerſt anfängt, befeſtigen nach ihm die Maurer mit dem geweihten Mörtel die Tafel oder den Stein über dem Grabe: hierauf taucht der Biſchof wiederum den Daumen der rechten Hand in den heiligen Chryſam, und mit dieſem zeichnet er ein Kreuz über die nämliche Tafel oder den Stein, ſprechend:

„Es werde bezeich†net und gehei†liget dieſer Altar. Im Namen des † Vaters, des † Sohnes, und des heiligen † Geiſtes. Friede ſey mit dir."

Alsdann legt er Rauchwerk in das Faß, ſprechend:

„Werde geſegnet von dem, zu deſſen Ehre du verbrennt wirſt. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen † Geiſtes. Amen."

Und er fährt mit der rechten Hand in Kreuzes Form darüber, und, nachdem er die Inſel abgelegt hat, ſtimmt er an, und die Schule ſetzt fort den Geſang:

„Es ſtund ein Engel neben dem Altare des Tempels, der ein goldenes Rauchgefäß in ſeiner Hand hatte, und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, und es ſtieg vor dem Angeſichte Gottes Rauch von (wohlriechenden) Gewürzen auf. Halleluja!"

Unterdeſſen räuchert er mit der Inſel auf dem Haupte den Altar allenthalben ein, zur rechten und linken Seite, vor- und rückwärts, bis der

vorausgeſchickte Geſang geendiget iſt. Nach deſſen Beendigung ſteht der Biſchof vor dem Altare ohne Inſel und ſpricht:

„Laſſet uns beten!“

„Wir bitten, Herr, laß unſer Gebet vor deinem Angeſichte taugen wie ein Rauchwerk, und laß dein Chriſten-Volk Wohlthaten der Fülle erlangen; auf daß, wer immer auf dieſem Altare die heiligen Opfer darbringt, oder die heilig dargebrachten empfängt; für dieſes Leben Hilfe erhalte, und zugleich Vergebung aller Sünden erlangen, und der Gnade einer ewigen Erlöſung theilhaftig werde. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen.“

Nach dieſem nimmt der Biſchof die Inſel, und ſetzt ſich, und die Diener trocknen den Altartiſch mit reiner Leinwand ab, und alsbald räuchert der Biſchof über denſelben in Form eines Kreuzes in der Mitte und in ſeinen vier Ecken; nachdem dieſes geſchehen iſt, legt der Biſchof abermal Rauchwerk in das Gefäß, und ſegnet es, wie zuvor, nämlich: „werde geſegnet von dem u. ſ. w.“ und übergibt es Einem Prieſter, der mit einem Chorrocke angethan iſt, und welcher immerfort um den Altar räuchernd herumgeht, bis die Weihung vollendet iſt, jene Zeitpunkte ausgenommen, da der Biſchof ſelbſt denſelben räuchert; denn alsdann reicht dieſer Prieſter dem Biſchofe das Rauchgefäß, und, nachdem durch den Biſchof geräuchert worden iſt, nimmt er daſſelbe abermal, und räuchert, wie zuvor. Hierauf ſteht der Biſchof noch mit der Inſel, und ſtimmt an, und die Schule ſetzt fort das Reſponſorium:

„Unſer Gebet tauge wie ein Rauchwerk vor deinem Angeſichte, o Herr; das Aufheben meiner Hände wie ein Abendopfer.“

Während dieſes geſungen wird, geht der Biſchof dreimal rechter Hand um den Altar, beſtändig räuchernd. Nachdem die Räucherung geendigt iſt, ſtimmt der Biſchof an, und die Schule verfolgt die Antiphon:

„Jakob hat einen Stein aufgerichtet zu einem Zeichen und er goß Oel darüber. Er hat Gott ein Gelübde geweiht.“

Nun folgt der Pſalm **LXXXIII.**

Während die vorbeſagte Antiphon und der Pſalm geſungen werden, ſteht der Biſchof mit der Inſel, taucht den Daumen der rechten Hand in das Oel der Katechumenen, und macht mit dieſem fünf Kreuze, nämlich in der Mitte des Altares und an ſeinen vier Spitzen, an den Orten, in welchen er die Kreuze vom geweihten Waſſer gemacht hatte; nämlich: das erſte in Mitte des Altares, das zweite rechts hinterhalb, das iſt, zur Evangeliums-Seite, das dritte links vorderhalb, das vierte rechts vorderhalb, das fünfte an der linken Spitze hinterhalb, ſprechend, während er jedes Kreuz macht:

„Es werde geheiliget und geweihet dieſer Stein. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen †

Geiſtes, zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Maria und aller Heiligen, auf den Namen und das Gedächtniß des Heiligen N. Friede ſey dir."

Hierauf nimmt der Biſchof das Rauchgefäß von dem Prieſter, der den Altar räuchert, legt hinein und ſegnet das Rauchwerk, wie zuvor, ſteht mit der Inſel, ſtimmt an, und die Schule ſegt fort das Reſponſorium:

„Unſer Gebeth tauge u. ſ. w."

Es wird ganz geſungen, wie oben S. 32. Nachdem es angefangen hat, geht der Biſchof ein Mal um den Altar rechts, indem er dieſen umräuchert; hierauf ſtellt er das Rauchgefäß dem Prieſter wieder zurück und nach geendigtem Reſponſorium legt er die Inſel ab, und ſpricht:

„Laſſet uns beten!"

Und die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Herr, die unausſprechliche Güte deiner Barmherzigkeit ſtehe uns bei, und gieße über dieſen Stein die Macht deiner Segnung und die Kraft deiner Salbung, damit durch deine Gnade der den Lohn davon trage, welcher ſein Gelübde dargebracht hat. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen."

Nach geendigtem Gebete ſtimmt der Biſchof an, und die Schule ſegt fort die Antiphon:

„Früh ſtund Jakob auf, und errichtete einen Stein zu einem Zeichen — Denkmal — und goß Oel darauf, und weihete dem Herrn ein Gelübde. Wahrhaftig, dieſer Ort iſt heilig, und ich wußte es nicht."

Es folgt der Pſalm XCI.

Nachdem die Antiphon angefangen iſt, nimmt der Biſchof die Inſel, und macht wiederum fünf Kreuze mit dem Daumen von dem nämlichen Oele der Catechumenen an den gleichen Orten des Altares und in gleicher Ordnung, wie zuvor, ſprechend, während er jedes Kreuz macht:

„Es werde geheiligt und geweihet dieſer Stein. Im Namen des † Vaters, und des † Sohnes und des heiligen † Geiſtes, zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen, auf den Namen und das Gedächtniß des Heiligen N. Friede ſey dir."

Hierauf nimmt der Biſchof das Rauchfaß von dem Prieſter, der den Altar einräuchert, legt ein und ſegnet, wie zuvor, das Rauchwerk, und, ſtehend mit der Inſel, ſtimmt er an, und die Schule ſegt fort das Reſponſorium:

„Unſer Gebet tauge u. ſ. f."

Und es wird ganz geſungen, wie oben S. 32. Nachdem ſolches ange-

fangen ist, geht der Bischof wiederum ein Mal um den Altar rechts, diesen einräuchernd. Nachdem solches geschehen ist, stellt er das Rauchgefäß dem Priester wiederum zurück, und nach geendigtem Responsorium legt der Bischof die Insel ab und spricht:

„Lasset uns beten."

Die Diener: „Lasset uns die Kniee beugen!"

Antwort: „Erhebet euch!"

„Herr, sey der Weihung dieses deines Tisches gegenwärtig, und gieße auf ihn, den wir Unwürdige mit dem heiligen Oele gesalbet haben, die Kraft deiner Segnung und Heiligung und die Weihung aus. Der du lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Ein anderes Gebet:

„Lasset uns beten!"

„Allmächtiger, ewiger Gott, diesen Altar, welchen wir, Unwürdige, zu deiner Ehre und zum Gedächtniß deines Heiligen N. weihen, heilige du durch die Kraft deines Segens und zeige allen, die dich hier anrufen, und die auf dich hoffen, das Geschenk deiner Hilfe; damit die Opfer, auf diesen Altar gelegt, dir allezeit angenehm werden mögen, daß auf demselben immerhin die Kraft der Sakramente und die Frucht der Gelübde erlangt werden möchte. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Nach Beendigung dieses Gebetes fängt der Bischof an und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Gesalbet hat dich Gott, dein Gott, mit dem Oele der Freude vor deinen Genossen."

Psalm XLIV.

Nachdem die Antiphon angefangen ist, nimmt der Bischof die Insel, und macht abermal fünf Kreuze von dem heiligen Chrysam mit dem Daumen der rechten Hand in der Mitte des Altartisches und an seinen vier Ecken nach der Ordnung, wie oben bemerkt ist, zu jedem Kreuze sprechend:

„Es werde geheiliget und geweihet dieser Stein. Im Namen des † Vaters, des† Sohnes und des heiligen † Geistes; zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen, auf dem Namen und zum Gedächtnisse des Heiligen N. Friede sey dir."

Hierauf nimmt der Bischof das Rauchfaß von dem Priester, der räuchert, legt ein und segnet das Rauchwerk, wie zuvor, und stehend mit der Insel, stimmt er an, und die Schule setzt fort das Responsorium:

„Unser Gebet tauge u. s. f."

Nachdem es angefangen iſt, geht der Biſchof einmal um den Altar links, ihn einräuchernd, wie zuvor. Nach der Räucherung ſtellt er dem Prieſter das Rauchfaß wieder zurück, und nach geendigter Antiphon legt der Biſchof die Inſel ab und ſpricht:

„Laſſet uns beten!“

Und die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!“
Antwort: „Erhebet euch!“

„Wir bitten, Herr, unſer Gott, dein heiliger Geiſt wolle auf dieſen Altar herabkommen, daß er ſowohl unſere Gaben, als auch die deines Volkes auf ihm heilige, und die Herzen derer, die davon genießen, gefällig reinige. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen.“

Nachdem dieſes geſchehen iſt, ſtimmt der Biſchof an, und die Schule ſetzt fort die Antiphon:

„Geheiliget hat der Herr ſein Zelt, denn dieß iſt Gottes Haus, in welchem ſein Name angerufen werden wird, davon geſchrieben ſteht: und es wird mein Name allda ſeyn, ſpricht der Herr.“ ꝛc.

„Ihre Grundfeſten ſind auf den heiligen Bergen; der Herr liebt die Thore Siens über alle Wohnungen Jakobs.“

„Herrliche Dinge werden in dir verkündet, du Stadt Gottes!“

„Ich will eingedenk ſeyn, Rachab und Babylon, derer, die mich kennen.“

„Siehe, Ausländer, und Tyrus und das Volk von Aethiopien, dieſe ſind daſelbſt (geboren).

„Wird Sion wohl ſagen: der und der iſt in ihr geboren, und er ſelbſt hat ſie feſt gebaut, der Höchſte?“

„Der Herr wird es erzählen in Beſchreibung der Völker und den Anfang — Urſprung — derer, die in ihr geworden.“

„Wie derer Aller, die ſich freuen, (daß) Wohnung iſt in dir.“

Nach geendigtem Pſalm ſteht der Biſchof mit der Inſel und ſpricht:

„Laſſet uns beten, geliebteſte Brüder, daß unſer Herr dieſen Stein, auf welchem die Salbe heiliger Oelung ausgegoſſen wird, ſegne und weihe, und was von uns geſalbet iſt, geſalbet ſey in ſeinem Namen, damit er die Gelübde des Volkes aufnehme, und wir, welche die Verſöhnungsopfer auf den Altar, der durch die heilige Salbung vollkommen gemacht iſt, legen, die Verſöhner Gottes zu ſeyn verdienen, durch Jeſus Chri-

ſtus, unſern Herrn, der mit ihm und dem heiligen Geiſte lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nachdem dieſes geſagt iſt, ſtimmt er die Antiphon an, und die Schule fähret mit dieſer fort und mit dem Pſalm ſammt den folgenden Reſponſorien.

Antiphon:

„Von koſtbaren Steinen ſind alle deine Mauern und deine Thürme, Jeruſalem, erbaut."

Pſalm CXLVII.

Hierauf wird das Reſponſorium geſagt:

„Dieß iſt Jeruſalem, jene große himmliſche Stadt, geſchmückt als eine Braut des Lammes. Denn ſie iſt eine Wohnung geworden. Halleluja. Ihre Thore werden des Tages nicht geſchloſſen; denn Nacht wird es in ihr nicht ſeyn. Denn ſie iſt eine Wohnung geworden. Halleluja!"

Ein anderes Reſponſorium:

„Deine Straſſen, Jeruſalem, ſind mit feinem Golde gepflaſtert, Halleluja! und es wird in dir ein Freuden-Lied geſungen, Halleluja! und durch alle deine Gaſſen wird von allen geſagt: Halleluja! Lobet Gott!" „Vom hellen Lichte glänzeſt du, und alle Ende der Erde beten dich an; und durch alle deine Gaſſen wird von allen ausgerufen: Halleluja! Lobet Gott!"

Nachdem die Antiphon angefangen hat, und während dieſe und der Pſalm und die vorbeſagten Reſponſorien geſungen werden, fangt der Biſchof mit der Inful hinter dem Altare an, und geht rechts hervor, und ſalbet von dem Chryſam mit dem Daumen der rechten Hand ein jedes der zwölf Kreuze, die an den Wänden der Kirche abgemalt ſind, zu einem jedweden Kreuze ſprechend:

„Es werde geheiliget und geweihet dieſer Tempel. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen † Geiſtes; zur Ehre Gottes und der ehrwürdigen Jungfrau Mariä und aller Heiligen, und auf den Namen und zum Gedächtniſſe der heiligen Jungfrau Maria. Friede ſey dir!"

Und nachdem jegliches Kreuz geſalbet iſt, nimmt der Biſchof alſobald das Rauchgefäß und räuchert es ein. Nachdem ſolches an jedem geſchehen iſt, kehrt er zum Altare zurück, und ſtehend mit der Inful und räuchernd über ihn, ſtimmt er an und die Schule ſetzt fort die Antiphon:

„Moſes bauete einen Altar Gott dem Herrn, und brachte auf ihm Brandopfer dar, und opferte Schlachtopfer, und entrichtete das Abendopfer zu einem ſüßen Geruche dem Herrn, Gott, im Angeſichte der Kinder Iſrael."

Nachdem diese geendiget ist, steht er noch mit der Infel und spricht:

„Lasset uns, geliebteste Brüder, die Barmherzigkeit Gottes, des Vaters, demüthig anflehen, daß er diesen Altar, der mit geistlichen Opfern erfullt werden soll, durch den Dienst unsers Bittens und Flehens mittels gegenwärtiger Segnung heilige, und die Opfer, welche von dem Eifer heiliger Andacht seiner Diener auf ihm dargebracht werden, segnen und heiligen wolle, und durch ein geistliches Rauchwerk versöhnt, die Bitten seiner Familie schnell erhöre, und ihr gnädig beistehe. Durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf segnet der Bischof das Rauchwerk, welches auf dem Altare verbrennt werden soll. Er legt die Infel ab, und da stehend, betet er die Verse:

„Herr, erhöre mein Gebet!
Und mein Schreien laß zu dir kommen!
Der Herr sey mit euch,
Und mit deinem Geiste!"

„Lasset uns beten!"

„Herr, allmächtiger Gott, bei dem ein Heer der Engel mit Zittern steht, deren Dienst man erkennt, daß er geistlich sey, und flammernd, siehe gnädig herab, zu segnen und zu heiligen diese Creatur des Rauchwerkes, daß alle Krankheiten und alle Schwächen, die Nachstellungen des Feindes, seinen Geruch fühlend, davon fliehen, und von deinem Geschöpfe abgewendet werden, das du mit dem kostbaren Blute deines Sohnes erlöset hast, damit es niemal von dem Bisse der boshaften Schlange verletzet werde. Durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen."

Hierauf besprengt er dieses Rauchwerk mit Weihwasser, und nachdem er die Infel empfangen hat, bildet er aus demselben mit eigener Hand fünf Kreuze, jedes von fünf Körnern, über jene fünf Stellen des Altares, an welchem die Kreuze von dem Wasser und Oele und Chrysam vorher gemacht worden sind, und über jedes Kreuz von Weihrauch legt er Ein Kreuz, gemacht aus feinem Wachslichte, nach der Größe des Kreuzes, das aus den Weihrauchkörnern gemacht ist; und nun wird eines jeden Kreuzes oberer Theil angezündet, auf daß mit ihm der Weihrauch brennend und verbrennt werde. Nachdem aber alle Kreuze angezündet sind, legt der Bischof die Infel ab, fällt vor dem Altare auf die Knice nieder, und stimmt an, und die Schule setzt fort:

„Halleluiah! Komm', heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe."

Nachdem dieſer geſagt iſt, ſteht der Biſchof auf, und daſelbſt ſtehend, wendet er ſich zum Altare ohne Inſel, und die Schule ſingt die zwei folgenden Antiphonen:

„Es ſteigt auf der Rauch wohlriechender Gewürze im Angeſichte des Herrn von der Hand des Engels.“

Eine andere Antiphon:

„Ein Engel ſtund neben dem Altare des Tempels, der da hatte ein goldenes Rauchgefäß in ſeiner Hand, und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, und es ſtieg hinauf ein Rauch von Wohlgerüchen im Angeſichte Gottes.“

Ohne „Halleluja!“

Nachdem dieſe geendiget ſind, ſteht der Biſchof noch vor dem Altare ohne Inſel, und ſpricht:

„Laſſet uns beten!“

Die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!“

Antwort: „Erhebet euch!“

„Heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, erhöre mild und gnädig unſere demüthigen Gebete, und ſiehe herab auf das Brandopfer dieſes deines Altares, das nicht durch das ſichtbare Feuer bewährt wird, ſondern ausgegoſſen durch die Gnade des heiligen Geiſtes zum ſüßen Geruche aufſteige und denen, die würdig davon genießen, als heiliges Abendmahl zur Arzney werde, und zum ewigen Leben gereiche. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen.“

Nachdem nun die Wachslichter und der Weihrauch verbrannt ſind, ſo werden die Aſchen des Verbrannten durch Einen der Diener mit hölzernen Spateln abgekratzt, und die in einem Gefäße geſammelte in das Sakrarium geworfen. Unterdeſſen ſteht der Biſchof ohne Inſel vor den Stufen des Altares, zum Altare gekehrt, und ſpricht:

„Laſſet uns beten!“

Und die Diener: „Laſſet uns die Kniee beugen!“

Antwort: „Erhebet euch!“

„Allmächtiger Gott, zu deſſen Ehre und der ſeligſten Jungfrau Mariä und aller Heiligen, und auf dem Namen und zum Gedächtniſſe deines Heiligen N. wir Unwürdige dieſen Altar weihen, erhöre mild und gnädig unſere demüthigen Gebete, und verleihe, daß auf dieſem Tiſche dir die Opfer angenehm ſeyen, daß ſie ſeyen wohlgefällig, fett und von dem

Thau deines heiligen Geiſtes allezeit erfüllt; daß du die Angſt deiner Familie, die an dieſem Orte zu dir flehet, jeder Zeit wieder erleuchterſt, die Krankheiten heileſt, die Gebete erhöreſt, die Gelübde aufnimmſt, die Wünſche ſtilleſt, die Verlangen gewähreſt. Durch unſern Herrn Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des nämlichen heiligen Geiſtes, Gott —

Hierauf, eben ſo ſtehend, ſpricht er in mäßiger Stimme, da er die Hände vor der Bruſt ausgeſtreckt hält, die Präfation ꝛc.

„Wahrhaftig, es iſt würdig und recht, billig und heilſam, daß wir dir allezeit und überall danken, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und damit wir mit angelegentlicherer Sorge und ſorgfältigerem Dienſte die Pflichten des Amtes dir entrichten, beſonders zu dieſer Zeit, da du einen religiöſen Zuſtand der Gemüther mehr, als den Schmuck der Wände, verordneſt: dieſen Tempel, in welchem das Gedächtniß deines Heiligen N. gehalten wird, wolleſt du ſegnen und heiligen; durch deſſen fromme Verehrung wir dieſen Altar deinem hochheiligſten Namen weihen. Durch deſſelben Fürbitten gerührt, wolleſt du, o Herr, dieſen Altar mit himmliſcher Heiligung begießen — erfüllen und ſegnen. Es ſtehen an demſelben die Engel der Klarheit, und er glänze von der Beſtrahlung des heiligen Geiſtes. Es wohne auch bei dir jene Gnade, welche gewohnt hat bei dem Altare, den Abraham, der Vater des Glaubens, zum Vorbilde unſerer Erlöſung, ſeinen Sohn zu ſchlachten erbaut, den Iſaak im Angeſichte deiner Majeſtät aufgeſtellt, den Jakob, als er den Herrn in einer großen Erſcheinung ſah, errichtet hat; damit du die, welche hier beten, erhöreſt, die Opfer hier heiligeſt und, was hier aufgeſtellt wird, ſegneſt, das hier Geſegnete auch vertheileſt. Er ſey alſo deiner Kirche ein ewiges Zeichen; er ſey ein Tiſch, bereitet dem himmliſchen und geiſtlichen Gaſtmahle. Du, o Herr, ſegne alſo mit deinem eigenen Munde die Opfer, welche auf ihn geſtellt werden, und nimm die Geſegneten an. Und gib uns Allen, daß wir durch die Theilnahme an denſelben das ewige Leben erlangen.“

Nach beendigter Präfation ſtimmt der Biſchof an, und die Schule ſetzt fort die Antiphon:

„Bekräftige das, o Gott! was du unter uns gewirket haſt, in deinem heiligen Tempel, welcher in Jeruſalem iſt. Hallelujah!“

Pſalm LXVII.

Nachdem die Antiphon angefangen iſt, empfängt der Biſchof die In-

ſel, und macht mit dem Daumen der rechten Hand, den er in dem Chryſam tauchte, an der Stirne des Altares ein Kreuz, nichts ſprechend. Nachdem dieſes geſchehen iſt, und die vorbeſagten Antiphon und Pſalmen vollendet ſind, legt er die Inſel ab, und ſpricht:

„Laſſet uns beten!"

„Deine Majeſtät, o Herr, flehen wir demüthig an, daß du dieſen Altar, der durch das Opfer heiliger Oelung zur wohlgefälligen Aufnahme der Gaben deines Volkes geſalbet worden iſt, mächtig ſegnen und heiligen wolleſt, damit das, was nun von uns, Unwürdigen, unter Anrufung deines Namens, zur Ehre der ſeligſten Jungfrau Mariä und aller Heiligen und zum Gedächtniſſe deines Heiligen N. durch die Oelung des geheiligten Chryſams geſalbet worden iſt, dir gefallen, und ein ewiger Altar bleiben möge; damit, was nachhin immer auf demſelben geopfert oder geheiliget wird, dir ein würdiges Rauchopfer werden möge, und die Opfer aller, die hier opfern, von dir, dem gnädigen Herrn, gütig aufgenommen, und durch ſie die Bande unſerer Sünden gelöſet, die Makeln ausgelöſcht, Vergebung erhalten und Gnaden erlangt werden, auf daß wir zugleich mit deinen Heiligen und Auserwählten das ewige Leben zu erlangen verdienen. Durch Chriſtus, unſern Herrn. Amen."

Alsdann nimmt der Biſchof die Inſel, und ſalbet mit dem Daumen der rechten Hand, den er in Chryſam getaucht hat, in Form eines Kreuzes die Fugen des Tiſches oder des Altar-Blattes und des Titels oder Stockes an den vier Ecken, als wolle er ſie zuſammenfügen — verbinden, und er ſpricht zu jeglichem Kreuze:

„Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen † Geiſtes."

Nach dieſem legt er die Inſel ab, und ſpricht:

„Laſſet uns beten!"

„Flehentlich bitten wir dich, allmächtiger, ewiger Gott, durch deinen eingebornen Sohn, unſern Herrn Jeſus Chriſtus, daß du dieſen Altar, zum heiligen Gebrauche bereitet, mit himmliſcher Segnung heiligeſt, und gleichwie du das Opfer des ſo ausgezeichneten Prieſters Melchiſedech wunderſam gnädig aufzunehmen gewürdiget haſt, eben ſo auch die Opfer, welche auf dieſem neuen Altar dargebracht werden, allezeit wohlgefällig aufnehmen wolleſt, damit das Volk, welches in dieſe Kirche, das heilige Haus, zuſammenkommt, durch dieſe Opfer, mittelſt himmliſcher Heiligung gerettet, auch das ewige Heil ihrer See-

len erlangen. Durch denſelben Chriſtus, unſern Herrn. Amen."

Nach dieſem wiſchen die Subdiakonen den Tiſch mit grober Leinwand ſorgſam ab, und der Biſchof tritt zu ſeinem Sitze neben dem Altare, wo er mit der Inful ſitzend, die Hände mit dem Innern des Brodes wohl reibt, und wäſcht und abtrocknet.

Nachdem dieſes geſchehen iſt, ſo bringen die Subdiakone und Akolythen vor dem Biſchofe die neuen und reinen Tücher, Gefäße und Zierden, die zum Dienſte Gottes und der geweihten Kirche und des Altares gehören. Der Biſchof legt die Inful ab, ſteht auf, und ſtehend ſegnet er alles, indem er ſpricht:

„Unſere Hilfe iſt im Namen des Herrn,
„Der Himmel und Erde gemacht hat.
„Der Herr ſey mit euch!

„Laſſet uns beten!"

„Allmächtiger und barmherziger Gott, der du vom Anfange her alles, was den Menſchen nutzlich und nothwendig iſt, erſchaffen und gewollt haſt, daß Tempel von Menſchenhänden gemacht, deinem heiligen Namen geweiht, und Stätten deine Wohnung genannt werden, und der du verordneſt, daß durch deinen Diener Moſes hoheprieſterliche und prieſterliche oder Leviten-Kleider und mehr anderer verſchiedenartiger Schmuck für den Dienſt und die Zierde der Hütte und deines Altares gemacht werden: ſo erhöre gnädig unſere Bitten, und würdige alle dieſe verſchiedenartigen Kleider und Zierden zum Gebrauche dieſer deiner Kirche und deines Altares, zu deiner Ehre und Verherrlichung bereitet, durch den Dienſt unſerer Niedrigkeit zu reinigen, zu ſegnen, zu heiligen, und zu weihen, damit ſie für die göttlichen Verehrungen und heiligen Geheimniße ſchicklich werden, und man dem Dienſte ſo genüge leiſte, wie er es jener Handlung würdig iſt, dadurch der Leib und das Blut Jeſu Chriſti, deines Sohnes, unſers Herrn gewirkt wird, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Hierauf beſprengt er ſie mit geweihtem Waſſer; alsdann legen die Diener über den Altar das Chriſmale oder das leinene Tuch, welches mit Wachs geſalbet und nach der Größe des Altares verfertiget iſt. Nach dieſem kleiden ſie den Altar mit den Tüchern und Zierden, die eben geſegnet worden ſind, ſtellen das Kreuz und andern Schmuck darauf. Unterdeſſen ſteht der Biſchof an demſelben Platze, ſtimmt die erſte Antiphon an, und die Schule fährt fort mit dieſen und den andern Antiphonen und Reſponſorien ſammt ihren Verſen und Pſalmen.

Antiphon:

„Umgebet, ihr Leviten, den Altar des Herrn Gottes, klei-

det ihn mit weißen Gewanden, und singet auch ein neues Lied, sprechend: Halleluhjah! — „Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen und heilig in allen seinen Werken." — „Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste; so wie er war im Anfange, und jetzt, und allweg, und in Ewigkeit. Amen."

Eine andere Antiphon:

„Umgebet Sion, und umfasset sie, und erzählet in ihren Thürmen (in ihren Paläſten). — „Groß ist der Herr und sehr löblich in der Staot unsers Gottes auf seinem heiligen Berge."

Hierauf singt man das Responsorium:

„Der Herr hat dich mit dem Kleide der Freude angethan, und dir die Krone aufgesetzt, und dich mit heiligem Zierden geschmückt." — „Von hellem Lichte wirst du glänzen, und alle Ende der Erde werden vor dir anbeten; — denn der Herr hat dich mit heiligen Zierden geschmuckt." — Nationen werden aus der Ferne zu dir kommen, und Gaben opfern, und anbeten den Herrn, und sie werden dein Land in Heiligung bewohnen, und deinen großen Namen anrufen; denn der Herr hat dich mit heiligen Zierden geschmückt." — „Gesegnet sollen seyn, die dich erbauet haben; aber du wirst dich an deinen Kindern erfreuen; denn alle werden gesegnet seyn, und sich zum Herrn versammeln. Denn dich hat der Herr mit heiligen Zierden geschmückt."

Es wird nicht gesagt: „Ehre sey dem Vater, ꝛc." sondern die folgende Antiphon gesungen:

„Unter der Decke deiner Flügel beschütze uns, o Herr, und in deinem Lobe wollen wir uns ruhmen."

Psalm LXII.

Nach geendigtem Psalm legt der Bischof die Infel ab, steigt zum Altar hinauf, und nachdem er dem Kreuze, welches auf den Altar gestellt ist, eine ehrerbiethige Verbeugung gemacht hat, fängt er an, und die Schule setzt fort die Antiphon:

„Die ganze Erde bethet dich an, o Gott, und lobsinge dir: einen Lobgesang sage sie deinem Namen, o Herr!"

Unterdessen, während die Antiphon gesungen wird, räuchert der Bischof über den Altar in Form eines Kreuzes, und nach geendigter Antiphon stimmt sie der Bischof wiederum an, und die Schule fährt damit fort, und unterdessen räuchert der Bischof abermal in Form eines Kreuzes über den Altar, was er auch das dritte Mal thut. Nachdem dieses geschehen ist, stellt er vor die Mitte des Altares, und spricht:

„Laſſet uns beten!“

„Wir bitten, o Herr, unſer Gott, dein heiliger Geiſt wolle auf dieſen Altar herabſteigen, daß er ſowohl unſere als durch deines Volkes Gaben auf ihm heilige, und die Herzen derer, welche davon nehmen, in Gnaden reinige. Durch Chriſtus unſern Herrn. Amen.“

„Laſſet uns beten.“

„Allmächtiger, ewiger Gott, heiliige dieſen Altar, der deinem Namen geweiht iſt, durch die Segnung himmliſcher Kraft und zeige allen, die auf dich hoffen, das Geſchenk deiner Hilfe, auf daß hier die Kraft der Sakramente und die Wirkung der Gelubde erlangt werde. Durch unſern Herrn Jeſus Chriſtus, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, ein Gott in alle Ewigkeit. Amen.“

„Der Herr ſey mit euch,
„Und mit deinem Geiſte!“
„Laſſet uns den Herrn preiſen!
„Gott ſey Dank!“

Nachdem dieſes geſagt iſt, geht der Biſchof zur Sakriſtey, wo er das Pluvial (den Rauchmantel) ablegt, wenn er celebriren will, was ſich auch geziemt, und die Sandalien empfängt, ſprechend den Pſalm: „wie lieblich, Herr, ſind deine Wohnungen u. ſ. f.“ ſammt den andern Pſalmen. Hierauf waſcht er ſich die Hände, empfängt allen biſchöflichen Schmuck von weiſſer Farbe. Unterdeſſen wird die Kirche geſchmückt, und es werden Lichter auf dem Altare, dem Credenztiſche, und wo es gefällig iſt, angezündet. Alsdann geht der Biſchof hinaus, die Meſſe zu feyern. Wenn er aber allzu müde wäre und nicht feyern wollte, ſo läßt er die Meſſe durch einen Prieſter hoch feyerlich halten. Es wird aber die Meſſe von Einweihung der Kirche, wie ſie im Meßbuche ſteht, geleſen. Am Ende giebt der Biſchof den feyerlichen Segen und verkündet die Ablaſſe. Nach der Verkündigung dieſer, kehrt er zur Sakriſtey wieder, und nachdem er die geweihten Kleider abgelegt hat, geht er in Friede.

Hierauf werden die Aſchen, welche durch die Kirchen geſtreut ſind, und darein die griechiſchen und lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben, durch die Diener der Kirche aufgehoben, und die Kirche gänzlich gereiniget.

Ceremonien
bei der
Glockenweihe.

Die Glockenweihe gehört ebenfalls unter die Episkopal-Funktionen, kann jedoch vom Bischofe, einem Prälaten, oder einem Geistlichen, der eine höhere Würde, als der Presbyterat auf sich hat, übertragen werden. Am Tage der Weihe müssen die zu weihenden Glocken dergestalt frei an Balken befestiget seyn, daß man dieselben von Außen bequem umgehen, dann in- und außerhalb berühren kann; neben demselben muß sich ein mit reinem Wasser gefülltes Gefäß, ein Gefäß mit Salz, dann Baumwolle, ein reines weißes Tuch und ein Weihbrunnwedel befinden, auch muß das Oel für Kranke, der heilige Chrysam, vorhanden seyn.

Der Bischof, oder dessen Stellvertreter, erscheint mit einem weißen Pluvial angethan, mit dem Stabe in der Hand, und der Infel auf dem Haupte. Der Diakon und Subdiakon sind in weißen Leviten-Röcken gekleidet. Wenn sie angekommen sind, setzet sich der Bischof auf einen für ihn bereiteten Stuhl, und betet den Psalm:

„Erbarme dich ꝛc."

worauf noch folgende Psalmen gebetet werden:

„O Gott, in deinem Namen erhalte mich ꝛc."

Ferner:

„Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich, denn auf dich vertraut meine Seele ꝛc."

Dann:

„Gott, erbarme dich unser und segne uns ꝛc."

Dann:

„Auf meine Hilfe, richte, o Gott ꝛc."

„Endlich.“

„Neige dein Ohr, o Gott! und erhöre mich ꝛc.“

„Nach diesen Psalmen erhebet sich von seinem Sitze der Bischof, und weihet das Wasser und das Salz, indem er spricht:

„Ich beschwöre dich, Kreatur des Wassers, bei dem lebendigen Gott ꝛc ꝛc.,“ worauf er die Mitra vom Haupte nimmt, und betet:

„Herr, erhöre mein Gebet ꝛc.“

„Lasset uns beten:

„Deine unendliche Barmherzigkeit, allmächtiger, ewiger Gott! rufen wir demüthig an, daß du segnest die Kreatur des Salzes, die du zum Gebrauche des menschlichen Geschlechtes gegeben hast ꝛc.“

„Wenn nun Wasser und Salz geweiht, und das Salz im Wasser aufgelöset ist, so wäscht der Bischof von Außen; von Innen aber desselben Diakonen, die Glocken mit Weihwasser, und trocknen sie dann mit leinenen Tüchern ab. Ist dieses voruber, so setzt sich der Bischof wieder auf seinen Sitz, worauf folgende Psalmen gebetet werden:

„Lobe den Herrn, meine Seele ꝛc.

Lobe den Herrn, denn er ist gut ꝛc.

Lobe Jerusalem den Herrn ꝛc.

Lobet den Herrn!“ ꝛc.

Nun steht der Bischof auf, tauchet den Daumen seiner rechten Hand in das heilige Oel für die Kranken, und bezeichnet von Außen die Glocken mit dem heiligen Kreuze, wonach er mit unbedecktem Haupte betet:

„Laßt uns beten: Gott, der du durch Moses, deinen heiligen Diener, den gesetzgebenden, befohlen hast, silberne Tuben zu gebrauchen, daß sie zur Zeit des Opfers erschallen, und durch den Schall sich das Volk bereite zum Gebete und versammle zum Opfer und es zugleich auch durch deren Klang ermahnt werde zum Kriege, gieb also, o Gott, wir bitten dich, daß dieses für deine heilige Kirche bereitete Gefäß von deinem heiligen Geiste, durch den Dienst unserer Demuth geheiliget werde, und daß die Gläubigen, durch dessen Schall aufgefordert werden zur heiligen Kirche und himmlischen Belohnung. Und mit dem angenehmen Klange desselben, der da ertönete in den Ohren der Gläubigen, wachse in ihnen das Gelübde des Glaubens, die geistige Liebe, und es sollen fern gehalten werden alle Nachstellungen des Feindes, jeder verheerende Hagel, jeder hef-

tige Sturm und jedes Ungewitter; brechen sollen sich die Donner, und die Winde, und sich legen die Gewitter; alles, was immer diesen Schall vernimmt, soll zittern und fliehen vor der Fahne des Kreuzes, das auf demselben gezeichnet, vor dem sich jedes Kniee beugen soll im Himmel, auf Erden, und unter der Erde" ꝛc.

Nach geendetem Gebete bedecket der Bischof sein Haupt, und verwischet mit der Baumwolle, oder einem weißen Tuche, das von ihm gemachte Kreuz auf der Glocke, und die Chorschuler singen.:

„Die Stimme des Herrn ertönte über viele Völker" u. s. f.

Wenn dieser Gesang geendet ist, tauchet der Bischof seinen rechten Daumen abermals in das heilige Oel für die Kranken. und macht von Außen auf die Glocke in gleichen Entfernungen sieben Kreuze, und dann von Innen vier Kreuze mit dem heiligen Chrysam, ebenfalls gleich weit entfernt. Bei jedem Kreuzmachen spricht er:

Es werde geweiht und geheiliget,
o Herr! dieses Zeichen im Namen des Va†ters, des Soh†nes, und des heiligen Gei†stes, zu Ehren des Heiligen, (hier erhält die Glocke einen Namen, der Friede sey mit dir.")

Ist nun die Salbung und Kreuzbezeichnung vorüber, so betet mit entblößtem Haupte der Bischof:

„Lasset uns beten:

„Allmächtiger, ewiger Gott! der du vor der Bundeslade durch den Schall der Tuben die Mauern, innerhalb welchen die Heere der Feinde eingeschlossen, fallen machtest, würdige dich, diese Glocke mit himmlischer Weihe zu erfullen, zu reinigen und zu heiligen, auf daß fliehen vor dem Schalle derselben alle die unbekannten Pfeile der Feinde, die Macht der Blitze, jeder Hagel und jedes Gewitter, gleich nach jener prophetischen Frage ꝛc. „Was ist dir das Meer?" ꝛc.

Nach diesem gesprochenen Gebete setzt sich der Bischof und wirft mit bedecktem Haupte Weihrauch und Myrthen in ein ihm dargereichtes Rauchfaß, das unter die Glocke gestellt wird, damit innerhalb derselben der Rauch emporsteige. Die Choralisten singen indessen die Antiphon:

„Gott auf deinem heiligen Wege, wer ist ein so großer Gott, wie unser Gott — die Völker haben dich gesehen, o Gott!" u. s. f.

Hierauf spricht mit unbedecktem Haupte der Bischof:

„Lasset uns beten:

„Allmächtiger Herrscher, Christus, der du im Schiffe geschlafen, während das Meer beunruhiget war von heftigen Stürmen." ꝛc.

Endlich spricht der Diakon:

„Der Herr sey mit Euch" u. s. f.

und liest dann laut folgendes Evangelium nach Lukas:

„In jener Zeit ging Jesus an einen Ort, und ein Weib, Martha mit Namen, nahm ihn in ihr Haus auf. ꝛc.

Der Bischof kußt sofort das Evangelium, macht über die Glocke noch einmal das Kreuz, und geht mit bedecktem Haupte mit der Anwesenden Geistlichkeit ab; der Glockengießer, oder sonst Jemand, läßt während dessen Entfernung die geweihten Glocken ertönen, und so endet sich diese religiöse Handlung.

Inhalt.

	Seite
[illegible] der Vorstadt Au	1 — 30
[illegible] und Statistik der Vorstadt Au	31 — 36
[illegible]ing und Hadhausen	37 — 40
Personale des königl. Landgerichtes, des königl. Pfarramtes, des Magistrats, und des Ortsgerichts	41 — 42
[illegible] der Vorstadt Au	43 — 64
Geschichte des Kirchenbaues	65 — 74
Programm zur Legung des Grundsteines	74 — 75
Programm bei der Aufhissung des Thurmkreuzes	75 — 77
Rede bei der Enthüllung des Thurmkreuzes, gesprochen vom rechtskundigen Stadtmagistrats-Herrn Meyer	77 — 84
Programm über die Feierlichkeit der Kirchweihung	85 — 93
J. D. Ohmüller's Biographie	93 — 94
Verzeichniß der bei dem Bau beschäftigt gewesenen Individuen	95 — 102
Fest- und Tafellieder	103 — 110
Anhang: Beschreibung der Ceremonien bei der Einweihung der Kirche	1 — 49